

Johann Wilhelm von Krause

Erinnerungen

Band X

Reise in die Schweiz
auf der Suche nach Carl Grass
(1796–1798)

Herausgegeben von
Gottfried Etzold

unter Verwendung der Vorarbeiten von
Valentine von Krause †

Baltische Historische Kommission
2017

Vorwort

Im Vorwort zu Band VII sind eine kurze Biographie und die Begründung gegeben, warum die Edition mit Band VII begonnen wurde. Mit dem Band X enden die Erinnerungen, weil die Adressatin – seine Frau – nun alles miterlebt.

An die Editionsprinzipien sei kurz erinnert. Die Transkription bemüht sich um eine buchstabengetreue Übertragung. Im Alter wird Krauses Schrift immer schlechter, so dass manches zweifelhaft bleibt, was durch ein Fragezeichen in eckiger Klammer vermerkt ist [?], offensichtliche Fehler, Verschreibungen oder falsche Kasuswahl durch ein Ausrufezeichen [!]. Texteingänge werden eingefügt, wenn sie zweifelsfrei markiert sind, unklare werden in Schweifklammern { } eingefügt, wie auch die Zeitangaben am Beginn eines neuen Blattes. Krause selbst benutzt runde Klammern (), um erklärende Bemerkungen bzw. die Übersetzung eines lateinischen Zitats zu kennzeichnen. Die Streichungen nimmt er offensichtlich bei einem späteren Korrekturlesen vor. Sie sind in der Regel unlesbar; gelegentlich kann aber der Text erkannt werden, was vermerkt wird. Bei dieser Praxis ist zu beobachten, dass die Streichungen nicht primär der Unterdrückung von Aussagen dienen, sondern der Straffung des Textes. Der Satzbau bleibt erhalten. Zuletzt ist noch zu erwähnen, dass der Autor kein Inhaltsverzeichnis erstellt hat.

Zu danken habe ich Herrn Prof. Dr. Alf Schoenfeldt für die Klärung der zum Teil speziellen juristischen Begriffe, wie sie in Livland üblich waren, weiterhin Frau Dr. Doris Fouquet-Plümacher und Herrn Prof. Dr. Helmut Henne für den Nachweis der Kleistzitate, vor allem aber meiner Frau, Dr. Ute Maria Etzold, die die unerlässliche Arbeit bei der Transkription mit vier Augen geduldig mittrug. Herr Prof. Dr. Matthias Thumser kümmerte sich dankenswerterweise um die Herstellung der PDF-Datei.

Wolfenbüttel, im Dezember 2016

Gottfried Etzold

Wilhelms Erinnerungen

Neue Wanderungen

X/1 {1796. April: 13.} Früh erwachte *Wilhelm* – das leere Zimmer sprach ihn wie unheimlich an. Frau *Weber* bewirthete ihn mit einer treffl[ichen] Tasse *Caffee*. [1 Zeile gestrichen]. – Eben streifte der erste Sonnenblik über *Inzeems*¹ Höhen, als er zur luftigen Pforte hinaus wollte. Ein Gewirre von Empfindungen der Vergangenheit Gegenwart und was die Zukunft bringen würde belagerte ihn bis auf die *Inzeems*[chen] Höhen, wo er anhielt und den weiten Kreiß von *Adiamünde*² – *Idsel*³ – *Widdrisch*⁴ – *Loddige*⁵ – *PetersCapelle*⁶ – *Pabbasch*⁷ – *Colzen*⁸, *Zögenhoff*⁹ – *Riga* – *Engel*[hardtshoff]¹⁰ und die *Cremoni*[sch]¹¹ *Triden*[schen] Hügel pp noch einmal durchlief. Eine art Wehmuth beschlich ihn.

Die freundl[ichen] Thäler und Wälder von *Treden*¹² und *Roop*¹³ leiteten die Aufmerksamkeit beym Wiedererwachen der Natur, und bey dem Girren und Loken der gefiederten Welt, sehr bald in die Gegenwart. Die Zukunft machte ihn nicht besorgt; er hatte Arbeitslust, liebte das wenige Wissen und Kunstwesen; es hatte nur insofern werth für ihn als er sich Menschen dadurch brauchbar und gefällig machen konnte. Sehet die Blumen auf dem Felde, die Vögel unter dem Himmel – – und der himmlische Vater versorget sie doch pp¹⁴ wurde mit kindl[icher] Ergebnheit ihm recht anschauend. Mit wahrer Andacht sang er das Lied: Wer nur den lieben Gott läßt walten pp¹⁵ und segnete die längst entschlafne Mutter, die es ihn vor mehr als 30. Jahren lehrte.

X/2 {1796. April.} In *Kleinroop* fütterte er, schrieb an die G[r]äfni[n], und Fr: L. M: und steuerte nun nach *Lindenhoff*¹⁶. – Fertigte den Kutscher noch den Abend ab, damit er morgen desto früher heimkehren könne und überließ sich mit Ruhe allen Freuden, welche Ungebundenheit und herz[liches] Wohlwollen der edl[en] Frau *Baronin*¹⁷ gewähren konnten, 2. volle Tage. *Wern*¹⁸ war nach *Mitau*¹⁹ zu seinem Freunde *Gisevius* gefahren. – *Leis*²⁰ kam – er hatte es in

¹ Inzeem (1), OLL S. 232.

² Aidamünde, nicht in den Ortslexika.

³ Idsel, OLL S. 226.

⁴ Widdrisch, OLL S. 696.

⁵ Loddiger (Loddige), OLL S. 359.

⁶ Peterscapelle, OLL S. 465.

⁷ Pabbasch, OLL S. 445.

⁸ Koltzen (Colzen), OLL S. 294.

⁹ Zögenhof (Zögenhoff), OLL S. 732.

¹⁰ Engelhardthof (Engelhardshoff), OLL S. 151.

¹¹ Kremon (Cremon), OLL S. 300.

¹² Treyden (Treden), OLL S. 648.

¹³ Roop, Klein- (Kleinroop), OLL S. 520.

¹⁴ Frei nach Matthäus 6.26.

¹⁵ Kirchenlied von Georg Neumark, Nr. 369, Evangelisches Gesangbuch für Evangelisch-Lutherische Gemeinden in Niedersachsen, 1994.

¹⁶ Lindenhof (6) (Lindenhoff), OLL S. 355.

¹⁷ Baronin Boye in Lindenhof.

¹⁸ Wern, Eberhard, Hofmeister s. IX/3.

¹⁹ Mitau, OLL S. 395.

²⁰ Leis, Hofmeister s. IX/102.

*Stolben*²¹ satt – stand aber mit dem H: *Anhorn von Hartwachs* auf *Kokenhoff*²² bey *Wolmar*²³ in Unterhandlung.

Wilhelm litt seit einiger Zeit an entzündeten Augen[.] In *Wolmar* besuchte er den *Dr Walther* – der verschafte ihm Schirm und Augensalbe; verbot das Reisen über Nacht – bestellte Postpferde zum folgenden Morgen; pflegte sich bey der *Madame Minzen* im *Traiteur*²⁴ – und erreichte über *Gulben*²⁵ und *Walk*²⁶, die Postirung *Lips*²⁷. Der feuchte Abend hielt ihn im Zimmer der freundl[iche] Morgen aber führte an die Ufer [der] *Aa* – hinter den Gebäuden. Das Ganze hatte einen Charakter der Wildnis um *Elends revier* zwischen *Battenküll* und *Senecticut*²⁸ am *Hudson*-fluße gegenüber *Saratoga*²⁹ und *Stillwaters*³⁰. Er zeichnete es sich in sein *Squizzenbuch*.

Der folgende Tag brachte ihn über *Lannetz*³¹ – *Diderküll*³² bis *Menzen*³³ – für geld und gute Worte noch 36. Werst bis *Neu-Laitzen*³⁴ mit einem Futter unterwegs bey *Hoppenhoff*³⁵. Man empfing ihn wie einen Edelmann. Das Zimmer in der Gärtnerwohnung für ihn bestimmt, hielt der *Revisor* noch besetzt. Mit Freude gab die Frau *Baronne* ihm eines ihrer Gastzimmer ein – *Freund Hesse*³⁶ schien aber zurückhaltender, als er ihn sonst, besonders das letzte Mal wie in seinen Briefen fand.

Nach etl[ichen] Tagen kam auch *Freund Friebe*³⁷ – *Heda! Morgenröthe* von *Hebron! Hessens* Kälte verschwand, als dH. *Baron* wie *Friebe* und *Wilhelm* ihm das *Oeconomi[sche] Studium* erklärt[e]n wobey an gar kein tükisches Verdrängen von seiner Hofmeisterey gedacht worden war.

X/3 Es lebte sich bald ein – mit *Hesse* lettisch und *italianisch* – mit einigen Kindern und Fräulein *Helena* Zeichnen – mit dem Herrn *Baron* auf Feld und Wiesen – Vieh und Küchengärten mit den Fräulein *Fallois: Henriette* der gelehrten –

Margretchen der holdselig aber ernsten [–]

Antoinette der scheinbaren Indifferentistin

—.— Fräulein *Wolf*, eine Schwester der schönen, in *Adsel*³⁸ ge-

kannten, nunmehrigen *Frau Gorodnitschin*, in *Wolmar*

Majorin v. Wagner –

einer Schwester der *Bogdaun Wolfs* von ehemals

Wattram, *præsumpt*[iven] *Brautigam* von

²¹ Stolben, OLL S. 618.

²² Kokenhof (Kokenhoff), OLL S. 292, danach ehemalige Besitzerfamilie Anhorn von Hartwiß.

²³ Wolmar, OLL S. 713.

²⁴ Traiteur, fr., hier wohl im Sinne von Gastwirtschaft gebraucht.

²⁵ Gulben (2), OLL S. 206.

²⁶ Walk, OLL S. 676.

²⁷ Lips, OLE S. 312.

²⁸ Battenküll und Senecticut auf der Karten von 1776 nicht zu finden, ihre Schreibweise nicht gesichert.

²⁹ Saratoga, Ort der Schlacht von 1777.

³⁰ Still Water, Stadt im Saratoga County.

³¹ Lannemetz (Lannetz), OLE S. 289.

³² Didriküll (Diderküll), OLE S. 52.

³³ Menzen, OLE S. 349.

³⁴ Neu Laitzen, OLL S: 321.

³⁵ Hoppenhof (Hoppenhoff), OLL S. 224.

³⁶ Hesse, Hofmeister.

³⁷ Friebe, Wilhelm Christian, Pastor (1761–1811).

³⁸ Adsel, OLL S. 8.

holdselig *Gretchen Fallois* –
mit der Frau von *Zoekel*, ehemal[ige] *Kallenhoffs[chen]*³⁹ Fr. v. *Wolf*
einzige leibl[iche] Schwester des Herrn *Barons* —
mit dem *Korwenhoffs[chen]*⁴⁰ H: *Major v. Nothhelfer* – Sohn und Hofmeister *Reimann* – pp
mit dem 2ten Hofmeister *Fischer* auch aus *Erfurth*, der die
gro[e]ßten Fräulein in der *Music* – die Knaben *Otto*,
Carl und *Joseph* im Lesen und Schreiben unterrichtete –
Das Reiten und Fahren, die Besuche der Nachbarn und fernen Bekannten, von *Schlukum*⁴¹ –
*Fianden*⁴² – *Semershoff*⁴³ – *Schriebersh.*⁴⁴ von *Waimel*⁴⁵ H: v. *Richter* – von *Rogosinsky*, v. *Glasenapp*
— pp hatte kein Ende – Wirtschaftsgänge – *Correspondenz* und geselliger Umgang, machten die
Tage und Wochen wie Träume entschwinden.
{May} – Von *Carl* lauteten die Nachrichten sehr schwankend – *Constanze* und *Helvetien* zogen
und stießen sich wechselseitig an, und *Sunzel*⁴⁶ schien ganz im kränkelnden Gefühlen unterzu
gehen. Die im *Pultchen* bezeichneten Kunstsachen hatte er mit *Salomo* ausgenommen – *Salomo*
seinen Schatz 400. rthl. gefunden von *Rhenius* noch ein Paar hundert S. *Rubel* eincasirt – „Wie
an der Verlassenschaft eines verstorbenen Bruders standen wir, und weinten pp[“] schrieb *Carl*
und *Salomo*, der ihn zur *Graßi[schen]* Vetterschaft erhob. – Nun hast du doch Verwandte, See-
lenverwandte! O o wie liebeich sorgt Gott auch für mich⁴⁷! pp sanng er mit *Kleist*⁴⁸. Es rannen
dankbare Thränen

XI/4 {1796. *May. Junius.*} Ende *May* erschien ein flüchtiges *Billet Carl*: d. d. 22ten „Eben gehe
ich mit *Capitan Höft* an Bord nach *Lübek* – du fehlst mir – ich schrieb dir das – ich kann dich
nicht erwarten – komme mir nach – ich habe genug, wir theilen – auf Leben und Tod, dein
Carl.“

Das war für *Wilhelm* zu viel – das traf wie ein Wetterstrahl – die nächste und voritzt stärkste
Stütze des *oeconomi[schen]* Gebäudes fiel, ohne die Ursachen begreifen zu können.

Die nächste Post brachte einen Brief von *Salomo* – voll Trauer über *Carls* plötzlichen Ent-
schluß – „Es konnte ihn nichts halten ohne ihn untergehen zu sehen – Er hat auf ½ Jahr Urlaub
vom *Consistorium* – Wie hat er Sie erwartet – er schickte ihn[en] ein ganzes Buch, woran er die

³⁹ Kallenhof, OLL S. 255.

⁴⁰ Korwenhof, OLL S. 297.

⁴¹ Schlukum, OLL S. 557.

⁴² Fianden, OLL S. 166.

⁴³ Semershof Semmershoff, OLL S. 581.

⁴⁴ Schreibershof Schriebersh., OLL S. 562.

⁴⁵ Waimel, OLE S. 637.

⁴⁶ Sunzel, OLL, S. 627.

⁴⁷ Text von Johann Gottfried Herder: „Er sorgt für dich: denn er erschuf zum Glück das menschliche Geschlecht. Und o wie liebeich sorgt er auch für mich! An Ruhms und Goldes statt gab er mir Kraft, die Wahrheit einzusehn, und Freund' und Saitenspiel“ (1787).

⁴⁸ Kleist, Ewald Christian (1715–1759), Dichter. Aus: „Hymne“, Ausgabe von Ewald v. Kleist, Werke, hrsg. von Sauer, Bd 1, S. 124. „Und oh, wie liebeich sorgt er auch für mich“. Freundliche Mitteilung von Dr. Doris Fouquet-Plümacher.

lezte Zeit immer schrieb – – Nun aber müssen sie mir einen Gefallen thun – den 11. ten Jun. wird meine Hochzeit mit *Lotte Grass* seyn; da sollen sie den Bruder ersetzen – alle Gräs[s]er sollen Sie auf Händen tragen – – [2 Zeilen geschwärzt]

Wieder etwas Neues – *Wilhelm* trug den *Casum* der Einladung dem Herrn *Baron* [vor], und bat ihm um Beyhilfe zu dieser Ehrenreise, die der dem redl[ichen] *Salomo* zu Gefallen, obgleich in den Verhältnißen nicht mit leichtem Herzen, unternehm[en] sollte. Der lezte *Saat Termin* der Felder trat ein, und den hätte [er] in Rücksicht auf Feldbestellung gern mitgemacht. dH: *Baron* sagte freundl[ich] Ja – und *Wilhelm* wählte sich ein Reitpferd – dH: *Baron* gab eines seiner eignen und einen Troß wider seinen Willen.

Um die Reise gemächl[ich] zu machen und das Pferd nicht anzu greiffen, zog er am folgenden Tage 4. Meilen nach *Seltinghoff*⁴⁹. Es waltete eine gewisse Spannung ob, wie **X/5** es schien, daß er den Aufenthalt in *Laitzen*⁵⁰ und nicht hier gewählt habe, wo eben so viel zu lernen gewesen sey wie dort – unterdessen gab sich das bald – die vorjährige Herzlichkeit stellte sich wieder her.

Der folgende Tag brachte ihn 24. Werst bis *Sinohlen*⁵¹ zu Mittage wo er an der *Aa* spazierte – und dann nach etl[ichen] 20. Werst nach *Ramkau*⁵² – Es stellte sich Regen ein. Der dichte *Delwigs* Mantel half auch hier. Eine heitre teutsche Kammer – gutes Brodt – Butter – Waßer und ein Glas Wein von *Rhenius* lezter Spende machte das Nachtlager fast angenehm. Der Himmel stark bezogen goß auch am Tage ruckweise tüchtige Schauer aus. In diesem Wetter erreichte er *Pebalg*⁵³ *Neuhoff*⁵⁴. – der wakre *Fitkau* (siehe oben *Marienburgs*⁵⁵ *Langwitz*⁵⁶ Hochzeit) Vater und Sohn waren schlafen gegangen, und den Schwiegersohn Pastor *Girgensohn*⁵⁷ kannte er nicht. Hier mußte dann das Schreiben und austuschen die langeweile vertreiben. Im Regen setzte er seine Reise fort – ritt mehr als 6. Werst auf der Landstraße fort – merkte den Irrthum des verfehlten Abbiegens nach *Drostenhoff*⁵⁸ – ritt zurück – schlug nun den rechten Weg ein – kein lebendiges Wesen begegnete dem Ritter von der traurigen Gestalt, denn der Mantel hielt nicht mehr vor – das Wasser lief am Rücken in und auswendig bis in die Stiefeln – Da saß er im eigentl[ichen] Sinne in der Patsche.

Der Weg führte durch d[e]vastirten Wald – junge prachtvolle Laubwäldchen. Der wakere Braune hatte es satt; er stöhnte ohne eben angegriffen zu seyn. Endlich erreichte er *Drostenhoffs Capelle* und Kirchenkrug – Es herrschte Reinlichkeit und Wärme von einem Bakofen darinne – die Wirthsleute halfen troknen und für allerley sorgen.

X/6 {1796. Jun.} Es stürmte bis gegen Mitternacht fort, der Sonne erfreuliches Licht glänzte frischer in der so reichlich gebadeten Natur. Alles war wieder troken – der Weg führte nun durch Wald – Hügel – Gebüsche, Seen, glücklich situirte Bauerwohnungen mit Hopfengärten, und eine heitre Stimmung der Seele verwandelte die Reise in ein[e]n erheiternd[en] Spazierritt.

⁴⁹ Seltinghof, OLL S. 580.

⁵⁰ Laitzen, Neu-, OLL S. 321.

⁵¹ Sinohlen, OLL S. 595.

⁵² Ramkau, OLL S. 495.

⁵³ Pebalg, OLL S. 456.

⁵⁴ Neuhof vermutlich ö. Nachbarort von Pebalg gemeint.

⁵⁵ Marienburg, OLL S. 375.

⁵⁶ Langewitz, Johann Gotthard, Pastor (1762–1812).

⁵⁷ Girgensohn, Christoph Reinhold, Pastor (1752–1814).

⁵⁸ Drostenhoff, OLL S. 122.

Endlich öffnete sich der Wald – die *Serbens*[che] Kirche ließ sich erkennen, allein der Sommer hatte die Landschaft anders *decorirt*. Der Weg bog sich stark zwischen einem *isolirten* Hügel – (siehe oben: 9tes Heft: 1793: pag: 150.) und langen zakig[e]m See – der Hügel sahe malerisch mit schroffen Abhängen – Nadel und Laubgehölzen bekleidet aus – Fast im Halb[k]reise herum lag das *Pastorath* auf Liebl[ichem] grünen Hügel in frische Schatten eingehüllt – Die Treppe bevölkert – 2. Männer mitten auf dem Hofe stehend – weiße Frauengestalten vom alten Hause wie Tauben nach der Herberge flattern. Zum erstenmale bekam der Braune eine Ermunterung – Er erwachte, trat rasch durch die Pforte – und der laute Schrey: ach *Wilhelm!* *Wilhelm* ist da – warf ihn herab – *Salomo!* – *Lotte!* – *Doris* – Vater⁵⁹ – Mutter – *Madame Steingoetter* – Nein! das war ein Willkomm aus den Gefilden der Seligen – Später erst gewährte er den H: Pastor *Candidaten*, *Freitag*, und *Salomo's* Jugendfreund *Sewike*, einen Weinhändler aus *Riga*. Ach *Carl!* warum kannst du uns hier nicht sehen? – Ach *Wilhelm!* daß du gekommen bist! scholl es da und dort – Ein Freudenrausch bemächtigte sich aller – *Wilhelm* weinte vor Freude, sich so geliebt zu sehen. Nein das verdiene ich nicht

X/7 Und der Himmel lachte auch drein! Man führte ihn im *Triumphe* in die große Stube – der beladene Frühstückstisch wurde belagert – *Wilhelm* befand sich auf dem *Sopha* zwischen der holden Braut und der *Madame Steingoetter*; sie fütterten ihn, er fühlte sich wie von Engeln bedient, und *Salomo* stand an *Lottens* Seite, die Hände in die Hosentaschen gesteckt, mit glänzenden Augen.

Es fanden sich dann endl[ich] noch der *Mad. St.* kleiner Sohn *Carl* – ihre Schwester *Nohrchen* und eine flinke *Mamsell Vulpius* – *Xstian* und der kleine *Gottlieb* – der *Revisor Steingotter* nebst *Familie* – *Madam Olofson* und deren Schwester, bisher von *Wilhelm* nicht bemerkt, im bunten Gewühle – Ein unerklär[iches] Etwas führte ihn immer zu *Madame Steingoetter*, und sie schien ebenso gern in seiner Nähe zu seyn oder vertrauensvoll mit ihm zu gehen – beide sprachen meist immer von *Carl*. Schon am ersten Tage wandelte sie mit ihm den Hopfengang zwischen den Gärten hinab an den Bach.

Der folgende Tag brachte die ganze Frauenwelt mit den wenigen Männern auf den Schloßberg unter natürl[iche] Lauben und zu einfachen Rasensitzen – *Salomo's* Schwester, *Madame Schmidt* oder *Ramm* – sein Stiefvater *Otto* aus *Wolmar* [4 Wörter durchgestrichen, aber lesbar] und leibliche Mutter kamen an; man wallfahrtete dem erwarteten Pastor *Cornelius*⁶⁰ entgegen, vom benachbarten *Arrasch*⁶¹ bey *Wenden*⁶² kommend. – *Wilhelm*, *Madame St.* führend und den kleinen *Carl* etwa 4½ Jahr alt, glaubte auf einem Rasenwege sanfter und staubloser zu gehen, gerieth, zieml[ich] weit von der Gesellschaft zwischen gepflügtes Feld und Gräben; das gab einen für alle 3. sehr beschwerl[ichen] Rückweg, aber einen heitern Abend –

X/8 {1796 Jun.} Der Pastor *Cornelius* bewohnte in der *Herberge* das Zimmerchen, wo *Carl* den alten Vater zeichnete – *Mad. St.* mit ihrem *Carl* nebenan. Die größere [Stube] war leer, zur *Conversation* ein reinl[iches] einfaches *Sopha*. Die kleinere Gegenüberseite enthielt die übrige Frauenwelt – Einen freudigern, ämßig auf und abwallendern, dem Anscheine nach einmüthigern

⁵⁹ Vater = Grass, Karl Johann, Pastor (1720–1796) ∞ 1762 Maria Magdalena Steingötter.

⁶⁰ Cornelius, Ernst Joachim Adam, Pastor (1757–1820).

⁶¹ Arrasch, OLL S. 37.

⁶² Wenden, OLL S. 690.

Zusammenfluß von Menschen hatte *Wilhelm* fast nie beysammen gesehen. Er war wohl der Seligste. Der alte Vater Grass stand wie eine Eiche, still, freundlich ernst in dem Gesumße der Bienen, Humeln, zwitschernden Vögel und Flüstern der Frühlingslüfte – ach – die Holzwespe des Kummers über den unerwarteten Schritt seines Sohnes, seiner einzigen Stütze für seine Geliebten nach dem bald zu erwartenden Hintritte in die Wohnungen des ewigen Pastoraths, bohrte sicher tiefer, nahe in dem noch frischen Kerne um das innerste Mark – und die gute Mutter Grass äußerte unter den Sorgen des starkbesetzten Hauses, Hier wie bey allen harten Vorfällen des Lebens, wenig. Ihre ohnehin kranken Augen floßen wohl oft, wenn *Carl*, der Trost ihres Alters und der Stolz des MutterHerzens, genannt wurde – Jede Stunde, jede Wendung des Gesprächs, des Gesanges und Liedes, nannte ihn. Der Abend entfloß unter diesem Getümmel im wahren Sinne des Worts: Freut euch des Lebens⁶³. Welches denn auch sehr einmüthiglich zur Harfe gesungen mit einem wirbelnden Rubbenduppen abwechselte.

Der folgende Tag führte *Wilhelm* schon frühe aus in die erfrischte Natur, um seinem frohen Herzen Luft im Gesange und dem Auge ruhigere Bekanntschaft mit der reich belaubten *romantisch*, freundlichen Umgebung im Frühlings Kleide zu machen.

X/9 Denn ach! Heute erreichte die Sonne den höchsten Standpunkt für diesen Erdgürtel, und das erfreuliche Zunehmen des Tages wendete sich schon Morgen wieder zur Abnahme. So *culminirt* wohl auch dein Glück und reinste Herzensfreude, sicher stehen beyde auf dem Wendepunkte ins einsame nun Planlose *vegetiren*.

Madame Steingoetter trat mit ihrem kleinen *Carl* so eben aus der Wohnung des FrauenHauses, ohne ihn zu gewahren, und steuerte nach der großen Pforte zu – Ein Morgenlüftchen schien die kleinen netten Füßchen über das naße bethaute Gras zu tragen. Er bot sich zum Begleiter an – Vertrauensvoll nahm sie fast jungfräulich seinen angebotnen Arm – Wohin aus? holde Tante, so nannte er sie, wie alle uebrigen im Hause – Den troknen *Drostenhoffs*[chen] Weg, in den nahen Wald, denke ich – und sie wandelten den großen Bogen um den *Pillis Kaln*. Der kleine *Carl* fand überall in Blumen, Steinchen, Käfern seine Freude und diese gebot Achtung.

Der Morgen war entzückend schön; See und Hügel, Wiesen und Laubgebüsche glänzten, der nahe Wald oben und vorwärtshin lebte und tönte von ermunternden Liedern – es war unmöglich stumm zu seyn und Altägliches zu reden. *Wilhelm* recitirte *Hermes*⁶⁴ treffl[iches] Lied: der Morgen: – – Wie schön ist die Natur, ô Herr! vor den ich trete,

Sie überströmet mich mit Glück –
Wie prächtig kommt der Tag! ich athme frische Lüfte
der Wald singt mir ein Loblied vor.
ich stimme jauchzend ein, und rein wie Blumendüfte
steig' Herr! mein Lob zu dir empor – pp

Diese Strophe mußte er singen – unwillkür[lich] standen die Wandelnden still – die Blike erhoben sich zum Himmel und der *Reflex* des Sees überglänzte das Gesicht, aus dem der Friede der Engel strahlte. –

X/10 {1796. Jun.} Im Weitergehen wiederholten sie noch einige Stellen – die Tante kannte das Lied – auch hatte es *Wilhelm* in *Lottens* Notenbuch geschrieben – und mit sanfter furchtsamer

⁶³ Lied von Johann Martin Usteri (1763–1827). „Freut Euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht ...“

⁶⁴ Hermes, Johann Timotheus (1738–1821), Dichter (ADB, Band 12, S. 197 f.).

doch reiner Stimme fiel sie dann und wann ein – Solch einen Morgenlust Wandelgang hatte *Wilhelm* noch nie gemacht

Das Gespräch drehete sich um die Liebe zu der Natur, des Liedes der Dichter – Maler und natürl[ich] um das Unerwartete von *Carls* Abreise und muthmaßl[iche] Ursachen, und die *Tante* äußerte eben so richtige Begriffe als adelndes Mitleiden gegen ein tiefes zartfühlendes Gemüth, wenn das Herz unglükl[ich] liebt. Er kann nicht anders, sagte sie wie innerl[ich] bewegt – er wird wohl nie zur Ruhe kommen. – –

So mogten wohl etl[iche] Stunden verfloßen seyn, denn das volle Leben der eben erwachten lustigen HochzeitsWelt empfing die Rückkehrenden. Den Rest des Tages kamen die *Damen* selten zum Vorscheine; sie flikten und schneiderten am Staate zum morgenden großen Tage *Salomo's* und *Lottens*, der über ihren gemeinschaftlichen Lebensweg entscheiden sollte.

[gezeichnetes Sonnensymbol für Sonntag] d. 3ten Jul. 1821. fc.]

Salomo der Bräutigam schien auf den Fittigen der Freude eben nicht hoch getragen zu werden, oder war es selbstbeherrschende *Philosophie*. Sein Naturell war still, sanft ernst. Von Jugend an in der Schule des Leidens erzogen, hatte Beschränktheit der Lage und *mon[o]tones* Geschäft des Bauerhandels unter der *Firma Wilde & Compagnie* den feinen empfängl[ichen] Geist eher niedergedrückt als gehoben. Ohne Mittel von Hause, bey äußerst beschränkten und seltenen Schulanstalten mußte dann auch die erste Bildung kärglich ausfallen, und eine 18. jährige Dienstbarkeit bey dem rauhen *Patrone* Wilde als Lehrling und als Gesell konnte dem Mangelnden nicht nachhelfen.

X/11 Die gute Natur, ein redliches treues Gemüth, hatte ihm Herz, Sinn und Gedanken so rein erhalten, als es unter den Verhältnißen des Hauses angieng und bey dem Beyspiele roher verdorbner *Cameraden* möglich seyn konnte. Mit 200. Rthl. eignem und mit dem kleinen, meistens in schlichten *Meublen* bestehend[e]n Vermächtniße eines Fremden deßen Gunst er sich erworben hatte, fieng *Salomo* in *Compagnie* mit *Fett* ein[en] eignen Handel, 1793. oder 94. an. Der Himmel segnete den Fleiß, und Vertrauen Andrer unterstützte sein redliches Treiben und Wesen. *Carl* erwähnte seiner nur einmal gelegentlich gegen *Wilhelm* – als er des feurigen *Temperaments* seiner Schwester und ihrer Verplemperung unter einer Linde bey der Ronneburgs[chen] Mühle gedachte. Siehe Heft 9 – 1795. pag: 232.

Izt wolte er sie, als rüstig und wirthlich bekannt, heimholen – und sie schien gegen Alle freundl[icher] als gegen ihn. Sicher lag mehr jungfräul[iche] Zimmerlichkeit und *raisonnirte* Selbstbeherrschung im Hintergrunde, als Furcht vor dem allerdings wichtigen, zunächst bedrohend[e]n Ehestandsgunste deßen, allen Menschenkindern angeborenes Vergnügen, sie nicht wolte aufduken lassen.

Neben bey konnte der stämmiger gebildete *Freytag*, nebst dem Abwiegen der neuen städtischen folgl[ich] unbekannten Wirthschaft, gegen die vielleicht mit ihm fortzusetzenden einheimischen und gewohnten Wirthschaft pp einigen Antheil ihrer scheinbaren Kälte haben. Ihr sicherer treuer Natursinn konnte hier eben so wenig in der Wahl irren als die Verbindung ohne Auf-

sehen gehoben werden. (Die Hochzeit Nacht wie noch 8. andre waren trocken abgelauffen – *Salomo* hatte ihr bewiesen, daß er nur ihre Seele suche – er entbehren und Wort halten könne – und *Lotten* machte diese *Lection* zu einer der besten Hausfrauen, Gattin und Mütter⁶⁵.)

X/12 {1796. Jun. d 10ten} *Wilhelm* wanderte bald allein, bald mit den H: und *Damen*. Die Schwester der *Tante*, *Mamsell Nohrchen*, war immer eine *interessante* Jungfrauengestalt, in manchen *Momenten* wirklich schön; nur die emporgezognen Achseln, die einwärts stehenden Füße und den geschobne[n] fast schwerfällige[n] Gang durfte man nicht beachten. Ihr stetes Selbstbewachen und eine hohe Reizbarkeit gegen scheinbar freye Blike oder Worte gaben ihr etwas Vornehmes unter den übrigen *Damen*. Das Förmliche und etwas Huldigen schien sie wohl zu leiden. *Wilhelm* machte sie zur *Königin*, und die neulich von der *Tante* als *Gouvernante* angenommene *Mamsell Vulpius*, ein schlankes, freundl[iches] lebendiges Wesen mit wahrhaft viel redenden Augen, zum Hoffräulein; sich selbst aber zum allzeit fertigen Jagd und KammerJunker – Es gab viel Scherz und Freude auf der reichl[ich] beschatteten Freytreppe. –Bald genug fragte ihn die Hoffräulein bey Gelegenheit einiger *Ceremoniali[e]n*: „wem soll denn das Alles gelten? der Ehrfurcht gemäß, der Königin, und der *Etiquette* gemäß allen, die bey Hofe erscheinen dürfen“ erwiederte dieser. Und es war Wahrheit im strengsten Sinne. Es befand sich hier des Gut und Schönen viel, und das Gefühl seiner Armuth, seiner schwankenden Lage pp lag allzu gegründet in seiner Seele, als daß er an etwas *Solides* hätte denken können und dürfen. Dieser innere Abschluß seiner Rechnung mit sich selbst, stimmte ihn ebenso rücksichtslos und unbefangen; Freude zu geben und Freude zu nehmen, [halbe Zeile geschwärzt] als er ihm die Freyheit sicherte, seyn zu können wie er sich fühlte. –

Gegen Abend besuchte *Wilhelm* die den Tag über selten sichtbare gewordne *Tante* unten in der Herberge. Sie saß auf dem *Sopha* am Arbeitstischchen und nähete an *Lottens* rosenfarbnen Jung Ehefrauen Morgenkleide – Er setzte sich zu ihr – scherzte – betrachtete die immer holder erscheinende Gestalt, das nette mit blauem Bande umwundne Häubchen, die schönen braunen hervorquellenden Loken

X/13 Das bey 4. gehabten Kindern immer sehr jungfräuliche Wesen – die holde Züchtigkeit in Blick und Mine, die weit von *Norchens* Kälte und der *Vulpius* fast üppigem Betrag[e]n, abwichen – dies, und ein: ich weiß nicht was! überwand seinen Vorsatz: sich keine Vertraulichkeit irgend einer Art zu erlauben. Er bat um einen Kuß!

Ob er ihn bekam – wie durstig oder bescheiden er sich dabey betrug, wußte er wohl nie; aber daß ihm der Abend und die folgenden Tage ein Verlangen nach demselben in der Seele brannten, das fühlte er wohl – nahm sich aber zusammen, und begnügte sich mit dem Möglichen.

Der Hochzeitmorgen brach in wahrer Himmelspracht an. Die *Tante* und die Königin *Laura* (*Nohrchen*) erlaubten *Wilhelm* sie auf dem Lustwandelgange in den *Drostenhoffs*[chen] Wald zu begleiten. Schön – trefflich, aber doch nicht wie gestern – mehr artig als herzlich.

Ein reiches Frühstück versammelte Alle – ehe sie sich zum Feste eigentlich anschirrtten. *Salomo* rasierte sich nicht selbst – keiner traute sich, ihm den Liebes dienst zu erweisen – *Wilhelm* wagte es mit Glück! *Wern* von *Lindenhoff* –

Leis von *Kokenhoff* und *Wilhelm*

⁶⁵ Der letzte Satz durch Klammern – eventuell von fremder Hand – gekennzeichnet.

waren erbetne Marschälle. – Um 5. Uhr erschienen die Gäste – auch die Frau *Generalin Weissmann* mit ihrem Gemahl – Die bebänderten Marschälle verrichteten ihr Amt mit Treue und Geflißenheit – bey der Trauung wie bey dem *Credenzen* und Gastmale. Man tafelte bey Licht – Alle wurden froh – die *Tante*, einfach aber kostbar ausstaffirt, leuchtete dem freudebegeisterten *Wilhelm* wie eine blaue Himmelstaube über alle ins Herz. Dieser Abend, dieses nachherige Abfüttern der Marschälle – *Doris* und *Vulpius* den *Wern* und *Leis* – die Braut und *Tante* den *Wilhelm* und *Leis* pp Das Gesundheit Trinken des alten Vaters in jugendl[ichem] Tone, diese Seelentrunkenheit bey wahrhaft *Sokratischen* Bechern pp – pp lassen sich durchaus nicht beschreiben. *Sophrosyne*⁶⁶ präsidierte –

X/14 {1796. Junius 11.} Kein *frivoler* Scherz wie sonst wohl gewöhnlich ließ sich verlauten, und selbst in dem so leicht entzündbaren Herzen des übergelücklichen *Wilhelms*. Die glühend[e]n Augen der Fr[au] *Generalin* oder der *Mamsell Vulpius* wirkten wie Sternschnupp[e]n gegen das sanfte Licht, welches über die *Tante* verbreitet war, und dennoch hatte sein Herz keinen Wunsch. Erst als Mitternacht und Morgenröthe sich kenntl[ich] schieden, geleitete man das Braut Paar ins stille, fast schmuklose Schlafgemach.

{12.} Dieses mal begrüßte man den Morgen später – Alle sammelten sich beym Hopfengarten zwischen alten Linden, die Vater *Graß* vor mehr als 30. Jahren pflanzte. Harfe und Gesang ertönten; es herrschte wahre Andacht bey *Kleists Erhalt, ô Herr! was du verleihst*⁶⁷! Der ehrwürdige Vater entblößte sein Haupt und blickte flehend zum Himmel. Nach diesem herrl[ichen] Frühstücke wandelte[n] alle über Berg und Thal, über einen zerrißnen Damm, wo *Wilhelm* den *Damen* ritterl[ich] über half. – Man lebte zu Hause, am Schloßberge, bald einzeln, bald Paarweise, bald wieder im vollen Kreise

{13} *Onkle Steingötter* führte am folgenden Tage die ganze Gesellschaft zur *Nötkenshoff's*[chen] Mühle – Es lebte sich treflich – *Mamsell Jacobson* in Trauer über den Verlust ihrer Mutter schloß sich als *Lottens* älteste Freundin bey dem nahen Kirchhofe an. Die Gegend war freundl[ich] besbuscht, doch nicht ausgezeichnet. *Wilhelm* suchte *Julien* die *Tante* – und die *Tante Julie* ließ sich finden und duldete dieses fast zudringliche Betragen. Beyde fanden nichts Auffallendes darinn, um die Andern kümmerten sie sich wenig, und *Salomo's* Beyfall war ihnen genug – Als Freund hätte er sie wohl gewarnt, wenns nöthig gewesen wäre.

X/15 {Junius 14.} *Wilhelm* hatte die Freude, die holde *Tante* auch auf der Hin und Rückfahrt zu begleiten.

Die Einladung nach *Serben*⁶⁸ zur Fr: *Generalin Weissmann* nahm mit den Vor, Zu und Nachbereitungen den größten Theil des Tages hin – – *Wilhelms* Einfälle mit einem *travestirten Candidaten Examen* stimmten alle heiter. dH: *Lieut. v. Buchholz* fand sich als Lehrer bey dem Söhnlein der Hellaugigten *Generalin*. Der Rückzug folgte gegen Abend und in der Dämmerung begleiteten

⁶⁶ Sophrosyne, griechisch, besonnene Gelassenheit.

⁶⁷ Ewald Kleist: 81. Hymne 14. Strophe: Erhalte mir, o Herr, was Du verleihst! / Mehr brauch ich nicht zum Glück ... Zitiert nach Ewald Christian von Kleist: Sämtliche Werke, hrsg. von Jürgen Stenzel, [1971], S. 175.

⁶⁸ Serben, OLL S. 583.

alle den *Oncle Steing*[ötter] zu der kleinen Friedenswohnung, und sangen ihm *Schubarths* gute Nacht⁶⁹! die *Unzertrennl*[ichen] führten sich still heim.

Endlich nahete *Lottens Auszug* aus dem väterlichen Hause. Es weheten Trauerflöre statt der festl[ichen] Freudenflaggen. Scheiden macht Leiden – der Geist der Wehmuth wolte überhand nehmen.

Man zog nach *Lindenhoff* – di[e]s tröstete *Wilhelm*, und in der Meinung, in *Tantens* Wagen mit ihr durch die schöne Natur dahin zu rollen, gab er *Xstian* das Reitpferd und – Freytag hatte seinen Platz eingenommen! Nun mußte er kümmerlich sich behelfen.

Dafür entschädigte ihn das gute Geschik desto reichl[icher] in *Lindenhoff*. Die edle Mutter *Boye* hatte *Carl*n und *Wilhelm* lieb, und ihr Blick und Wesen sagte deutlich: die *Tante* gefiele ihr; das war ein *Triumph* seiner Seele – Und diese *Tante* mogte sich am liebsten von ihm durch alle wohlbekannten *Reviere* führen lassen.

Und der Himmel gieng ihm auf, als Sie und Er mit dem kleinen *Carl* auf einer Droschke allein durch *Litschens*⁷⁰ malerisches Thal und den *Martinshoffs*[chen] Wald fahren konnten – Izt meldete sich das erste Ahnden einer leidenschaftl[ichen] Liebe [1½ Zeilen geschwärzt].

X/16 {1796. Jun: 15.} [12 Zeilen geschwärzt]

In *Martinshoff*⁷¹ giengs lebhaft einher – die Mutter *Boye* machte ja die Wirthin – Noch bey guter Zeit zog der Freudenschwarm wieder ein – doch fand sich hier das einmüthige Beysammen seyn nicht so, wie in *Serben*. Die *Tante* und *Wilhelm* schwärmten im Park herum – Der Rückweg führte sie am alten Kirchhofe vorbei – Jenseits des Zaunes an einer Mauer blüdete ein Feldrosenbusch – die *Tante* blüdete wie die Rosen – sie wünschte etliche zu haben – *Wilhelm* schwang sich rasch über den niedrigen Zaun, hob *Carl*n hinüber – und im besten Pflücken stand *Julie Tante* hinter ihnen. Man pflückte reichl[ich] ohne eine Verminderung des Reichthums zu bemerken. Es dämerte – Im Rückwege fand *Wilhelm* erst den Pfad steinig – hochbegraset – den Zaun nicht leicht zu übersteigen. Er setzte den kleinen *Carl* zuerst hinüber, half *Tante Julien* hinauf – hinab [einige Worte geschwärzt] Das erstemal umschloß er dieses holde Wesen fest, und ein Feuerkuß nahm sich den süß begehrten Lohn. Die Tante nahm Abschied – an verfallnen Grabhügeln fand er nur Julien am bebenden Herzen.

[Eine Lage ist nicht eingebunden worden. Da sie aber noch bei der Abschrift der sogenannten Rigaer Reinschrift vorhanden war, wird zur Vervollständigung der Text aus der Akademischen Bibliothek Riga Ms 371/VI S. 11–16 übernommen; die Paginierung des Originals ist am Rande vermerkt.]

X/17 Der Morgen weckte Alle früh, um an der höchsten Stelle des Lindenhoffschen Berges; wo die Wendensche Landstraße nun ins Thal sich senkt, wo man auf Meilenweit $\frac{3}{4}$. Theil des Horizontes mit Bergen, Wäldern, Höfen, Kirchen übersieht, wo Wilh. 1784. und in den folgenden Jahren oft dem Ewigen Gelübde kindlicher Ergebenheit darbrachte; wo er 10 Jahre später einen Freund, einen Emanitischen⁷² Jünger, seinen *Carl* fand – um da, – auf dieser Heiligen Stelle, den Sonnenaufgang zu begrüßen, und den Allvater im schwachen Liede zu verehren. –

⁶⁹ Schubart, Christian Friedrich Daniel (1739–1791), Dichter und Musiker. Das Gedicht heißt ‚Ehliche Gute Nacht‘.

⁷⁰ Litschen nicht in den Ortslexica, mit Martinshof in der Gegend um Lindenhof gelegen.

⁷¹ Martinshof (Martinshoff), OLL S. 380 ohne lettischen Namen.

⁷² Emanitischer Jünger, Adjektiv gebildet nach den Emmausjünger, Lukas 24. 13–35.

Mit wahrer Seelenandacht, feierten die Kinder der Natur, eine der schönsten Stunden des Lebens! Aufrichtiger, kindlicher, mag wohl nie, an dieser Stelle Gebet und Lied zum Vaterherzen des Ewigen gelangt sein als jetzt. Freudiger Muth, und weisester menschlicher Sinn, begleitete die Wandernden wieder zurück; der weite Gang hatte die Gefühle erhöht, ohne die geringste Ermüdung zu erregen. Die edle Mutter *Boye* ruhete noch. Man trennte sich in den reichen Reviere da und dorthin. *Julie* und *Wilhelm* {16. Juni} stiegen in den Park – der duftige Caffee folgte, er lockte Alle zusammen, und *Julie* spendete mit freundlich händigem Wesen, von der edlen Mutter gewöhnlichem Platze aus, Allen nach Begehr, – und nun verloren sie sich wieder Partienweise in den Park. Zunächst der offenen Säulenhütte hoben sich vom Ufer eines klaren Teiches mächtige Pappeln und Weiden, und in den Teich streckte sich ein schmaler Steg; – von seiner Spitze; ergriff das Himmelsbild im klaren Wasserspiegel, wohl wunderbar das Herz, und alle nahen Stämme und Laubgewölbe, schienen sich mit tausend X/18 durchstreifenden Lichten und Funken mit Wohlgefallen wieder zu erblicken. – Oft hatte W[ilhelm] dieses, mit allen Veränderungen der Tageszeiten bewundert, – und jetzt trat *Julie* auf den schwankenden Steg; – sie wagte sich ans Ende, und er hielt sie im Glanzmeere, wie in einer Verklärung, umfassen.

Selige Zeit!!! —

Man rüstete zur Abreise. – *Wern* und *Wilb[elm]* fuhren zusammen über *Wenden* und *Kallenhoff* nach *Arrasch* und von da nach {1796. Juni.} *Carlsruhe*⁷³. Die *Junonische* Pastorin *Cornelius*, kam edelmüthig, *Wilb[elms]* Wunsche zuvor, mit *Julien* und *Carl*n auf ihrer Droschke allein zufahren; daher vergaß er Zeit und *Situation*, und, wäre ihm *Carlsruhe* nicht früher schon bekannt gewesen; er würde nichts von dem schönen Ufer der *Ammat* gewußt haben, so sehr geizte er, die letzten Stunden in *Julien*s Gegenwart zu genießen. Das *Lokal* gestattete nicht, mehreren Personen nebeneinander zu gehen; alle wandelten ihres Weges, Trepp auf, Trepp ab, begegneten sich, und trennten sich wieder. *Freytag* glaubte durch edle Dreistigkeit, *Wilb[elm]* von *Julien*, wie auf der Fahrt von *Serben* nach *Ronneburg*⁷⁴ zu verdrängen – wie es kam, begriff W[ilhelm] nicht! – Mit Unwillen ließ er ihre schon gefaßte Hand fahren, und entfernte sich. – *Julie*, *Wilhelm* und der kleine *Karl*, durchstiegen alle *Reviere*; selbst an steile Stellen wagte sie sich. An einer ziemlich schwer zugänglichen Stelle grub W[ilhelm] ihren; seinen und des fernen Freundes Namen; nebst Jahr und Datum ein. Ein selenvoller Kuß machte ein seliges Punktum. – Die Abschieds Minute nahete. X/19 Herzerreissend, halb betäubt, schied er von *Salomo*, *Lotte*, *Doris* und *Christian*. *Julie* begleitete er mit *Cornelius*⁷⁵ zwar noch zu nach *Arrasch* gehenden *Equipagen*; denn sie ging nun nach *Arrasch*, über *Wenden* und *Wolmar* zu ihren Aeltern und Kindern nach *Neu-Ottenhoff*⁷⁶; allein, fast wie ein Thor schied er von ihr und den *Arraschschen*. – *Wern*s Fahrzeug wartete vor der ehemaligen Hofspforte. – Er sahe sie von Fern mit *Freytag*, dann allein dort wandeln. Ein halber Wahnsinn hätte ihn bald wieder zu ihr hingeführt – doch, – nun trug jeder Schritt sie weiter auseinander! –

{4/VII. 21. fc} *Wern* und *Wilhelm* erreichten spät das herrl[iche] *Lindenhoff*. Letzterer ohne Ruhe, und mit verlorenem Steuerruder der Vernunft, schrieb bis nach Mitternacht. Der frühe

⁷³ Karlsruhe (3), OLL S. 270.

⁷⁴ Ronneburg, OLL S. 517.

⁷⁵ Unklar, zu wem *Cornelius* gehört.

⁷⁶ Ottenhof, Neu OLL S. 444.

Morgen jagte ihn in den Garten – hier fand er ihre Fußstapfen, überall spürte er ihnen nach. So war ihm im Leben, bald 39 Jahr nicht zu Muthe gewesen: Drei Tage verlebte er meistens auf dem Platze, in der Säulenhütte, wo sie ihm den letzten *Caffè* einschenkte. Wind und sanfter Regen verlöschten den leichten Fußtritt; das täglich besuchte niedergetretene Gras, an der sonst unbesuchten Kirchhofsmauer unterm Rosengebüsche erhob sich wieder. Ein wehmüthiges Durchahnden: Sie ist nicht da! Kehrt immer wieder! pp. Was hält dich hier? – übermannte ihn. Er ritt Abends 6 Uhr fort: Die edle Mutter schüttelte den Kopf. *Wern* ritt einige Werst mit; die Erinnerung der *Serbenschen* Tage machten ihm den Entschluß leicht, mit nach *Adsel* zu reiten, wenn *W[ilhelm]* umkehren und seine Einrichtung bis morgen abwarten wollte. Das Ungewöhnliche geschahe. Mutter *Boye* wunderte sich kaum. Sie hatte seine Seele bald durchschaut; kannte das Herz, und achtete das Menschliche, die Rittersleute zogen wohlgemuth über *Mahrzen*⁷⁷, *Blumenhoff*⁷⁸, *Smilten*⁷⁹, *Serbigalt*⁸⁰, 10 starke Meilen; am folgenden Mittage in *Adsel* ein. **X/20** *Wilh[elm]* trug, seines Himmels noch ungewiß, seinen Kummer im Stillen. *Wern* war nicht vorlaut; *Meyer* ahndete nichts! Anderthalb Tage Rast, gönnte er dem treuen Roße, der letzte Gefährte aus *Juliens* Nähe schied! – *W[ilhelm]* schrieb auf allen Stationen und langte erst am *Johannistage* wieder in *Laitzen*⁸¹ an.

Das Haus war wie gewöhnlich voll Fremder. Pakete und Briefe aus *Riga* waren unterdeß eingegangen. Jetzt erst lichtete sich Manches aus *Carls* Seelenleiden und Freuden. Nach etwa 8 Tagen kam *Juliens* erster Brief. Wie vertrauensvoll, natürlich, fein und behutsam drückte sie sich aus. Es war die Antwort ! auf seine von *Lindenhoff* aus, über *Wolmar* gegangenen Schreibereien nicht, und doch ein freundl[iches] Durchschimmern von wohlwollendem Andenken. – An dem Johannistage hatte sie ihren zweiten Brief mit erfreulichen Erinnerungen: *Carl* sei in *Lübeck* ziemlich wohl; sie habe ihm mit den Kindern einen Blumenkranz zum Namenstage gebunden; – manche zarte Hindeutung auf eine Art Zuneigung, alles alles erfreute ihn wohl 8 Tage später. Sie begleiteten ihn auf seinen Wirthschaftsgängen, um sie in ErholungsMomenten wieder und wieder zu lesen. – Aus *Riga* kamen freundliche Zeilen von *Salomo*, *Lotte*, *Doris* und *Christian* – aber *Carl* sei krank. – von *Julien*: der kleine *Hermann* sei schwer befallen.. Ein tiefes unbehagliches Krankheitsgefühl, schleppte sich mit *W[ilhelm]* durch Feld und Wiesen; die Augen entzündeten sich bis zur Blindheit. Die edle Frau Baronin *Wolff* empfahl Aderlaß; gab innerlich *Essenzen*, äuserlich Pflaster. – In sechs Tagen bildete sich der Entschluß aus: *Carl*n nachzureisen, zu pflegen, zurück zu bringen. **X/21** {8 Juli 1796.} Er schrieb es *Julien*. *Hesse*, *Friebe*, wie der Herr Baron erfluhren nur eine notwendige Reise nach *Riga*. – *Carls* Ausreise in dem Momente seines Antritts in *Sunzel*, konnte Niemand faßen; und *Wilh[elm]* auch nicht; seine Ahnungen, und was er wüßte, fromte ja Niemandem. — Und so machte er sich fedrtig; verwahrte Alles, leerte mit den Freunden einmütig *Rhenius* letzte Korbsendung, und reisete in Gottes Namen d 8: *July* um 4. Uhr ab. – Am 10: Abends um 7. Uhr begrüßte er *Salomo* und *Lotte*, beide sehr heiter und seelenvergnügt – *Doris* viel holdseliger; und den alten ehrwürdigen Vater *Grass* und die Mutter. Ein froher Nachhall *Serbenscher* und *Carlsruher* Stunden fand sich wieder ein. – Nach kurzer Zeit erschien ein hagerer blaßgelber Mann, von mittlerer Statur, schwarzem Lockenkopfe, etwas keck und zuversichtlich. *Salomo* präsentierte denselben: *Wilhelm!* – Ha! rief er mit scharfem u[nd]

⁷⁷ Marzenhof auch Mahrzen, OLL S. 380.

⁷⁸ Blumenhof, OLL S. 82.

⁷⁹ Smilten, OLL S. 601.

⁸⁰ Serbigalt, OLL S. 584.

⁸¹ Laitzen OLL S. 320.

messendem Blicke – Herr *Wilb[elm]*! – Ton und Blick verdroß diesen – indem nannte *Salomo* ihn: H Profeßor *Parrot*! – die Bekanntschaft fing sehr kühlig an. Nicht lange verweilte der Herr Profeßor, kam aber bald mit einer blühenden jungen Dame wieder – *Amalie Hausenberg* gewesen, jetzt meine Frau, Schwester der *Mad Steingötter*! {1796 July.} hieß es nach kurzem flüchtigen Gruße: Ihr Auge suchte *W[ilhelm]* bloß lauschent zu beleuchten.. So sehr ihm Form und Farbe gefiel, desto auffallender war ihm der Unterschied, zwischen ihr und *Julien* – wie sanft geordnet Ton, Wort und Blick, das Redliche, Gemüthliche, sprach sich in allem bei dieser aus; dagegen, wie schneidend, besonders einige Töne, wie übereilt: „ich habe“ – „wir waren“ – „nein, so ists nicht!“ – das soll – ich will – du mußt – lauter Anfänge ohne Nachsatz, funkelnde, etwas nahe liegende Augen, an feiner Nasenwurzel wodurch das Auge stechend erschien. – Übrigens kamen seiner flüchtigen Zusammenstellung des Ganzen, ihm *Amaliens* Züge etwas feiner, zierlicher, wie der Mund noch schöner als bei *Julien* vor. Er hüllte sich in den AlltagsHöflichkeitsMantel, und kümmerte sich wenig um Beide. Das Frühstück des folgenden Morgens war ein Liebesmahl.

X/22 *Salomo* seelenfroh. *Sonntags* Thema war *Carls* Wunderlichkeit. – Elend bei der Rückkehr, Thorheit, wenn er absagt. Bei *Parrot* schien viel Herzlichkeit vorzuwalten, daß sie aber über *Julien* so leicht wegglitten; mit dem was sie durch Anspielung und Umgehung auszuholen dachten; nicht gerade heraus gingen verschloß *Wilhelms* Seele; so reizend sonst die hastige *Amalie* die entschuherten Füßchen auf das kleine Sopha zog, und sich an ihren *Parrot* schmiegte, der sich denn auch lebendig genug und dankbar neckend, kosend, knieend und die netten Füßchen küssend erwies pp – es fand sich ein segelfertiges Schiff nach *Stettin*. Der folgende Tag verschaffte die Bekanntschaft des *Capitains David* aus *Rostock*. Besuche bei *Steinmetz*, dem alten ehrlichen *Schmidt*, *Seumes* Freund und *Carls*, – bei der Polizei. *Salomos* Bürgschaft – Paß – Abendessen bei *Parrot* und *Amalien*, deren Geist sich am willigen flinken Diener verlaublich von etwas *Praetension*⁸² mogte der sonst redlich scheinende *Parrot* nicht frei sein.. Na, Jeder hat so seine Art! – Zwei artige Knaben, Söhne erster Ehe lauerten (dem armen *W[ilhelm]* schneidend) etwas scheu auf Wink und Blick der schönen Stiefmutter.

{14 July.} Das Schiff hatte in der Nacht ausgelegt. Der neue Tag leuchtete ihm die Düna hinab. 2 Meilen bis *Bolderaa*. *Salomo*, *Lotte*[,] *Doris* und *Zeplin*, ein derber Meklenburger Hofmeister, in einem feinen *rigasch[en]* KaufmannsHause *Wendt* begleiteten ihn. – *Parrot* fuhr eine Strecke mit, kehrte aber auf dem Reste eines zerstörten Dammes, ziemlich waglich zurück – Ein Herr *Major von Wulff* aus *Serbigall*, Vetter des verstorbenen Artillerie Generals fand sich als Reisegefährte ein.. Er hielt die Reisenden alle für Schneider und Handwerksburschen; erzählte von *Kaiser Nero*. *Zeplin*, selbst Geschichtskundiger und *Schlözers*⁸³ Schüler, noch jung und burschikos, verleitete ihn zu lächerlichen Blossstellen; lebte hier, **X/23** wie in allen Seehäfen, flott, theuer, doch nicht so elegant als in *Hamburg*, *Groningen*, *Amsterdam*, *Deal*⁸⁴, *Portsmouth*⁸⁵. *NeyYork* die lettischen Seeleute lernen nur die Flegeleien der Ausländer.

Hu! welch ein Abschied gegen Abend! – *Lotte* übertrieb es wohl! *Doris* stiller, tiefer. *Salomo* schied wie ein treuer Bruder, – *Capt[ain] David* meinte: die junge runde Frau, sei wohl seine Schwester? – die Frau kann sich um den Mann ja nicht mehr haben! –

⁸² Praetention = Anspruch Anmaßung.

⁸³ Schlözer, August Ludwig (1735–1809), Historiker.

⁸⁴ Deal, Hafenstadt in England.

⁸⁵ Wohl recte Portsmouth England.

Der *Capitain* führte seine Anempfohlenen jenseit der *Bolderaa* auf den Seedamm hinaus, umging das *Fort Cornet*. Ungeachtet der scharfen Seeluft verbreitete der mit Pallisaden umgebende *Ostrog* pestilenzialische Düfte. Der Wind wehete *contrair*. NW., es brandete stark an der Pünkte des Felsendamms; die Strömung des Flusses und die fernrollenden Wogen setzten Schiffs-ladungen voll Sand in den südlich *projectirten* Hafen, die sich dann auch schon zu halben Dünen da und dort erhöht hatten: Offenbar hatte dieser Damm eine falsche Richtung, und das nördliche Ufer des Stromes nicht einmal Uferbekleidung an seiner Mündung. Hier sind wohl Millionen nicht weggeworfen, sondern zum Schaden des Stromes, des Hafens der Stadt angewendet. Der Wind wehete schärfer, der *Capitain* war verdrießlich; der Abend – oh! Lesen, schreiben, wollte nichts helfen. Ein innerer Jammer überfiel ihn, wenn er nach *Serben* u[nd] *Carlsruhe* dachte. – *Riga*, *Laitzen*, *Adsel* und *Kolzen* pp dämmerten nur wie dunkle Ideen – nur Jene lebten in ähnlichem Glanze in seiner Seele; wie, [er] mit *Julien* auf dem Stege im Teiche; auf dem Zaune beim wilden Rosenbusche, am Felsen in *Carlsruhe* stand. Wie abgeschnitten ihm auch alle Fäden in *Livland* vorkamen; wie verwaist er sich fühlte; so schien doch, der an *Julien* angesponnene unzerstörbar zu sein!

X/24 Auch der folgende Morgen gestattete keine Hoffnung zum Auslaufen; drückend wurde die Ungeduld, das Fremde. Entwöhnt des seemännischen Nichtsthuns – schrieb er nach *Riga* und *Lindenhoff*. In *Wolmar* hatte er seinen letzten Brief und Noten an *Julien* selbst abgegeben. – Es war ihm gewiß, Juliens beste Wünsche begleiteten ihn.

{15 July} Gegen Mittag erscholl der Freuderuf: an Bord! An Bord! – nach 1. Uhr gelangte man auf die Rhede. *Rigas* Türme schienen in den Fluthen zu schwimmen. Dort, bei des *Domes* wunder Kuppel, wird *Julie* nun bald wohnen! wird sie dein denken? – und mächtiger legte sich der günstige Wind in die Segel. Man richtete sich ein, die alten Schiffsfertigkeiten stellten sich leicht wieder her; Steuermann, *Compaß*, Karte, *Capitain* und W[ilhelm] befreundeten sich bald. Der Artillerie *Major* kroch bald in die Cajüte. *Rigas* letzte Spitzen verschwanden, und wie Neugeboren fiel alles Vergangene rechts und links ab. – {16:} Bei früher Tageszeit im Morgenglanze steuerte das kleine, aber nun, gut aufgesetzte Schiff den Wendepunkt zwischen *Domesnes*⁸⁶ und *Schworberort* (?). – Es piffte alles im schneidenden Laufe. Dies neue Leben heiterte ihn auf, und die Schiffsleute äußerten ihre Freude über sein befahrrtes Wesen. {17:} Nachmittags sahe man in West eine Thurmspitze: mit dem Fernrohr eine Stunde später Insel *Gothland*, wie eine Nebelbank. Es wettete im *Südwest* – das Schiff lief mit NO. fast N.. hilf Gott, meinte *David* – so sind wir in 3 Tagen in *Stettin*.. Aber Gott half diesmal nicht! {1796. July 25.} In der Nacht setzte sich der Wind in die Wetterseite; man leierte 3 Tage lang längs *Gothland* und *Windau*⁸⁷ – da half kein Kläglichthun! –

[Ende des Textes nach der Rigaer Reinschrift]

X/25 Andre 3. Tage förderte der *Nord*, das Schifflein bis an die *Pommer[sche]* Küste – Ein alter Zahn bey *Rügenwalde* beeilte den *Capitan* westwärts auf *Rügen* zu steuern – Es wurde Hundewetter mit Himmels sonnenblicken – Nach etl[ichen] Tagen glaubte man *Oeland* oder so etwas zu sehen – Ein unerklär[liches] Etwas ließ *Wilhelm* ein ungewöhn[liches] Abtreiben nach NO vom N.WWestl[ichen] Steuerstriche am Kielwaßer gegen die Schifslage bemerken – der *Capitan*

⁸⁶ Recte Domesnäs, OLL S. 116. Kap an der Nordspitze Kurlands. Schworberort nicht zu identifizieren.

⁸⁷ Windau, OLL S. 703.

lächelte – der Steuermann zweifelte – Man steuerte nun ostl[ich] und pp Erst am 18ten Tage erreichte man die NOsthöhe von *Rügen*.

Eine Prachtvolle Nacht verkürzte das unselige Herumtreiben *Rügen* düsterte aus einer schwarzen Wolkenbank – an dem [!] dünnen Enden blickte die halbe *Mondscheibe* durch – das Dunkle durchzukten lange und öftere Blitze, ohne Donner Ueber dem stark auf die [!] Seite liegend[en] Schiffe wölbte sich der klare Himmel – das Schifflein arbeitete hart – Eine wahre *Ossians Scene* mit *Rolling Sea*. Im folgenden Morgenlichte dämmerte Swinehoft⁸⁸ im Süd. Nach 24. Stunden⁸⁹ sahe man *Wollins* Waldungen am hohen abschüssigen Ufer. Der Mittag des 21sten Tages empfing das Schifflein in *Swinemünde* zwischen *Buchenwald* und *DunenPflanzungen*. Man hatte den Strom durch gute Pakwerke wohl eingefert. Warum nicht so die Düna?

Der im Hafen *commandirende Capitan* H: v. *Rosenberg*, ein *Curlander*, *revidirte* die Reisenden und ihre Pässe – des H: *Major Wulfs* Adelswürde stieg hier um Vieles höher, als sie in *Riga* – bey *Zepplin* und am *Bord* während der ganzen Reise sich hatte behaupten können. Furchtsam verkroch er sich, wenn sich manchmal die Wogen beym MittelMaße übers Verdek jagten. Gehn wir schon unter schrie er ängstlich, als einige sich zur Thüre **X/26** {1796. Jul.} herein wälzten, das kleine Stübchen im Nu bis an die Knie hoch mit [?] Waßer anfüllten – draußen fehlte noch kein Strik oder Leine – *Chaluppe*⁹⁰, Masten und *Roof*⁹¹ standen noch – Dem Riesenhaften KochsMagd schlug eine zwar das Steuer aus der Hand; die zweyte warf den Capitan wohl in die Wand, wo er geborgen war – der Steuermann und *Wilhelm* haschten bald das Tau des Rollenzuges und hieltens auf dem Striche – Es war wohl arges Wetter, aber Gefahr noch keine.

Der Herr *Major* predigte nachher den Leuten und den *Passagieren* Buße, drohete wie *Jonas*. kroch wieder in das naße Nest. In guten Laviertagen zeichnete *Wilhelm* allerley *Embleme* zu den Denksprüchen der ehemals Mitreisenden ins Schifs Stambuch – und zu des H. *Majors* pomphafter *Tirade* eine große *Canone* und einen Engel der [einige Worte geschwärzt] – das machte allgemeine Freude – dH: *Major* bedauerte den Misbrauch eines so schönen *Talents*.

{Aug} Es hatte den Anschein, daß das Schif hier lange liegen werde, ehe es die 14. Meilen gradenWeges bis *Stettin* machen könne – *Wilhelm* hatte Eil – ein benachbarter Bauer brachte ihn in 36. Stunden für 3. XX⁹² dahin. Ein junger Kaufmann kaufte seinen Wechsel auf *Hamburg*, doch erst in 10. Tagen zahlbar. *Salomo* hatte ihm einen Vortheil auf 100. XX durch diesen Wechsel verschaffen wollen, der *rigi[sche]* Aussteller war nicht bekannt – Nun mußte er die *Acceptation* abwarten – Am folgende[n] Tage strich das Schiff mit vollen Seegeln an den Pakhoff. *Davids* lachte ihn aus über seine so theuer bezahlte Eil –

{Stettin} Verdruß und Fassung – *Lesebibliothek* – *Curiosa* – *Fridrich* schöne *Statue* auf dem *Exercierplatze* – die nun schon alternde verliebte Königin mit ihrem Hofstaate darneben – *Major*

⁸⁸ Swinehoft, Ort in der Oder vor Swinemünde/Świnouście.

⁸⁹ Wortwiederholung.

⁹⁰ Fr. Chaloupe = Schaluppe ist ein kleines, einem Kutter ähnelndes Segelboot, das oft als größeres Beiboot verwendet wird.

⁹¹ Roof, ältere Bezeichnung für ein größeres Deckshaus auf Segelschiffen.

⁹² Ineinander verschlungene XX = Abkürzung für Gulden.

Wulf unter den *Officiren*. **X/27** Der junge *General Rüchel*⁹³ – die Prinzen *Fridrich* u[n]d *Louis*⁹⁴ die königl[iche] *Burg* – *Reste* alter herzogl[icher] Herrlichkeit – *Giesens* künstl[iche] Graupenmühle – Lustörter – *Mannoevres* pp wechselten mit einander ab – der Wechsel wurde *honorirt*, und nach 4. Tagen sahe er sich in *Berlin* im schwarzen Adler – {*Berlin*} Viel hatte sich daselbst geändert – besonders das Prachtthor als *Copey* der *Atheni[schen]* *Propylaen* am Thiergarten. Die Bekanntschaft mit 2. jungen Kaufleuten aus *Ulm* und *Braunschw[eig]* und einem Kriegs*Commis-sar* verschafte ihm 2. angenehme Tage – Nun eilte er über *Potsdam*, *Treuenbrietzen* – *Wittenberg* durch die *Dübner Heide*. [wo mitten im Walde die 1781. noch sehr schöne Wirthin, über die Gebühr eingeschrumpelt, sich noch fand]⁹⁵ nach *Leipzig*. {*Leipzig*} Auch hier gönnte er sich nur 2. Tage, um *Plathner*⁹⁶, *Seidlitz*⁹⁷ – *Wenk*⁹⁸ pp zu sehen – Wieviele waren in 15. Jahren ins Land des Friedens gegang[e]n! *Seume* flikte sich am *Thomas Platze* die *Uniforms* Hosen – und *corrigirte* neben bey die neue *Ausgabe* des *Euripides*. Er begleitete einen bey *Warschau* in der mörder[ischen] Kirmes verwundeten *Major Muromzow*⁹⁹, auf dem Zuge nach *Pisa's* Heilbädern –

Burchard Rühl, Friebers Zögling studirte *Theologie* opferte aber mehr *Thaliens* Kunst. *Bofens*¹⁰⁰ Wildnis war ausgehauen – der Schlamgraben vom *Grimm[schen]* zum *Hallischen* Thore hatte sich in einen Liebl[ichen] Park verwandelt – *Leers* Garten war fast unkenntl[ich] zusammen gewachsen *Oesers*¹⁰¹ Liebl[iche] Malereyen wohnten noch unter dem kleinen *porticus* – *P[u]fendorffs* *Milchnynphen* zerfloßen in breite strunzige Pächterin[en] – *Golizens* Wirthsleute heimgegangen – das *Rosenthal* stand noch in alter Pracht mit junger faselnder Welt – *Bertram* – *Adler* und *Frey* – alles fort – keine bekannte Seele aus früherer Zeit – *Winklers* *Cabinet* stand noch offen und das Innre der *Nicolskirche* erneuerte sich geschmackvoll –

X/28 {1796. Aug.} Allein auf dem weiten offenen Postwagen kroch *Wilhelm* über *Lützen* – *Weissenfels*, *Naumburg* – das Regenwetter und die Einsamkeit verleiteten ihm manche schöne Parthie – Um Mitternacht brach man wieder auf, und erreichte über *Auer*¹⁰² und *Buttelstädt*¹⁰³, das alte mächtig hingelagerte *Erfurth* {*Erfuhr*} [!] Hier bestahl man ihn zum erste[n]male, als er im Posthause richtig machte, die in *Leipzig* erst gekauften Reisepolster zum Anschnallen.

Nun suchte er *Hessens* Mutter auf, fand herrl[iche] Aufnahme auch *Friebers* Laube bey seiner *Pottasche* in *Dorismuisch*¹⁰⁴ gab ausführl[iche] Kunde von der eigentl[ichen] *Situation* ihres Sohnes, von *Livlands* Eigenthümlichkeiten. Die kleine hellaugigte Schwester mit einem Throne für

⁹³ Rüchel, Ernst Wilhelm Friedrich von (1754–1823), Preussischer General.

⁹⁴ Friedrich und Louis, damalige junge Prinzen: Friedrich Wilhelm (* 1770) und Louis Ferdinand (* 1772).

⁹⁵ Eckige Klammer im Original.

⁹⁶ Platner (Plattner), Ernst (1744–1818), Prof. der Medizin, Rektor 1789 in Leipzig. Die Jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809, hrsg. von Georg Erler, 3. Band 1709–1809, Leipzig 1909.

⁹⁷ Seidlitz, Christoph Gottlieb (1730–1808), Prof. der Theologie, nach Matrikel 1777 Rektor in Leipzig, dito.

⁹⁸ Wenk; Friedrich August Wilhelm (1741–1810), Prof der Geschichte in Leipzig, dito.

⁹⁹ Major Muromzow, erwähnt in „Die Lebensgeschichte des Johann Gottfried Seume“ des Seumevereins e. V. Weissenfels.

¹⁰⁰ Bofen Wildnis, ein verwildertes Grundstück?

¹⁰¹ Oeser, Ada, Gartenbesitzer.m Friedrich, Maler, Radierer und Bildhauer (1717–1799 in Leipzig). Thieme Becker.

¹⁰² Auer, Ort nicht zu identifizieren.

¹⁰³ Wohl Buttelstedt gemeint.

¹⁰⁴ Recte Doremoise, OLL S. 118.

10.000 LiebesGötter, ließ ihn das angebotne nette Stübchen nicht annehmen, [halbe Zeile geschwärzt]. – Ein Hausfreund sollte ihm alle Merkwürdigkeiten zeigen – allein *Wilhelm* warf sich am folgenden Morgen auf ein Miethpferd, trallerte über *Ichtershausen* nach *Arnstadt* – {Arnstadt.} und fand endl[ich] Briefe aus *Riga*: *Carl* habe die Pfarre in

Sunzel aufgegeben –

aus *Chur*: Er solle nach *Zürich* kommen – der

Postmeister *Bek* nahm ihn sehr freundl[ich] auf – *Carl* – *Bek* – *Leis* – *Stida* – *Schatz* – waren gute Empfehlungen – {Septbr.} Er ritt nach *Erfurth* – lebte noch einen Tag, um den *Petersberg* – die *Universität* – die Kirchen – den *Steiger*¹⁰⁵ pp zu sehen. Der Ernst und die Thätigkeit in Sachsen und Norddeutschland schien sich hier einer Pfaffischen Gemächlichkeit zu überlassen – der *Steiger* gab interessante Gemälde aus dem wohlgemutheten Mittelstande.

Es hauseten Viel *Mainzer* und *Emigranten* aus *Frankreich* hier – bey der Frau Hofräthin Hess, (eine natürl[iche] Fürstin von *Schwarzburg Rudolstadt*) gieng es vornehm zu – Bald zog *Wilhelm* mit dem Kammerwagen nach *Arnstadt* –

X/29 Postmeister *Bek* räumte ihm ein Gastzimmer *Parterre* in den Hof mit einem *alkoven* ein – Sein ältester Sohn, eben fertiger *Jurist*, eine Riesenlange gutmüthige Gestalt, führte ihn an alle schönen Naturplätzchen – der Krieg lagerte sich von *Frankfurth* – *Mainz* am *Rhein* hinauf bis [ins] Herz von Teutschland bis *Wirzburg* – *Bamberg*. *Moreau*¹⁰⁶ und *Jourdan*¹⁰⁷ waren die Helden des Tages – Teutschland erwachte von den Träumen der Zauberlieder von *Freyheit* und *Gleichheit* die *Condéer*¹⁰⁸ kriegten überall Schmiere –

Wilhelm konnte nicht vorwärts außer über *Wien* und *München* – der lange *Beck* führte ihn [in] den *Thüringer* Wald nach *Gräfinrode*¹⁰⁹ zum Vetter Förster *Winter* und seiner flinken Schwester *Lotte*. – Beyde heimschten bald nur – wanderten bald in einem Theil des Gebirges über *Elgersborg* (= uraltes Bergschloß.) bis *Rudolstadt* – bald wieder über *Ilmenau* nach *Arnstadt* – dann wieder von *Gräfinrode* über *die Schneekoppe* u[n]d Oberhof – dann nach *Suhle*¹¹⁰ – *Rumpelsberg*¹¹¹ – *Reinhardtsbrunn*¹¹², ohne *Salzmann*¹¹³ zu besuchen. Diese Jugendzwinger gefielen unserm *Wilhelm* nie – *Salzmann* – *Campe* meynten es ehrl[ich], aber tüchtige Gelehrte, verbreitete Künstler und Geschäftsleute kamen doch nie aus denselben.

In Oberhof sahe er den Herzog von *Weimar*¹¹⁴ im kurzen Jagdjäkchen und mit ungeheurem Pfeiffenkopfe – Ein alter sächsischer *Edelmann* stand als chursächsischer *Lieutenant* vom damals gezogenen *Cordon*, kerzengrade vor dem Durchlautigen, ehemal[ig] preuß[ischen] *General* der *Cavallerie* – *Luther* – *Carl V.* – *Mühlberg* – *Moritz*¹¹⁵ pp gingen ungeahndet am neumod[ischen] Jäger und Förstercorps vorüber, und der steif stehende *Witzleben* dachte wohl auch nicht daran.

¹⁰⁵ Steiger nicht Thieme Becker.

¹⁰⁶ Moreau, Jean Victor (1763–1813, französischer General.

¹⁰⁷ Jourdan, Jean-Baptiste, Graf (1762–1833), französischer Marschall.

¹⁰⁸ Condéer, nach Louis Joseph Condé, militärischer Führer der Emigranten in der Französischen Revolution, genannte Truppe.

¹⁰⁹ Recte Gräfenroda.

¹¹⁰ Recte Suhl.

¹¹¹ Rumpelsberg nicht bei Brunckow.

¹¹² Recte Reinhardtsbrunn, Jagdschloß bei Friedrichsroda. Vgl. Die Wohnplätze des Deutschen Reichs, hrsg. Oskar Brunckow, Berlin 1897.

¹¹³ Salzmann, Christian Gotthilf (1744–1811), Pädagoge, Philanthropist.

¹¹⁴ Herzog von Weimar, Karl August (1757–1828).

¹¹⁵ Die Reihung der Namen kann nicht erklärt werden, da die vornamenlosen letzten beiden keine Beziehung zu den ersteren zu haben scheinen.

Wilhelm zeichnete viel, bey *Arnstadt* wie im Walde, bedenkzettelte seinen neuen Gönner und Freunde mit den anziehendsten Darstellungen seines flüchtigen Pinsels.

X/30 {1796. Octbr.} Am 25ten Septbr alten Styls, oder am 6ten Octbr. neuen Styls, schied *Wilhelm* von den trefflichen Menschen in *Arnstadt*, die mich [!] wie nahe Verwandte aufnahmen, an allen Lustwandelgängen und Gartenfreuden Antheil nehmen ließen. Er wanderte¹¹⁶ über *Hansdorff*¹¹⁷ zwischen 3. *Gleichen* – *Seeberg*¹¹⁸ pp nach *Gotha* – der *Prophet*¹¹⁹ am Markte nahm ihn gastlich auf – der folgenden Tag die reich besetzte Postkutsche. Ein Würzburger oder *Sweinfurther Officiant* – ein *Conditor* [mit] Frau und wahrhaft schöner Jungfrau, die ihrem Bräutigam einem jungen Pfarrer in *Meinungen*¹²⁰ entgegengebracht wurde – ein *französ[ischer] exilirter* Pfarrer, *Peter Bluemen* aus *Glarus*, kam aus *Norwegen*, waren unter mehrern die Hauptpersonen im Inneren. *Wilhelm* pflanzte sich vorne auswärts neben den *Conductor*, um die schönen Landschaften recht ins Auge zu faßen.

Die Landstraße befand sich trotz des Wegegeldes im unebensten Zustande – in *Tambach*¹²¹ fütterte man schon – Nun giengs berg an – die meisten wanderten – Ein bewaffneter Soldat gab das bezahlte Geleit über den Sattel oder Kamm – da und dort öffnete sich der Wald, und entzückende Au[s]sichten reizten zu tagelangem Verweilen – Man reizte das vielfache *Echo* durch Schüsse, die in den südl[ich] abfallende[n] Bergen in rollende Donner sich auflöseten –

Der abwärts führende Weg zog sich durch öde Waldlose Thäler; hundert Stellen erzählten Räuber und Mordgeschichten – erst in der Dämmerung erreichte man das rauchrigte Smalkalden¹²² – es regnet – die Nacht [war] **X/31** finster – *Wilhelm* suchte seinen innern Platz – die schöne Jungfrau hatte ihn inne. Der *Schweitzer* aus *Norwegen* war der seit *Hamburg* der älteste *Passagier*, und hatte den ersten Platz, ihn aber der hübschen *Madame Conditorin Meni* abgetreten – Ihr gegenüber hatte sich der flegelhafte *Sweinfurrier* eingekelt, *Wilhelm* stieg aus Höflichkeit gegen die *Braut* eine Banck rückwärts –

Es mußten schlimme Stellen in der Dunkelheit zu paßiren seyn, denn der *Conductor* leuchtete mit Fakeln selbst im Regen voran. – [14 Zeilen geschwärzt] {σ d. 5. Jul: 21. [also Dienstag alten Stils]} Es herrschte eine allgemeine Schlafsucht in der großen Schachtel, ohngeachtet sie fürchterlich schleuderte, stieß, raßelte. Endlich gieng es wieder sanfter – Das Fakellicht des *Conductors* zeigte, daß man in einer *Allée* fuhr – es erlosch – und nach einer Weile hielt man in *Meinungen* an.

X/32 {1796.} Um das Posthaus wurde es licht; die Schachtel entladete sich – man zog auf eine Stunde in einen benachbarten Gasthof – aß und trank – H: *Meni et Comp.* sonderten sich besondre Zimmer ab. – Soviel sich bey wenig *reflectirenden* Lichtern bemerck[e]n ließ, schien der Ort regelmäßig und artig bebaut zu seyn. Allens fertig: verkündete der eintretende *Conductor*

¹¹⁶ Die Wanderung von Arnstadt nach Gotha: Mit der Route über die Burg Gleichen wird Seebergen durchwandert. Hansdorf gibt es nicht mehr.

¹¹⁷ Handorff nicht zu finden.

¹¹⁸ Recte Seebergen.

¹¹⁹ Prophet am Markte, wohl Name eines Gasthauses.

¹²⁰ Recte Meinungen.

¹²¹ Tambach bei Coburg.

¹²² Recte Schmalkalden.

– ließ sich in der Eil eine Schaale glühend[en] Wein geben. Die entsetzl[ich] dike Wirthin ver- rechnete sie ohne Weiteres den *Passagiren*.

Es gieng gegen Morgen – *Wilhelm* bezog seinen freyen Platz und hofte auf freyere ergötzliche Ansichten – konnte ruhiger seine Pfeiffe rauchen; Ein *Postsecretair* schob noch [eine] zieml[ich] *robuste* Schöne in die Schachtel, wo man, wie ein junger Kaufdiener und der *Schweitzer* im ersten Anhaltsorte mit einander händelten, den so beyläufig allerley *Manoeuvres* erfuhr, die sie sich wechselseitig vereitelt haben mogten. Der Jüngere, dem Ansehn nach früher Bekannte, schien zu *prävaliren*¹²³ –

In Hilpurtshausen¹²⁴ verloren sie sich beyde – die Natur prangte hier noch frischer und reicher als um *Gotha*; dies blieb sich immer gleich, je südlicher man kam. In *Vorchheim*¹²⁵ wandelte *Wilhelm* die frühere Lustigkeit an. Die schöne wirthl[iche] Tochter des Posthalters – Stadtrichters und *Directors*, erwekte sie. Das Zimmer war voll – Jeder betrachtete das Liebl[iche] Kind bey dem Ab und Zugehen – *Wilhelms* Anreden, Scherze gewannen ihr Gegenrede ab, die der schönste Mund mit *Naïvetät* nicht selten mit Witz und Gemüthlichkeit aussprach.

X/33 Ueberall zeigten sich Spuren des Krieges – Brandstellen in Dörfern – Lagerplätze in Feldern und Gärten von *Bamberg*s reizend[e]n Thälern bis in die Ebene von *Nürnberg*. *Jourdan*¹²⁶ hatte sie hinterlassen. am äußern Thore dieser alten breitgelagerten Stadt stand *preussische* Schildwacht – am Innern *Reichsstädti*[sche]. Später gewahrte er am entgegengesetzten Ende, im Innern *Reichsstädti*[sche], auswendig *oesterreichi*[sche] Posten – der *Magistrat* soll 3. Tage und Nächte über die Forderungen dieser Menschenwahl fördernden Nachbarn nachgedacht haben.

Wilhelm, mit dem *Conductor Forster*¹²⁷, ehemal[igem] Ostindienfahrer, bekannter, fand an ihm einen Führer zu der Gemäldesammlung und allen *Curiositäten* des Rathhauses, der Kirchen – Kunstwerke und zu *Klingers Globus fabrik*¹²⁸. – Im Gasthofe des wilden Apfelbaumes machte er die Bekanntschaft einige[n] *Doctoren* der Rechte und mit dem *Erlangi*[sche] Professor *Pabst*¹²⁹, deßsen holdselige *Frau* die Tochter aus dem Hause war.

*Peter Bluemer*¹³⁰ aus *Swanden*¹³¹ im *Glarus* hielt sich nun mehr zu *Wilhelm* und blieben sich Reisegefährte bis *Zürich* – ueber *Schwabach* – *Dürkheim* – *Donauwörth* [–] *Memmingen* bis *Augsburg* gieng nun der Weg unter allerley Vorfällen, Umfällen, kleinen Abentheuern guter Art, durch herrliche fruchtbare Landschaften. Die öftern Regenschauer verhinderten so manchen günstige[n] Standpunkt zu trefft[ichen] *Squizen*, und der grobe fast unflätige neue *Conductor* oder Schaffner verleidete manch[en] schönen Naturgenuß

X/34 {1796. 8ber.} *Augsburg*, obgleich in sichtlicher Abnahme, hat immer noch wenige verrostete und bestaubte Herrlichkeit aus den Zeiten des höchsten *Flors* – wahrscheinlich hatte es

¹²³ Prävalieren fr. prévaloir überlegen sein.

¹²⁴ Recte Hildburghausen.

¹²⁵ Recte Forchheim, nördlich von Erlangen.

¹²⁶ Jourdan, Jean Baptiste, Graf, fr. Marschall 1762–1833.

¹²⁷ Nicht der berühmte Georg Forster, der 1794 stirbt.

¹²⁸ Klinger, Johann Georg, 1764–1806, Zeichner, Kupferstecher und Verleger, ab 1790 Globusfabrik.

¹²⁹ Papst, Johann Georg Friedrich Papst, 1754–1821 Professor der Theologie und Geschichte in Erlangen.

¹³⁰ Bluemer, Peter 1771–1828, Kaufmann.

¹³¹ Recte Schwanden.

nie so xstliebende¹³² Nachbarn als *Nürnberg* – auch liegt es noch am unzertheilten Wege des *italischen* Landhandels. Für nur anderthalb Tag Aufenthalt enthält es mehr Sehens werthes als der rüstigste Wanderer umschreiten kann. Die *Erfurter Bonhomie* sprach sich auch hier sehr deutlich aus. Welche Ereignisse für die Menschh[eit] wichtig beschien die Sonne. Alle jene großen mannhaften Geschlechter sind vergessen – die gegenwärtigen kauen an den hohlen Schalen, deren Kern längst verzehrt, verschwunden, entrißen wurde. Die Bothenpost, von der Reichspost verschieden ist noch ein Restchen des Bandes welches den *Süden Europens* mit den Hauptstädten der *Hansa* zusammenhielt.

Von *Donauwörth's* verbrannter Brücke bis *Elwangens* Rebenhügeln zeigten sich Spuren des Krieges in zerstörten oder geplünderten Dörfern – Grabhügeln der Erschlagenen – unbegrabne *Con-dée* und *Franzosen* ruhig neben einander, besonders um *Wangen*.

Ein unermessl[ich] grober Postmeister wünschte den von der Nachtluft abgekühlten Reisenden: der Teufel möge sie geholt haben, und ihre Bitte wies er mit einem: Ja, Hund macht *Caffé* – WarmWein – Essen – *Wilhelm* urtheilte aus den Bildern an der Wand, von *Fridr. II. Joseph II. Laudon*¹³³ – und anderen KriegsHelden aus verschieden[e]n Zeiten, in gemein[e]m *Nürnberg's Styl*, **X/35** daß der Postmeister ein *politicus* und Verehrer des Heldenruhms sey – rühmte die Bilder – den Geschmack des Besitzers – webte *Anecdoten* wie zufällig ein – meynte: dH. spräche durch seine Reden viel Heldenruhm wie durch die Auswahl *militari[schen] Sinn*, vielleicht wohl gar eigne Kriegserfahrung aus, während dH: ungeberdig, fluchend, ein Paar arme Menschenkinder anschnaubend, ohne sonderl[ichen] Erfolg zu *expediren* versuchte.

Wilhelms letzte Bemerkung machte ihn auffahren – Schwerenoth – Sakernent pp – pp – pp freyl[ich] war ich Hauptmann bey der Reichsarmee unter *Seckendorff*¹³⁴ pp – ah! Herr Hauptmann! ... nun giengs – Fridr II war sein Abgott – nun folgten Thaten und Märsche in reichl[ichem] Maaße – Von ungefähr sahe *Wilhelm* ein altes *Clavier* – trommelte den *Dessauer Marsch*, sang das bekannte: So leben wir, so leben wir pp¹³⁵ – äußerte daß zu der allerschönsten *Compagnie* auch etwas fürs Nüchterne gehöre – Haben recht, mein Seel! schrie der gerührte Hauptmann – sollen haben – He! *Annelieschen*! Bald genug erschien eine schmucke Tochter – Magd – *Caffe* – Torte – mehr als alle brauchten – *Annelieschen* sollte spielen und singen – Das stürmische Nachtwetter verwandelte sich in den schönsten Frühmorgen – Eine sehr billige Zeche mußte das Geständnis Aller *Passagiere*: der Herr Hauptmann sey der *charmanteste* Mann, besiegeln. Er wurde froh, *jovialisch* – genau durfte man freyl[ich] weder Witz noch Scherz, nehmen und wiegen: er gestand es am Ende selbst: sich bey einem gestrigen Geburtstagfeste alzulange aufgehalten zu haben. Friede! Freude! —

X/36 {1796. 8br.} Der führte durch herrl[iche] *colorirte* Thäler, längs rauschenden Bächen, über langgeschwungene Berglehnen mit köstl[icher] *Vegetation* bewaldet – schöner als in *Schlesien* und um *Zittau*. Nach Mitternacht erreichte man die Höhe – Unnenbar feyerlich überglänzte ein blaßes Mondlicht den Anfang des *Bodensees*, deßen Silberstreifen vom schwarz darhinter gelagerten *Appenzeller Roschach*¹³⁶ Vorgebirge erhöht wurde –

¹³² xstliebende = christliebend.

¹³³ Laudon, Gideon 1717–1790, öster. Feldherr.

¹³⁴ Seckendorf, Friedrich Heinrich, Reichsgraf (1673–1763) kaisl. Feldmarschall.

¹³⁵ Text: „So leben wir so leben so leben wir alle Tage in der allerschönsten Saufkompagnie des Morgens bei dem Brantewein des Mittags bei dem Bier des Abends bei dem Mägdelein im Nachtquaetier“ mit der Musik des Dessauer Marschs.

¹³⁶ Recte Rorschach.

Mein Gott, rief *Wilhelm* entzückt – dies *Helvetien*? So nahe? Hinter jenen Bergen wandelt also *Carl* – Mit unwillkür[licher] Ehrerbietung neigte er sich gegen das erhabne Bild. Ein Glück, die im Schlummer begrabne Gesellschaft merkte nichts. Erst gegen Morgen erreichte man *Lindau* auf einer Insel, durch eine lange Brücke am Ende des Schwabenlandes mit dem herrl[ichen] Gelände verbunden. Langsam durchkroch der Wagen die engen todten Straßen – auch am Posthause wie allerwärts wars enge.

Die Abfahrt des Schifes nach *Co[n]stanz* verzog sich den folgenden Vormittag. – *Lindau* war bald durchwandert – der Hafen und das gegenüber liegende hohe *Appenzellerland* gewährten erfreul[iche] Ansichten und Träume.

Etl[iche] tausend *Mann Oesterreicher* rückten ein – Welch ein Lärm und Gedränge – Auf dem weitbauchigten vollgepackten Schiffe fand sich Freyheit und frische Luft – die Ungelenkigkeit der Schiffer ärgerte *Wilhelm* eben so sehr als die sonderbare Bauart, Einrichtung, Besteuer[un]g und das unnütze verwirrte Geschrey der Leute. Alles gieng schwerfällig, ohne Ordnung und *Tempo*, ehe man das Seegel aufbrachte und den Strich gewann. Die *Argonauten* mußstens besser machen. Endlich giengs mit dem Winde hinter sich, rasch genug fort.

X/37 Die herrl[ichen] Landschaften schwebten zieml[ich] fern gemächl[ich] vorüber – Man sprach dem Tone nach Teutsch, und doch ließ es sich schwer verstehen. Bey guter Tageszeit passirte man *Lindau*¹³⁷ – der *Rhein* führte das Schiff reißend unter einer Brücke durch vor ein Wirtshaus. *Wilhelm* hatte Anweisung in ein[e]n Gasthof in der Stadt – Eine oesterreichi[sche] Wache empfing ihn an der Brücke – schickte ihn mit einem Soldaten nach der Hauptwache – Seit *Stettin* und *Berlin* hatte man [nicht] nach dem Paße gefragt – Man beleuchtete den *russi[schen]* von allen Seiten – unterschrieb und der Soldat mußte ihn zum Gasthofe führen.

Alles athmete hier nach *cathol[ischer] Bigotterie* – Ketzler – Jesus *Maria* – a klai bizerle Jusuph, kam öftrer als in *Böhmen* vor. – Kirchen und *Hussens*¹³⁸ Opferstelle machten durch 2 Tage lang die einzige Unterhaltung aus. Das Zeichn[e]n der Brücke und einiger Umgebung[en] am *Rhein* untersagte man ihm fast drohend – die Liebesgeschichte eines jungen Wildlings, der seine Haabe in einem Schnupftuche eingebunden und neben an wohnte; auch seine *Charmante* mit einem Andern hier beynahe erwischt hatte, klärte sich nicht auf –

Die Zurcher Landkutsche verdiente den Namen – nur der Wildling machte sich unter den 3. anderen sehr breit – Ohnfern der Stadt lagerte ein Schweizer Vorposten – Bauern mit Schwerdtern und Hellebarten wahrscheinl[ich] von *Sempach* und *Moorgarten*¹³⁹ her, bewaffnet, fragten recht barsch nach den Pässen – War alles richtig Marsch! in Gottes Namen! behüt ü Gott! – *Wilhelm* jauch[z]te laut auf. *Ha! Helvetien!* Gott grüße dich!!! – und *Carl* – und *Salomo* –Julie! –

X/38 {1796. 8br.} Man übernachtete hinter *Frauenfeld* – *Helveti[schen] Congresart*– Welch ein Reichthum für Auge, Mund und Erinnerung – In dem Umfange weniger Schritte boten sich mehrere *Romanti[sche]* Gegenstände dar – *Wilhelm* erhaschte nur 2. in flüchtigen Umrißen.

Ein gesatteltes Pferd solte am folgenden Morgen den Weg nach *Winterthur* zurück machen – *Wilhelm* ritt es mit hohem Vergnügen durch die herrl[iche] Landschaft, und genoß ihren Anblick

¹³⁷ Lindau wohl fälschlich statt Konstanz genannt.

¹³⁸ Hus, Jan (1370–1415), Kirchenreformer.

¹³⁹ Recte Morgarten.

mit Muße (denn der Wagen eilte nicht) unter tausend Vergleichen mit *Livlands* Wäldern und Morästen.

Winterthur hat nur eine Hauptstraße im längl[ichen] Thale, hohe Häuser deuteten auf Bevölkerung und vortheilhaften Verkehr – In einer Quergaße lokte *Steiners* Buchladen ihn an. Hier hatte der junge *Hartknoch*¹⁴⁰ in *Riga* seine Lehrzeit zum Theil aus gestanden. Man schätzte ihn, und nahm *Wilhelm* als einen Bekannten auf – Er kaufte sich eine gute Reisekarte und *Ebels*¹⁴¹ Wegeweiser durch die *Schweitz*. In *Zürich* verkaufte sie *Gessner* und *Fuessli*¹⁴² um $\frac{1}{3}$ theurer. War das *rigaischer* Seegen. Freundschaft und Liebe wirkten auch im Kleinen über 600. Stunden weit – Adel des Menschen! Wohl reicht er über Erde und Welt, durchs Weltall! –

In der Abenddämmerung, *Kyburgs*¹⁴³ leuchtenden Thurm und *Wammedingens* reiche Felder hinter, sich – *Regensberg*¹⁴⁴ alte Burg rechts lagerte sich der *Zürichberg* vors Auge – bey der Hochwacht öffnete sich eine neue Welt am *Hüttli*¹⁴⁵ Aber Rebengeländer, Zäune – Gebäude pp verdeckten das weite Thal – selten erhaschte das Auge einen Punkt zwischen durch in das zauberisch eingehülte tiefliegende Land – Endlich entwikelte sich die Stadt – der See – der *Albis*¹⁴⁶ – – – allein die Dämmerung überschleyerte das prachtvolle Gemälde.

X/39 Das Oberthor – die engen Straßen – hohen Häuser – das behutsame bergabfahren – das Stadthaus mit seinen Büsten ließen sich nur in den Hauptformen erkennen.

Vielleicht begegnet dir *Carl*: verdrängte jed[e]n andern Eindruck. Am *Rappen* entladete sich der Wagen man trat eine Treppe hoch in ein mit Nußholz getafeltes Zimmer die Aussicht auf eine stattl[iche] Kirche – Brücke – Pfahlwerck – See – altväterisch gebaute Waßerpforte oder HafenEinfahrt – vom Dunkeln fast schauerl[ich] *Huttli* im Hintengrunde gehoben. Prächtig – herrlich! – Vor den Fenstern zog sich ein *Altan* längs hin – Hinaus! Herrl[ich]! – Oh mein Gott! *Carl!* – *Salomo!* – *Julie!* ein wunderbares Licht schien vom See aus zu *reflektiren*, um alle die tausend Gestalten im Dämmerlichte täuschend vorzugaukeln.

Wilhelm verlangte ein eignes Zimmerchen nach dem See zu – schied ohne sonderl[iche] Anhänglichkeit gegen den seit *Gotha* gehaltenen Gefährten – ordnete sich in Eil – und ließ sich zum Kupferstecher *Pfenninger*¹⁴⁷ weisen. Die Nacht lag Mantelschwer – dunkler war keine nordi[sche] Novembernacht.

Dohs ischt das Staadthus – Waßerkunscht – Schwarzt – Lindehof – Herre Pfainginger – sagte der Begleiter Ein 4. Stokwerk, 3. Fenster breites Haus – überall sparsam beleuchtet – 2. Treppen hinauf – ein Vorhäuschen und Küche zugleich – ein mäßiges reinl[iches] schmukloses Zimmer Ein hagrer Mann tief in die *Funfziger* mit der Brille lesend am Lichte – Nuh, wohs ischt denne? Ebbes! Guten Abend Vater *Pfenninger* – Verzeihung! so spät – Oh! kewiehs der Herre *Wilhelme*? – Ja! wo ist *Carl Grass* – ? – Jeh, dohs koh mer niet wisse –

¹⁴⁰ Hartknoch, Johann Friedrich jun. (1768–1819), Buchhändler und Verleger.

¹⁴¹ Ebel, Johann Gottfried: Anleitung, auf die nützlichste und genußvollste Art die Schweiz zu bereisen, Zürich 1793.

¹⁴² Verl. Thomas Bürger: Orell, Gessner, Füssli & Comp. in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts; mit einer Bibliographie der Verlagswerke 1761–1798, Univ. Diss. Münster 1853.

¹⁴³ Kyburg, vgl. Die Schweiz ... von Karl Badeker, Leipzig 1903, S. 61 (künftig: Baed.Schw.).

¹⁴⁴ Regensberg, (Baed.Schw. S. 40).

¹⁴⁵ Recte Uetliberg (Baed.Schw. S. 51.).

¹⁴⁶ Albis (Baed.Schw. S. 51).

¹⁴⁷ Heinrich Pfenninger (1749–1815), Kupferstecher.

X/40 {1796. 8br.} der Herre *Grohs* ischt halter überall und nirgends. Wilkommen! auh – dahs ischt wakker! – Und so gieng es dann eine Weile fort. So viel ergab sich endlich: daß *Carl* in *Glarus* – in *Bündten*¹⁴⁸ – im *Fidrisser*¹⁴⁹ Bade gewesen sey, gepredigt und dadurch viele Herzen erbaut habe – itzt wohl sey, bey der Ankunft aber krank – raicht sehre krank gewesen Hier gewohnt habe – Alle Freunde hätten ihm dem Absagebrief auf eine gute Pfarre widerrathen – allein der hätte sichtlich auf seine Beßerung gewirkt – Uebrigens wolle er den Winter in *Zürich* zubringen – Man erwarte ihn mit dem *Churerboten* jede Woche –

Wilhelm verweilte einen Tag – besahe die Stadt Lage und Umgebung, schrieb nach *Riga* – besuchte *Pfenninger* – bekam fast Streit mit einem *enragi[rten]*¹⁵⁰ *Mainzer* an der Wirthstafel – und entschloß sich am folgenden Tage *Carl*n entgegen zu gehen.

Mit wahren Vergnügen, jedem Begegnenden ins Gesicht sehend, ob *Carl* es sey, wanderte er am See – bestieg ein Boot welches nach dem Obersee wolte – Man kehrte an allen Weinhäusern an – wanderte wieder – die Dorfmadchen nekten den städtischen Wandrer – vom herrl[ich] belegen *Herrlibach*¹⁵¹ bis *Meilen*¹⁵². Der *Sonnenwirth* schien mit seiner *Familie* ebenso gebildet als wohlhabend zu seyn. Ein zielr[iches] *Edelmannsbette* nahm den des Gehens ungewohnten Müden auf im nett getafelten Zimmer – Ein ungewöhl[icher] Schweiß ließ ihn fast naß wie gebadet aufstehen – frühstücken – eine mäßige Zeche bezahlen. Zeitig erreichte er *Rapperswyl*¹⁵³ – uralt – enge finstre Straßen – ein Teil der Häuser auf Pfählen – ein Modergeruch des nun bloß sumpfigen Bodens trieb ihn bald wieder fort. Die lange lange Brücke,

X/41 über eine 1½ Werst breite Seeenge versprach ihm aus der Ferne viel Vergnügen – allein etl[iche] 100. Schritte von der Stadt schwankten die Joche im schärfern Luftzuge – alle Dielen lagen los – einige fehlten – kein Geländer pp sonst eben nicht furchtsam, bangte er doch in der Mitte etwas – die Landmadchen lachten ihn im raschen Vorbeyzieh[en] aus – Ein *Capuziner* beleuchtete ihn nach dem *Salve reverendiss. pater* noch lange nachher. Auf der nächsten Halbinsel ließ er sich[s] in freundl[ichem] Bauernhause schmecken.

der *Hütti* und *Albis* besonders – der *Schnabelberg* als Fortsetzung derselben erhoben sich höher, waldigter, der Weg nach *Einsiedeln*¹⁵⁴, der prachtvollen *Abtey* und nach *Schwyz* zog sich hinauf. Er wanderte am See voll süßer Träumereyen fort – zog durch ein Städtchen schräge über *Rapperswyl*¹⁵⁵ nach einem 4. mal weitem Wege als die grade Linie – und übernachtete in *Siebenen*¹⁵⁶. Höher und höher stiegen Berge am sich verengenden Thale – die *Bauern* lebten mit ihren Schönen sehr lustig und frey – der H. *Caplan* zechte mit – man spielte allerley – auch den Wettwurf mit Laubthalern *Wilhelm* gewann 2. verlor 3. – Genung!

Ein feuchter schneidender Wind zog durchs Thal – am Morgen lag Berg und Thal unter tiefer Schneedecke. Man meynte: der gehe bald wieder abe – Er blieb den Tag. Es stöberte gewaltig – Das gestrige Leben begann wieder – u[n]d reizte ihn gar nicht – Die berühmte Jungfräulichkeit der Schönen erblickte er nirgends; auch das [!]Wirthstochter hatte nur für die handgreifflich

¹⁴⁸ Ein Ort Bündten nicht zu finden, Silbe -bünt sehr häufig.

¹⁴⁹ Recte Fideris, Langaquartfluß zum Rhein (Baed.Schw.).

¹⁵⁰ Fr. enragé leidenschaftlich, wütenden.

¹⁵¹ Wohl Herrliberg am Zürichsee.

¹⁵² Meilen am Zürichsee.

¹⁵³ Recte Rapperswil.

¹⁵⁴ Einsiedeln (Baed.Schw. S.124 f.).

¹⁵⁵ Recte Rapperswil (Baed.Schw. S. 53).

¹⁵⁶ Recte Siebnen (Baed.Schw. S. 54).

täppischen Scherze ihres Jünglings Auge und Sinn. Eigennutz und Gleichgültigkeit gegen den Fremden sprachen sich laut aus.

X/42 {1796. 8br.} Nur diese Nacht hielt ers nur aus – Er wanderte im Schnee vorwärts – der Himmel lichtete sich – Hinter *Niederurnen*¹⁵⁷ erschreckte ihn ein[e] entsetzl[iche] Felsmasse, die hoch, hoch durch ein Prachtvolles Wolkenfenster herab zu stürzen drohte – Dies wekte den verdampften Geist – alte Burgen nickten von den nebelfreyeren Bergen – Wunderbare Gestalten zogen an den *Glarider Alpen* – verschleyerten bald – bald öffneten sie entzükende *prospecte*.

In *Näfels*¹⁵⁸ mittagte er – suchte das *Original* zu *Gesners* Liebl[ichem] Blättchen vergebens – fand weiterhin am Anberge das unvergeßl[iche] thatenreiche Schlachtfeld von Diese langsame Wanderung führte erst spät nach *Wesen*¹⁵⁹ Er war viel umgewandert.

Hier vernahm *Wilhelm*: der *rigai*[sche] Marty¹⁶⁰ sey vorgestern Hier durch nach *Glarus* gegangen – Mögl[ich] dachte er: daß er und *Carl* sich bestellt haben; auß! ich will den 3ten *Russen* machen. Zwey rüstige Gefährten kehrten nach *Mollis* heim, ohnfern *Glarus* – Er stieg mit, rascher fast über Vermögen. der Weg schlang sich über herrl[iche] Wiesen – Es dämmerte – der Schnee war verschwunden – FruchtbaumHaine hüllten das Dorf ein. Die Gefährten empfahlen dem Herrn *Major* Wirth den gute Freund vom rigi[schen] Marty – Die Stube war voll *Glarner Democrat[e]n* – man trancks ihm zu – dH. *Major* brachte ain Schöppli nach dem andern – mann kannte *Livland* u[n]d *Petersburg* recht wohl nach Stunden Weges – ein gemeiner Mann kannte *Blankenhagen* – *Rautenfeld* – *Pierson* – *Zukerbeker* pp Ein andrer *Christiania* – *Guldbrandsdalen* – *Bergern* [–] *Trontheim*¹⁶¹ – und alle großen Handelsplätze in Teutschl[and]

X/43 Am Morgen bedekte ein Reif bey klarem Himmel die Wiesen – Einen solchen Morgenhimmel – beleuchtete Berge im Thale fast noch Dämmerung war ihm neu – Ein mächtiger Waßerfall schlich geräuschlos von der besonnten Höhe nun krachend zwischen *enormen* zigig[en] Massen in die Dämmerung – und der Sägemüller unfern grüßte ihn als gestrigen Bekannten.

Fast alle Brüken in dem Lande sind Meisterstücke der Zimmerkunst von Dorfbewohnern ohne gelehrte Kenntnis der *Static* ausgeführt – *Aestheti*[sche] Bekleidung findet man freylich nicht, allein wie sicher auf große Spannweiten von 150-200. Fuß, bey schnell eintretend[en] hohen Waßerständen immer gangbar. Herrl[ich]

Die Wunder erscheinungen der Berg Colosse, e. g. der *Glärnisch* wie der reizenden Hügel, Matten, *Vegetation*, Wohnung[en] erhielten ihn in stetem Rausche – Ach *Carl*! Hier – was ist *Lihtsche*¹⁶² mit sein[e]n Wändern – nicht ein Bachufer gegen hiesige 20. Schritte, an Form und Reichthum. Gegen Mittag erreichte er *Glarus* – LandVogt *Marty's* Wirthshaus – Eine Treppe hoch – a Schöppli – dH: Landvoigt in kurzem grauem *Cam[i]sol* wie ein *Bauer* – Sein Gesicht verleugnete den lahmen alten *Marty* in *Riga* nicht – Ist *Grass* aus *Riga* nicht hier? näh – vor

¹⁵⁷ Recte Nieder Urnen (Baed.Schw. S. 82).

¹⁵⁸ Näfels mit Schlachtfeld auf den Rautefeldern, auf denen die Glarner ihre Unabhängigkeit von Österreich erkämpfte (Baed.Schw. S. 82).

¹⁵⁹ Recte Weesen Kt. St. Gallen.

¹⁶⁰ Marty, Schweizer Kaufmann, der auch in Riga tätig war, vgl. Band IX/109.

¹⁶¹ Orte in Norwegen: Christiania heute Oslo, Guldbrandsdalen, Bergen, Trondheim.

¹⁶² Lihtsche, nicht in den Ortslexika, fraglich, ob überhaupt ein Gut oder Dorf gemeint ist.

kurzem gewesen? – näh! – wo mag er ilt seyn? – I waiß niet! – damit verschwand er – Eine alte stattl[iche] eben nicht schöne Jungfrau zog durch die Stube – man *politisirte* an den übrig[e]n Tischen – französ[isch] – oesterreich[isch] – Es faßte ihn jemand an den Schultern – Ey, sehn wir uns hier? Es war *Marty* aus *Riga* –

X/44 {1796. 8br.} Man nahm *Wilhelm* gastfreundl[ich] auf. *Martys* junge Frau freute sich – Frl: *Vulpus*, recht hübsch suchte durch *rigai[sche]* Ueppigkeit und F[l]itterstaat die dortige *solide* Einfachheit zu überstrahlen. Der schöne volle Busen lag zum Zulangen bereit – Männer und Frauen mogten nicht hinsehen und die Jungfrauen schlugen die Augen nicht auf. *dH: v. Vulpus* brummkieselte – es mogte nicht leicht *Marty's* Reisegefährte zu seyn. Er hatte mit ihm 1000 rthl. verdungen. *Wilhelm* bekam ein Zimmer im Nebenhause an einer Felswand, auf deren Rücken ein niedli[ches] Gärtchen mit der erdrückenden Ansicht des allmächtigen *Glärnisch*, sich freundl[ich] lagerte. – Alles voll Betten und Stappel von feiner Leinwand für den Handel.

Der folgende Tag gab eine Pilgerreise ins *Clönthal* auf halbem Wege frühstücte man – alles voll größte[r] Erhabenheit, aus geisterartig[e]m Wehen – Rauschen und leisem Getöse zusammengewebt. An einer nicht fernen Felswand arbeiteten Männer, welche wie Todtengräber etwas Schweres an Striken in die Tiefe ließen – *Wilhelm* nahete sich einem Gebüsche – arbeitete sich durch – das Brausen vermehrte sich hinter demselben – er stieg einige Bänke hinab; Ein mehr als 200 Fuß tiefer Spalt im Gebirge trennte ihn von den Arbeitern – Ein Mensch schwebte auf einem Knebel reitend in die Tiefe, mit einer Stange von den Wänden abhaltend – Gräßlich! – Er wolte das näher sehen – der Boden mit den Gräsern fing an abwärts zu gleiten – Ein überhängender festgewurzelter Strauch rettete ihn vor einem zerschmetternd[e]n Sturze.

X/45 Vom Schrecken ermüdet, vermogte er kaum die Gesellschaft zu erreichen – Man zog weiter – des Thales himmelhohe Wände näherten sich mehr und mehr – der wilde *Löntschi*¹⁶³ nahm die Sohle des Thales ein – Er stürzte sich in einen Abgrund, in den Spalt – die umliegenden Felsen bebten –

An den Wänden rieselten kleine Bächlein herab und schwankende Stege führten über die ausgewaschenen Schrund[e]n. die *Damen* bedekten sich mit doppelten Schleyern um die Tiefen und das Grausen nicht [zu] gewahren, wenn die Saumpferde ruhigen Ganges eins hinter dem Andern [sie] drüber hin trugen.

Endlich langte man am See an, bezog eine Sennhütte kochte *Fenz* (ein dikes Milchgericht) wanderte – kroch auf allen Vieren – *dH: v. Vulpus* ließ seine Samthosen halb auf dem Felsen beym Rutschen. der frische Schnee auf den höhern Bergen wurde vom Südwind (*Foen*) wie Tabacksdampf übers Thal und See geblasen – Man *prophezeihete* gutes Wetter. Wie in der Abenddämmerung, bey hell erleuchteten glänzend[e]n BergHauptern, legte man die waglichsten Stellen zurück – der Lärm des brüllenden Tobels hielt den Zug etwas an – in der Tiefe herrschte Nacht – Es dunkelte beym Eintritte auf die Matt[e]n und endlich in das städtische Dorf, oder [die] dorfartige Stadt. Ein mühseliger aber belohnender Tag – den folgend[e]n solte es hinauf über *Schwanden*¹⁶⁴ zur *Pantenbrücke*¹⁶⁵ gehen – allein, es wurde nichts daraus.

¹⁶³ Löntschi, Fluss bei Glarus.

¹⁶⁴ Schwanden, südl. von Glarus.

¹⁶⁵ Verschreiber für Pontonbrücke.

X/46 {1796. 1. Nobr alt[e]n. St;} Statt dieser Reise wandelte man nach *Ennenda*¹⁶⁶ einem benachbarten Dorfe zum alten reichen *rigai*[schen] *Oertel* – von da zu dem jungen Namensverwandten – Bey beyden verband sich *rigi*[sche] Wohlhabenheit in Silberzeug – *Meubeln* und Anordnung mit einheimi[scher] Gedicgenheit. So viel gieng aus allem hervor: der geldreiche Kaufmann gehe allem vor.

Am Abende feierte man ein *Familienfest* – *Wilhelms* Mangel an reiner Wäsche verleidete ihm den Genuß, wie jeder in eigenthüml[icher] *Originalität* sich gab. Etliche Häupter der *republic*, *Zwikky* beehrten die zahlreiche Gesellschaft. Unter vielen jungen Frauenzimmern zeichnete sich nur Eine an Liebl[icher] Form, Farbe, Anstand und feinerem Benehmen aus – Man aß und trank entsetzlich – *politisirte* – Handelte – sang am Ende *Psalmen* und löffelte nicht unzweydeutig, doch in Ehren. Ein junger *Zwikky*, mit *Posaunen*Engels angesicht machte den Spaßvogel mehr als Boeotisch¹⁶⁷. Er gefiel {Planetenzeichen für Mercur d. 6. Juli: 21. fc.)

Am folgenden Tage zog *Wilhelm* wieder nach *Wesen* über *Mollis* – mittagte – es fanden sich zwey Männer, welche diesen Abend noch über den See nach *Wallenstadt*¹⁶⁸ gehen wolten im eignen Boote. Die Entfernung beyder Endpuncte beträgt 4. Stunden. Um 2 Uhr fuhr man ab – der Wind etwas *Contrair* – die Männer jung, stark, gewandt – Man kam langsam nach *Quinten*¹⁶⁹ – ein ehemal[iger] *römi*[scher] *militer* Posten – Enge aber angenehme Lage – das *Thurgauer* Ufer stieg mächtiger und mächtiger himmelan wohl über 1000. Fuß. Ein ansehnliches Silberband, (Engelpiss) schwebt an einer Stelle darnieder, verliert sich in Staubwolken –

X/47 Nach tüchtiger Labung giengs nun weiter – bey stärkerem Winde hart an – Es wurde arg – wahrer *Foen* er brach sich in starken Stößen über den *Chüritzer Alp* – Mühsam erreichte man das *Winter loch* – eine vom oben bewaldeten Silberbande ausgewaschne Kluft der ersten hohen Stufe mehrere 100. Fuß hoch – weit – tief, – {vid. Gesners;} im Hintergrunde stürzte ein starker *Bach* aus einer sichtbaren Grotte, wahrschein[lich] der nun wieder gesammelte und zu Waßer gewordne Staub –

Windsbraut – Toben des Stürzend[en] Baches – das Ueberneigen der allmächtig[e]n Wände – die Dämmerung – Heulen und Pfeiffen – Man rastete hinter einer Ecke – es stürmte weniger – Man wagte sich hinaus – die Nacht brach ein – der Wind rasete stoßweise fürchterlich – Man hatte vorhin Steine eingelegt – das Boot schnalzte wie Fische empor – An den steilsten Wänden Werstlang, schien der Untergang unvermeidl[ich] – Tapfer hielten sich die Leute, es gieng auf Leben und Tod – Auf dem wildest[en] *Ocean*, in den schreckl[ichen] Tagen über *Schottland* 1782 – war dem armen *Wilhelm* nie so angst im eigentl[ichen] Sinne gewesen als in diesen letzten 4. Stunden.

Nach 10. Uhr in dunkelster Dunkelheit erreichten die Reisenden das ruhigere engere Wasser – Lichte, zieml[ich] in der Ferne deuteten auf Menschen Nähe – Am Ufer warfen sich alle wie ohnmächtig hin – Nach kurzer *Rast* giengs nun nach *Wallenstadt*.

¹⁶⁶ Ennenda im Kt. Glarus.

¹⁶⁷ Böotisch, in der Meinung Athens waren die Bewohner Böotiens plump und bäurisch.

¹⁶⁸ Recte Walenstadt.

¹⁶⁹ Quinten bei Murg (Baed.Schw. S. 59).

Im Wirthshause des Dichters der *Tellina*¹⁷⁰ bezahlte *Wilhelm* gern doppelt die Zeche der Wackern. Der Wirth fast eine *Carricatur* aus französ[ischem] und geschmaklosem *Costume* der Gebirge, wie in Manieren, Sprache und Sitte zusammengesetzt, lauschte auf *Wilhelms* **X/48** {1796. Novbr a: St: 6.} Rede und *Dialect* – und als dieser nach mancherl[ey] Umwegen nach *Grass* sich erkundigte – sagte Jenner – Je, das habe ich gedacht – da haben wirs – ist auch [aus] dem *Muschkowiter* landel zu einem ältl[ichen] stattlichen Gaste. Über den mancherl[ey] Fragen und Antworten während dem überreichen Abendbrodte nahete sich die Mitternacht – Ein treffl[iches] Zimmer – einladendes Bett – aber ach! keine reine Wäsche – Nur die Müdigkeit überwand den Unmuth – allein das starke Schwitzen über Nacht, die kühle Morgenluft machte diesen Mangel noch fühlbarer. Im ganzen Leben fühlte er sich nicht unbehaglicher als hier und die folgenden Tage in *Glarus*.

Neugestärkt pilgerte *Wilhelm* nun weiter. Prachtvoll und groß lag die Landschaft um ihn her – Die Glocken [der] Heerden tönnten von den niedrigern Bergen und das Geläute verschiedener Kirchen bildeten wunderbare *Harmonien* auf einigen Standpunckten. Die Laubwälder prangten im Morgenlichte mit allen *Nuancen* der Farben – Höher umarmten dunkle Nadelforsten lange Bergstrecken – die höchsten Firsten dekte Schnee. Alles schien so nahe, es mit der Hand erreichen zu können. Er konnte nicht schweizer[isch] sehen, und verlor sich [in] Kleinheit bey den entsetzl[ichen] Massen in der Nähe. Einige treffl[iche] Ansichten reizten ihn, sie zu entwerffen. Die vorüberziehend[e]n Kirchleute sahen aufs Blatt – andre brummtten, noch andre untersagten es ihm gradezu – es flüsterte so etwas von *Spionerie*. *Wilhelm* schlenderte unbefangen weiter – Endl[ich] gewahrte er zwey Wanderer ihm rasch entgegenkommen – Ein Strauch – Eine Mauer-Ecke – und *Carl* und *Richter* aus *Zittau* lagen sich in den Armen. {skizziertes Planetensymbol für Sonntag, den 30tn 8br. / 10. Novbr. 1796.

X/49

Diese Szene des Wiedersehens
war über alle Beschreibung!

Richter lernete in *Zittau* die Malerkunst bey *H. Cuno* – Er und *Wilhelm* lebten manche schöne Stunde zusammen besonders bey *Röder*. Er hatte sich in *Dresd[e]n* – *Leipzig* – *Jena* aufgehalten, war mit *Sprecher* von *Jenins* und *Rascheer* aus *Chur* und mit *Carl Grass* bekannt worden – Jene hatten ihn vermocht nach *Graubündten* mitzugehen und dann nach *Italie[n]* zu wandern; war aber in *Chur* hängen geblieben. Nach 18. Jahren sahen R. und W. sich wieder und in der großen Natur!

Ein Seelenrausch begleitete sie raschen Schrittes bis zum dörfl. *Morg*¹⁷¹ – *Wallenstadt* und den Angstsee rechts liegen laßend. Die Frau Wirthin, von der Freude der Wanderer ergriffen, meynte: die Heil. 3. Könige wären bey ihr eingezogen, und die versammelten Jungfrauen ließen ihr Spielchen und lauschten mit Lust dem Reden und Scherzen der wunnsamen [!] Jungmänner zu, ohne sie recht zu verstehen und zu begreifen.

Ein matter oesterreichi[scher] *Deserteur* aus *Mayland* schloß sich als Pole, durch etl[iche] russi[sche] Worte angezogen, an – die Wanderer zeigten sich *liberal* – und nach hinlängl[icher] Stärkung durch Brod, Käse, Wein strich man rasch immer aufwärts am *Chürizer Alp* über *Bommerstein*¹⁷² und andre malerische Dörfer und einzelne Wohnungen nach *Mollis* und *Glarus*. der schreckliche See lag nun friedlich wie ein Spiegel, und alle Punkte der Gefahr schwanden unter den Riesenfelsen und deren paradiesisch bekleideten Fußschemeln. Das [?] Silberband izt *Engel*-piß genannt sahe wie ein Faden aus und das furchtbare Winterloch wie dunkler Punkt auf einer großen Fläche.

¹⁷⁰ Nach der so dürftigen Angabe ist eine Recherche nicht möglich. Der Autor hatte wohl vor, noch eine Ergänzung zu machen, was die Punkte andeuten.

¹⁷¹ Recte Murg.

¹⁷² Bommerstein bei Glarus.

X/50 {1796. Novbr.} Der Abend in *Mollis* und 2. tüchtige Tage in *Glarus* nach alter *Manier* mit einer NebenWanderung nach *Schwanden*, ohne *Peter Bluémer* zu sehen, entflohen gut genug – Des alten Landvogts Wirthlichkeit schien einsylbiger und kürzer zu werden.

Es staubte fein mit Regen und Schnee unterwegs *Carl* eilte – schien verstimmt – Man Mittagte erst in *Niederurnen* – Ein *Zwikky* in Bauertracht bearbeitete ein[e]n großen Napf *Caffè* – *politisirte* mit Verstand – sprach reineres Teutsch und verrieth Geschichts und alte Sprachkunde. *Französ[isch]* und *italisch* sind bey den Gebirgs *phönik[ern]* nicht selten. – Spät in der Dämierung erreichte man *Lachen* – schräge über *Rapperswyl*, und setzte sich aufs Marcktschiff welches über Nacht nach *Zürich* gehen sollte. Kein Wind begünstigte die Fahrt. Die zahlreiche Gesellschaft lagerte sich auf die kahle Diele – die Köpfe am *Bord*, die Beine in einander geschoben, wie auf *Guinéas* Sklavenschiffen.

Der FrühMorgen bewirthete die Reisend[e]n in Meilen und gegen 10. Uhr saßen die Freunde im *Zürcher Rappen* auf *Wilhelms* Stübchen – *Carl* zog zu *Pfenninger*

Wilhelm befand sich nicht wohl – die Nachtseeluft hatte auch *Carl*n und *Balzern*¹⁷³ (so hieß *Richter* seit dem heil[igen] 3. Königsfeste in *Morg*, wie *Carl*: *Caspar*– *Wilh*: *Melchior*.) Schnupfen, Fieberschauer und Misbehagen erzeugt.

Am *Lindenhoffe* im *Schlößli* (alte *Burg* der Zwing Herrn) fand sich ein gutes Sommerzimmer, stattl[ich] genug mit schöner Aussicht auf den *Limmatfluß* – Oberstadt und *Zürichberg* – Es war von Fließen erbauet – **X/51** steckte $\frac{1}{3}$ im steilen Anberge – 3. Treppen hoch führten erst auf die *platteforme* des Lindenhofs; ehemals *Burghoff* eines *römi[schen]* *Castellums*, von dem noch Denksteine in der mehr als 100. Fuß hohen *Futtermauer* am *Limmat* – izt mit herrl[ichen] Linden allein besetzt, an deren einem Ende *Tells Statue* mit dem Sohnchen, einen Apfel auf dem Kopfe. *Wilhelm* verweilte gern und oft an diesem roh, aber mit Geschmack gearbeiteten Standbilde.

Es bedurfte der Erlaubnis der Regierung, einige Monate hier sich einmieten zu dürfen. Auch mußten 2. Bürger *Caution* für alles (auch für etwannige Liebschaften) leisten *Mathias Pfenninger* und *Ludwig Hess*, leisteten sie, und ein *Procurator* (*Advocat*) mußte im Namen der sich persönl[ich] Stellenden im *pleno* des *Senats* mündl[ich] ihr Gesuch vortragen (gegen 1. Laubthaler) – Der *protocollextract* mit dem *Senatsbeschluß* fiel *bejahend* aus.

Der Zunftmeister *Wegemann*, SchwiegVater von *Hess* der Zunftmeister *Bürkli* – *Obmann Füsli*, *Winkelmanns*¹⁷⁴ Schüler, begrüßten sie freundlichst im Vorsaale welcher mit den Abbildung[e]n aller Fischarten des *Zürchergebiets* verziert war. das *Costume* Aller bis auf die Diener stelte das Zeitalter *Carl V.* = 1530. pp vor. Die *Senats* Versammlung sahe in der That ehrwürdig aus. Der *Bürgermeister Wyss* saß auf einem alt zierl[ichen] Throne der Stadtschreiber unten an den Stufen an einem selten reich behangnen Tische – die Rathsherrn nach Zunftabtheil[ungen] wie in Kirchenstühlen an den übrigen 3. Wänden. Ein mäßig breiter Zwischenraum für die Eintretenden trennte die entgegen gesetzte Seite des Throns. Diese Anordnung *imponirte*. – Die *französ[ischen]* Einwanderer machten die *Formalien* gegen *Fremde* dermalen strenger.

X/52 {1796. Novbr: Decbr.

Das Wohnen – Essen, Zeichnen
richtete sich so zieml[ich] ein –

¹⁷³ Umgangsprachlich für Baltasar.

¹⁷⁴ Winckelmann, Johann Joachim (1717–1768).

Es ergaben sich angenehme Bekanntschaft[t]en – mit Pfenninger – Hess – Wegemann – Bürkli – – mit Landold [–] Füesli – Gesner – Heinrich Meyer – Lips – Wüst – mit Profeßor Fäsi – Mathem[atiker] Fehre – Horner – Färber Rahn – Zeichner Benz – Billweiler – Lavater¹⁷⁵ – Profe[ssor] Meyer pp allein Carls Kränklichkeit – stetes Grämeln – Schweigen [–] scheeles Beachten von jedem Back oder Schillinge Geld, welches besonders zunahm, als Wilhelm die Ausgaben von seinem Reisegelde mit dem Ende des Jahres nicht mehr, (wie solches seit Morgs heil[igem] 3. Königsfeste stattgefunden hatte) bestreiten konnte.

Zwar schafte er 100. Laubthaler, warf sie aber, wider seine sonstige Gewohnheit am letzten Abende, also am 20ten Xbr: a. St: in die offne *Commode*, und zugleich ihm einen Brief von Julien, d. d. 14/15 Octbr. auf den Tisch, in welchem sie *Carl*n den Entschluß bekanntmacht: *Wilhelm* zum Lebensgefährten zu wählen pp und gieng schweigend aus. – Die letzten Stunden dieses Jahres verfloßen fast bitter. *Carl* legte sich früher, aber immernoch schweigend nieder – spöttelte über des eingebildete *Neujahr* erwarten, wo es in jedem Welttheile anders wäre, so wie für sich – *Wilhelm* schrieb etwas ins Tagebuch – an *Julien*, Hoffnung – Zweifel. Der alzeit fertige Schlaf wigte ihn bald ein

[Schreibmeisterschlinge]

Vergl[eiche] Tagebücher und *Correspondenz*.

X/53 {Januar} Das Jahr 1797. neuen Styls begann weder heiter in der Natur noch in der Seele. *Carl* war ruhiger doch eben nicht freundlicher, und *Wilhelm* still ergeben und gefaßt. Beyde giengen zum *Gratulir[e]n* bey *Pfenninger* – *Hess* – *Wegemann* u[n]d *Bürkli*. Letzrer *invitirte*¹⁷⁶ eine Stunde später zum *Diner*. *Wilhelm* mogte nicht mehr ausgehen – vertiefte sich in *Hessens Tivoli* – las *Meyers* Darstellungen dazu; sein Innres kam ins Gleichgewicht. *Carls* Leiden und *mediciniren* jammerten ihn. Täglich bekamen sie Besuch – meistens wanderten sie zusammen aus. Das Tabakrauchen fiel ihm auf – es helfe nichts – es sey kostbar – *bon!* – Das *Clavierspielen* (*componiren* eines Liedes und Zusammensuch[e]n der Uebergänge zu *Harmonien*) verdroß *Carl*n – es sey Geklimper, störe ihn pp

Wilhelm bot ihm Berechnung und einen *Revers* nach 2. Monaten zahlbar an – das fing Feuer. – Wohl war ihm nicht, das merkte *Wilhelm* wohl – aber sein Witz, Laune und *Appetit* bey *Wegemann* – *Hesse* – *Fäsi* pp waren die heitersten und besten – nur zu Hause nicht. *Wilhelms* Stilleseyn, wo er im besten Zuge war ihm nicht recht und die Angabe der Ursachen: daß es nicht fein sey ihm ins Licht zu treten, da er ohnehin izt seinen Ton nicht finden könne pp, nahm er übel. – Diese Heiterkeit außerhalb und dieses Murren, Grollen, Schweigen pp innerhalb des Hauses brachte *Wilhelm* auf die Idee: der Grund alles Uebels bey *Carl* läge in Wunderlichkeit, und diese entspränge aus seiner Unschlüssigkeit und — Knappigkeit.

X/54 {1797. Januar} Er reizte *Carl*n eben nicht – aber das feine, Zarte in der Theilnahme an seinem Leiden verminderte sich um etl[iche] Grade. Die Unmäßigkeit im Eßen beym Freudemahl und das übermäßige Darben aus *philosophie* verdarb, mit dem hastigen Gange und langem Stillesitzen, alles was seine starke Natur zuerbauen suchte.

Wilhelm zeichnete unablässig – umriß und untertuschte für *Carl*n – er vollendete – dann führte er mehrere Sachen mit *Hessens* Beyfall aus. Er *inventirte*¹⁷⁷ zu *Carls Romanze*: das *verlorne Loch Vignetten* – schrieb viel – machte mit unter *Episteln*, und suchte sich *frey* und unabhängig zu machen.

¹⁷⁵ Lavater, Johann Caspar (1741–1802).

¹⁷⁶ Fr. inviter einladen.

¹⁷⁷ Fr. inventer erfinden.

Julius und *Salomo's* Briefe meldeten den Tod vom Vater *Grass* und der Kayserin *Catharina* im *November*. Ersteres wirkte eben nicht stark auf *Carl*n. *Julie* erklärte sich (d. d. 22. Xbr. 96. alt. St.) *Wilhelm* geneigt wenn er wolle – rieth aber *Carl*n auf der ital[ienischen] Reise zu begleiten.
pp

Dr. Stegemann, ein *Univ. Camerad* von *Carl* kam mit Lebensgefahr von *Mailand* über den *Gotthard* zurück. Der Krieg zwischen Oesterreich und *Frankreich* machte alles unsicher – Die Folgezeit erwies sich noch unruhiger der Postenlauf wurde unterbrochen – *Carls* Plan nach *Rom* mußte aufgeschoben werden.

In manchen weichen Stunden überließ sich *Wilhelm* allen zarten Trieben und Hoffnungen – in andern gedrücktern Lagen gab er im keken Selbstgeföhle alles wieder auf – die frühere Kriegeslust dukte oft stark auf.

X/55 So entschlich der *Monat* – er endete bey *Carls* anhaltender Grämlichkeit mit einer *See-
lenexplosion*: Ich gehe! {Febr:} Ein Brief von *Salomo* an *Carl* (2½ Zeilen geschwärzt) schmerzte tief! – Nach einiger Zeit kamen wieder Briefe aus *Riga*, *Wilhelm* warf sie ungelesen ins Feuer – Die HeldenIdee waltete wieder vor – Es meldeten sich 18. Grad Frost mit wenigem Schnee – und 8. Tage später zwitscherten schön Vögel selbst auf dem *Lindenhofe* und noch 8. Tage später verschwand der Winter.

{März} Mit ungewöhl[icher] Lieblichkeit meldete der *Foen* den Frühling. Das Wandern begann – Jenseits des *Hüttli* u[n]d *Albi*[c]h wie an der Südseite des *Zürich*berges und um *Greiffensee*¹⁷⁸ blühetem *Crocus* – Leberblumen pp – über *Affoltern*¹⁷⁹ – *Küssnacht*¹⁸⁰ [–] *Zug* – *Arth* und *Aegrisee*¹⁸¹ südwärts knospeten die Bäume der *Mandelbaum* und *Pfirsich* naheten dem Ausbruche. Ein in *Livland* ungewöhl[ich] frohes Wesen begeisterte Hier alles mit Liebe und Freude und jauchzte im Liede und Gange.

Und dennoch kamen Stunden des Zweifels, des Unmuths – Das *Canoniren* bey *Hünings*¹⁸² ohnfern *Basel* hörte man mit dem Winde oft deutlich – *Zürich* rüstete – selbst die Landjugend zog bewaffnet *compagnienweise*¹⁸³ in der Stadt umher – die Hochwachten besetzten sich auf den Bergen – alles – alles – ladete zu rascher Thätigkeit auf – *Wilhelm* wanderte im Taumel bis nahe an *Baden* – Es fiel ihm ein: er sey bald 40. Jahre – *Frankreichs* Sache sey nicht mehr rein – besser sey der Rückweg nach *Livland* – Werde auch *Julie* nicht sein – *bon!* eine Hofmeisterstelle nähre vorerst – *Oeconomie* vielleicht **X/56** {1797. März} später – menschlich könne man an jedem Orte seyn, Künstler könne er im eigent[lichen] Sinne nicht werden – Auch schmachte sie überall, wirke nur auf Reiche und Müssige – gebe überall nur Zuschauen selten raschen Eingriff zur Förderung der wahren nützlichen Thätigkeit — —

Carl brauche eigentlich sein nicht – hindre ihn vielmehr im freyen Aufenthalte bey seinen Freunden, im ganzen Lande, besonders in *Bündten*¹⁸⁴ und namentl[ich] in *Sils*, ein Dörfchen am *Rhein*, ohnfern *Thusis* und am Eingange der *Via mala*. derH[err] *Präsident v. Salis* und seine Gemalin hatt[e]n ihn im vorigen Sommer gepflegt geheilt – er hatte sich daselbst gefallen – dachte wieder dahin zu ziehen, – versprach sich alles für Leib und Seele daselbst zu finden. Die Frau *Präsidentin* schikte gegen *Neujahr* einen Kasten mit Wein und Birnbrodt, den Deckel mit *posa piano* (seze es sanft nieder) beschrieben – Es machte ihn jedesmal heiter, so lange ein Tropfen darinnen war –

¹⁷⁸ Recte Greifensee.

¹⁷⁹ Affoltern am Albis.

¹⁸⁰ Küssnacht am Vierwald Stätter See.

¹⁸¹ Recte Aegrisee.

¹⁸² Vermutlich Huningue bei Basel.

¹⁸³ Wiederholung des Wortes 'weise' weggelassen.

¹⁸⁴ Bündten im Baedeker nicht nachweisbar.

Konnte – durfte er in *Sils* – in *Chur* – in *Jenins* – im *Haslithal* (wo eine zartgeliebte wohnte) sich frey, sorglos mit dem Begleiter daselbst einquartieren und nach Gefallen verweilen. Ohne Begleiter sahe man ihn gern, mit demselben mußte er lästig werden – Und – wo sollte *Wilhelm* sich *ohne Kosten* unterdeßen aufhalten, ohne ihn im Vollgenusse seiner Freyheit zu stören??? – Dies und vieles Andre im Dunkel der Seele verwirrt zusammen wirkend *comandirte* links um! – 1ten April: *March* ab! *Julie* Ja!

X/57 Die schönen Tage des Frühlings lokten in den Erholungsstunden mit der Pfe[i]ffe auf den *Lindenhoff*. Die *glarider Alpen* glänzten im Abendschimmer über alle Vorstellungen prächtig aus dem ostl[ichen] Hintergrunde über den See – *Professor Meyer* und Frau – *Pfenninger* – *Wege-mann* [–] *Schilthess* fanden sich oft – *Hesse* seltner lustwandelnd daselbst ein – Eine Menge Schulkinder zogen um 12. über den *Lindenhoff*, wie gewöhnl[ich] voll Lust und Freude.

Wilhelm liebte mu[n]tre Kinder, und winkte einig[e]n Knaben Beyfall zu, als sie im Wurfe den doch weiten *Limmat* erreichten – er konnte es nicht – natürlich lachte man ihn aus und die Mädchen jubelten dazu. Ein Liebl[iches] Mädchen von etwa 11. Jahren fragte ihn: wie weit er denn her wäre? – Ueber 600. Stund – was treiben die Kinder¹⁸⁵ auch ebbes luschtige? Wohl! liebe Kleine! – wie heißt denn die Haimte? – Er nannte *Riga* – keines der Kinder kannte es – und was schpiele sie denn? – Allerley – Schäfchen kommt herein und Wolf – Klumpsack geht rundherum – 3ten jagen, Reisespiel. das erste und letzte wäre ihnen unbekannt – unde wie ischt es dann? — – *Wilhelm* theilte die Rollen von Hirth und Wolf: durch 1. 2. 3. . Lischu, Laschu, Lay, – Hacken, Packen, Domesgloken – piff – paff – puff! aus –

Die Kleinen lernten es bald, es gab viel Freude. Es kamen Mütter und Mägde, sie zum Eßen abzurufen – Das Reisspiel gefiel weniger, weil es *Geographie*, etwas Naturgeschichte voraussetzt, obgleich die Sprüchlein und der Klumpsack, um den aufschneidenden Wandersmann fortzuja-gen allgemeinen Beyfall erhielt –

X/58 {1797. März – } Nicht minder erfreute sie das Jägerspiel – Hirschlein – Kiff, Kaff, Keff der verfolgend[e]n Hunde. Weniger das Todtenspiel: der Mond scheint hell pp Einige der Kleinen, besonders Mädchen weinten bitterl[ich] – Dagegen erhoben sich die jungen Herzen bey den mit Tanz ausgeführten Liedern: Komm lieber May und mache die Bäume wieder grün – oder: freunde lasst uns fröhl[ich] seyn – oder Wir Kinder wir schmeck[e]n pp oder: Hinaus ins Feld und Lauf und Sprung pp pp – die Meisten lernten *Text* und *Melodie* bald.

Die kleine *Meta Schulthess*, die Lieblichste faßte eine ordentl[iche] Liebe zu ihm – mit ausgebreiteten [Armen] flog sie ihm jedesmal entgegen – Ach lieber *Herre*! Das oder das – Sie eilten alle sich einzufinden – auch Andre – der *Lindenhoff* halte wieder von Freudengeschrey – und wenn ein Tag ausfiel, fragten sie ihn um Rechenschaft.

Es fing an Aufsehen zu machen – Alte und Erwachsne verweilten im Vorübergehen. Die Umwohnenden fanden sich an den Fenstern ein um der Jagd des *Grünroks* mit den Kindern zu zusehn. Seine Abreise machte den lieben Kleinen Trauer; besonders die Liebliche betrübt sich sehr: Wo wilschte denn hiehn? – Warum bleibst nit hier? Am 30 ten März spielte das leztamal: *Gott* behüt ü (euch) ruften sie ihm nach –

¹⁸⁵ Kleines, nicht deutbares und wiedergebbares Zeichen.

Wilhelm pakte ein – nahm Abschied – Ein sichres festes Kästchen enthielt an 50. Blätter **X/59** Zeichnungen als gelungne Winterarbeiten beyder – Einige *colorirte* Kupfer – *Franzosen*, *Cataracten* – Viehstücke – für *Madame Pierson* – *Cumming* – die übrigen zum Verkauf an *Leinhaas*. – Ein[en] tüchtigen Kalbsbraten und eine Flasche guten Wein verzehrten sie am letzten Abende zusammen in brüderlicher Eintracht, und wanderten

am 1ten *April* nach *Eglisau*
zum Landvogt *Landolt*,

wo sie freundl[iche] Aufnahme fanden und 2. Tage rasteten. Das alte Schloß am pfeilschnellen *Rhein* hat noch einen ächt romi[schen] Thurm von *Quadern*. und nebenan eine neue Kunstbrücke – *Landolt*, ehemal[iger] Husaren *Officier* bey d[e]n *Preußen* zeichnete und malte Pferde und Reiter *acte* bey Wachtfeuer – Mondschein, oder Blitz beleuchtung[e]n vortreffl[ich] – Ebenso *exact* war er als Richter und Landwirth – Viehstände, Dünger*Cultur*, Akerarbeit fanden sich musterhaft, und liebevolle Achtung bey Pfarrer und Bauern sprach für seine Einsicht und Gerechtigkeit und Menschlichkeit.

Landolt begleitete die Wanderer eine Stunde weit – *Carl* empfahl *Wilhelm* an seinen Bruder *Gottlieb* und seiner Mutter beym Abzuge von *Serben* dienstlich zu seyn. *Wilhelm* versprach ihm das. Am *Rheinfälle* {alte Ewers¹⁸⁶. — Planetenzeichen für Jupiter d. 7ten Jul: 21.fc.} **X/60** {1797. April.} verweilten sie den größten Theil des Tages, um ihn von allen Seiten zu betrachten. Die Waßermaaße war wie gewöhnlich im Frühlinge geringe, folgl[ich] der Grundbau dieser Kalkfelsenbanck¹⁸⁷ fast über die ganze Breite zu erkennen. Die beyden freystehenden Pfeiler am Absturze sind dem Gefüge nach von derselben Steinart derber nur und an der Luft erhärteter. Der Berg des Schlosses *Lauffen* ist eben so geschichtet – die Bänke halten den nämlich[en] Strich – In der Urzeit war das Thal ein See, ehe die Schrund[e]n bey *Eglisau* sich zur Stromrinne vertieften, und die obenbewaldeten Pfeiler waren Theile der ganzen *Wand* über welche der Bodensee seine Gewässer des Oberlandes ausgossen [!], und die den grauenhaften tiefen Tobel ausgruben. Jahrtausende haben daran gewaschen. Die itzigen Pfeiler fallen vielleicht in kurzer Zeit, da ihre Grundlinien oberhalb schon weit hinauf abgestuft sich zeigen Von der Seite der Drathmühle konnte man beynahe bis zum ersten Pfeiler gelangen – Die Freunde zeichneten einige der schönsten Stellen. – Auch in der Armuth des Stromes ist das Gemälde davon weit über alle Kunst. Fast mit Thorschluß erreichten sie *Schaffhausen*.

Die berühmte Brücke der Gebrüder *Grubemann* aus *appenzell*? verdient eigentl[ich] *Studium* – *Wilhelm* versuchte ein Paar Binder von Hängesaulen zu zeichnen und nach *Maaß* zu bestimmen, auch das *Profil* – Allein mit der Verkleidung und Fahrbettung laßen sich die wichtigsten Sachen nicht bemerken und ohne Grundriß kommt man den Ursachen der reichen Verbindu[n]g nicht auf die Spur. Ein sachkundiger Zeichner findet wohl 4. Wochen Arbeit zu einer etwas vollständige[re]n Darstellung. Das Werk verdiente sie wohl – {Krafts: De la Charpente. Paris¹⁸⁸}: (Die *Franzosen* brannten sie aus *principien* der Völkerbeglückung einige Jahre später, ab, sorgten aber doch für eine dürftige *Copie*.)

X/61 Nach einem Tage Verweilen und flüchtig[e]m Umsehen schieden sie am Posthause an dem Tritte des Wagens. – Der Seelenrausch war mit den *Idealen* ziemlich verschwunden im Innern beweinte das Herz die begrabne Hoffnung. und doch – als *Wilhelm* beym Nachblick ihn so allein dahin gehen sahe, das kleine Bündel mit dem *Portefeuille* unterm Arm, fehlte nicht viel, ihm nachzueilen, die Sachen her auszureißen aus dem Wagen und mit ihm nach Andelfingen¹⁸⁹ zum benachbarten Pastor – mit ihm überall hin zu pilgern.

¹⁸⁶ Unklar, wer gemeint ist.

¹⁸⁷ Malmkalk, gleichmäßig resistent gegen Erosion.

¹⁸⁸ Kraft, Jean-Charles: *Traité sur l'art de la charpente, théorique et pratique*, 6 Bde, Paris o. J.

¹⁸⁹ Andelfingen, an der Straße (jetzt Autobahn) Schaffhausen – Winterthur.

In dem näm[lichen] Augenblicke verschwand *Carl* um eine Ecke – und der Gedanke: du wärest ihm doch zur Last – hindertest sein Gehen u[n]d Verweilen pp warf ihn in den Winkel seines Sitzes und die Pferde trabten an. – Diesmal was wohl auf ewig getrennt – Mein *Carl*! – Beym genauern Besinnen fand er sich allein in dem viel bestuhlten Wagen; es lagen aber Mäntel und Kleider auf den Rücklehnen. Der Wagen zog langsam an schön geformten und mit *Vegetation* behangnen FelsWänden berg an – auf der andern Seite ein bebautes Thal mit nett[e]n *Villen* – mehr rückwärts die Stadt und drüber hinaus das so heiß ersehnte Zauberland, in duftigen Nebel gehüllt die Pfeiler des erhabnen Gottes-Garten-zauns, dessen Vorhoff er nur im Winterkleide erschauet hatte. In diesem Garten wandelt *Carl* – da und dort nehmen ihn verwandte Seelen freundl[ich] auf – pflegen sein, wenn ers bedarf, und besser als ich es, ein unbekannter Fremdling, es vermögte – er ist frey – und nach seiner Weise schafft er sich seinen Frieden. Getröstet und erheitert, schweifte nun das Auge über den Prachtregionen in SonnenMorgenglanze – und – 6. *Glarner* und 3. *Appenzeller*, alle nach *Frankfurth* zur Messe, stiegen in den eben anhaltend[e]n Wagen.

X/62 {1797. April.} Man schien sich zu wundern, einen Fremden und zwar den ersten Platz an der großen Oeffnung behaupten zu sehen. Der Postschein, schon von *Zürich* aus mit dem *Cofferchen* u[n]d Kästchen seit etl[ichen] Tagen bestellt, sicherte ihm denselben. Sie blieben ihm fremd, wie er ihnen, denn seine Seele wandelte doch mit *Carl* und von Waaren, Preis*Courant*[e]n – *Agio's*, worauf sich all ihr Reden bezog, verstand er nichts.

Wilhelm samelte sich geflissentlich in der Gegenwart zu leben, den sich allmählich niedriger streichenden Zug der Berge – die zahlreichen zerstörten Burgen, unter denen sich das Stammhaus der *Hohenstauffen* auszeichnete, mit Besonnenheit aufzufassen.

In *Engen*¹⁹⁰ rastete man – die Frau Wirthin glich der *Mad: Meinek* als wären sie Schwestern – die alte Burg die reichl[ich], aber geschmaklos verzierte Kirche verkürzten die Zeit. Ein junger oesterreich[ischer] Werbeoffizier schien die Abwesenheit des Ratsherrn, Postherrn und Schlachtermeysters im Rechnungsfache mit den Reisenden wohl zu ersetzen.

Das Gelände schien immernoch hoch zu sein, die Bäche eilten mehr rauschend als geschwätzig der jungen *Donau* zu, die man hinter *Tuttlingen* paßirte; bey *Donauwörth* hat sie sich freylich schon gewaltig bereichert. *Wilhelm* kannte nun Teutschlands Hauptströme, *Donau* – *Rhein* – *Mayn* – *Weser* – *Elbe* – *Oder* und mehrere der Nebenströme – *Bahling*[e]n erreichte man am folgenden Morgen, und nachmitt[ags] durchreisete man das Stammland der *Hohenzollern* – rastete in *Heching*[e]n – der Fürst wandelte von Pfaffenumgeben im *Costume* eines *Herrnhuthi*[schen] Vorstehers. Friederich: II. H[err] Vetter. *Tübingen* aber so früh, daß die *Musensöhne* und ihre PflegeVäter noch in sanfter Ruhe lagen. Selbst nach einigen Stund[e]n äußerste sich wenig vom geistigen Leben.

X/63¹⁹¹ Wunderbar erhoben sich in der eben nicht flachen Landschaft gewaltige FelsKuppen über den *Horizont*, welche nach *Süden* hin als Vorboten und Wegweiser zu den gewaltigen Berg*Colossen* hin deuten – *Hohenzollern* – *Hohentwiel* und viele andre, meist verödet, nistelten sich auf der Stirne wie an den Seiten, SchwalbenNestern gleich, an. Am Abende erreichte die liebwerthe Gesellschaft *Stuttgard*. Die Kaufleute hatten sich in der Stille mit *Extrapost* davongemacht, während *Wilhelm* sich nicht weit davon ins *Posthorn* einlagerte. *Bon!* es war nichts verloren! –

¹⁹⁰ Engen, Stadt in der Nähe von Singen.

¹⁹¹ Korrigiert von 64 in 63.

Ein Miethlaquey führte ihn ins alte und Neue Schloß. Ein preuß[ischer] *Genera* –, hager, alt, auch ein Herzog, stappte entsetzl[ich] bebändert mit ein Paar *Compagni[e]n* Soldaten umher. Lächerl[iches] Wichtigthun im Schweiß des Angesichts – unterdeßen war er *Onkel* oder Bruder der russi[schen] Kayserin *Maria, Pauls* Gemalin.

Die gewöhnl[iche] Pracht der Fürsten und Königssäle reizte den bäuerisch gesinnten *Wilhelm* weniger, als die *romantischen* Umgebung[e]n der Stadt – die Felswände – Schlucht[e]n – Rebhügel – versteckten Wohnungen – Auch das berühmte *Hohenheim* rührte ihn weniger als die segensreichen Fluren und fernen Gebirge, hinter welchen *Carl* wandelte; als der schöne kernhafte Menschenstamm, der sie bebaute. Diese Landleute und Bürger sahen doch etwas anders aus, als selbst die um *Ronneburg* – *Lindenhoff* – *Wolmar* – *Walk und Lemsal*¹⁹² pp. Männer und Weiber gleich wohlgebildet, nicht wie in *Glarus* – im *Eichsfelde*¹⁹³ – in einig[e]n Gegend[e]n um *Zürich* – *Zug* – Kloster *Murgg*¹⁹⁴ pp oder in Niederdeutschland und *Holland*. – Eine Soldatentochter, mit andern Mädchen am Cistern unter den Fenstern des Posthorns, übertraf das Schönste was er glaubte gesehen zu haben. Jeder betrachtete sie mit Wohlgefallen, während vor einer Stunde den am Schloße lustwandelnden Prinzessinn[en] und Hoffräulein, nur Verbeugung[e]n geräuchert wurden.

X/64 {1796¹⁹⁵ April.} *Ludwigslust* hielt unsern Wanderer allein nur einen halben Tag auf. Nach *Schweitzer Revieren* und *Hohenheims* Kunstspielereyen hat ein unbewohnter *Pallast* und ver[n]achlässigter Garten nicht viel Reitz. Nur die Aussichten ins Fernland sind einladend. – Kaufleute, Studenten – Weiber und Jungfern füllten den Wagen.

Man paßirte am *Nekar* Nachmittags eine schöne *Villa* – eine *Dame* lustwandelte auf der *Terrasse* – belugte den lustigen Postwagen – die jungen Spaßvögel grüßten hinüber mit geschwenkten Hüthen – sie dankte mit wehendem Tuche. Nach etwa 3. mal wiederholtem *Manoeuvre*¹⁹⁶ merckte sie Gekerey – kehrte sich um, machte ein[e]n tiefen Bückling verschied[n]emale, und entfloß bey dem überlauten *Bravo*. –

In der Dämmerung zog man in *Heilbron* ein – *Götz* von *Berliching[e]n* mogte wohl Rathaus, Kirchen und Bürgerhäuser wohl schon so gesehen haben. Der Gasthof wimmelte von Menschen aller Stände – Ein *Honoratior[e]n* tisch war mit Eßen Trinken und Karten beladen. Es herrschte durch und durch satte Gemüthlichkeit ohne Anmaaßung und scheuem Zurückziehen, im friedl[ichen] Geseumße. Schlafkammern und Bettzeuch nett und rein mit altväterl[icher] Stättlichkeit.

Über *Sinzheim*, den Anfang des *Odenwaldes* aus der *Römerzeit* wie durch neuere Räubergeschichten berühmt, zur Rechten, erreichte man *Heidelberg* am folgend[e]n Morgen früh. *Wilhelm* verweilte etl[iche] Tage, um den Hauptsitz alter teutscher Mannheit in den mächtigen *Ruinen*, im *romantischen* Nekarthal und deßen Berge zu besuchen. Der Regen verleidete den schönsten Genuß und machte das *Squizziren* unmöglich. Das Marktschifflein nahm ihn im Gewühle nach *Mannheim* mit. Sein Empfehlungsbrief von *Lavat[er]* an den Kirchenrath *Mieg* hatte keinen Erfolg, er war nicht daheim. So wohlthätig sonst Regel und **X/65** Linial wirken, so *monoton* und ermüdend fällt ihre alzuweit fortgesetzte Richtung und Form [aus]. Das unfreundl[iche] Wetter verhülte die in *Alléen* – Gärten – *Villen* und westl[ichen] Fernen jenseits des *Rheins* sich rätselhaft

¹⁹² Lemsal, OLL S. 337.

¹⁹³ Eichsfeld, nordwestl. Randgebiet der Thüringer Beckens.

¹⁹⁴ Recte Murg am Walensee.

¹⁹⁵ Verschieden für 1797.

¹⁹⁶ Recte manoeuvre.

angedeuteten Reitzen der Landschaft. Der Tag war verloren – der Rückweg klebrig, theils sandig – die Rasten in den Dörfern ohne schweizer[ische] Reinlichkeit, das Frauensvolk nicht hübsch, der *Dialect* des Teutschen noch unangenehmer als irgend wo im südl[ichen] Teutschlande. Das also das berühmte Paradies, die Pfalz.

Das bessere Wetter, fröhl[iche] Gesellschaft, stimmten das Gemüth heitrer je freyer das Auge rechts und links den blühenden Reichthum dieser Gegend von *Heidelberg* bis *Darmstadt* über *Weinheim* und *Heppenheim* übersehen konnte. In *Weinheim* war der Wirth ehemals auch in *Riga* bekannt gewesen. Er zeigte noch Handschriften von nun entschlafnen *Matadoren Fromhold*, alten *Rautenfeld*, *Blankenhag[e]*n pp vor. 2. hübsche Töchter führten den Haushalt – eine jüngere 3te hatte Lust, gleich nach *Livland* mitzugehen und glaubte mit Würde die Kammerjungfer einer reichen Gräfin zu machen. Sie gab ihm die *Adresse* und bat: wenn sich eine Stelle fände pp Wenn, betonte *Wilhelm!* ja wenn – ihr Auge glänzte voll Verlangen nach: fort – er konnte die Bitte nicht ganz abschlagen.

In *Frankfurth* herrschte das Getümel der Messe. mit den Nachwehen der letzten Feldzüge und französ[ischen] allerchristlichsten Nachbarschaft. Ein Theil der Stadt lag in Trümmern. Er besuchte das allgemein Bekannte – *Bethmanns* Haus auf der Zeile war, etwas Plattheit **X/66** {1797. April.} abgerechnet, das reinste und geschmackvolste im Styl – Auch die umliegenden Gegenden bis *Mainz* u[n]d *Wissbad[en]* – *Schwalbach* – *Homburg* – dann Hanau und *Gelnhausen* zu *Fridr[ich]* *Rothbarths* in Weingärten eingehülte *Ruinen*. Man machte viel Wesens von ihnen. Teutschland hat wohl noch bessere von eben dem Alter. *Lieb Frauen Kirch* in *Mainz*, zwar erst seit 1792. *Ruine* bietet dem Bau Künstler mehr *Studium* alter gothi[scher] Kunst dar.

Vier angenehme Tage waren entflohen, meist allein, ohne Freund. Ans Zeichnen war nicht zu denken – eine recht hübsche Schornsteinfeger Tochter gegenüber gewährte durch allerley Darstellungen, wenn *Wilhelm* in der Dämmerung ohne Licht rastete, in ihrem erleuchteten Zimmer anziehende Unterhaltung.

Arnstadt wollte er noch einmal sehen – daher gieng er mit der *Hanauer* Post aus dem gemein[e]n Thurn und *Taxis[schen]* *Pallaste* über *Friedberg* – *Benstadt*¹⁹⁷ – *Grünberg* nach *Heresfeld*¹⁹⁸, mit einem mürrischen Kaufmanne und einigen unbedeutenden Menschen. Der weltberuffne *Spessart* zog sich rechts nach *Fulda* hin – Es mußte ein hoher Erdrücken seyn auf dem die Straße läuft; selten setzte man über Bäche, Oft öffneten sich herrliche Aussichten über weite reiche Landschaften nach *Norden* und *Süden* zugleich. Von *Alsfeld* aus scheint das Gebirge im kleineren Sinne nach Osten abzufallen, denn alle Bächlein eilten nach dem stattlichen *Fuldabache* an dem sich *Heresfeld* lagert.

Von hier aus dachte er das *Fuldai[sche]* bis *Brükenau* und den *Weissenstein* bey *Cassel* zu durchstreichen; allein – Geld – Zeit – Frühlings fahrt von *Lübek* nach *Riga* miteinander verglichen, ließen ihn den graden Weg nach *Eisenach* und *Gotha* einschlagen. **X/67** Gedacht, gethan – Jenseit der *Fulda* steigt der *Thüringerwald* allmählich wieder berg an – ein eigner Gebirgszug oder Schwung der Umrißlinien deutet auf andre *formationen* u[n]d Grundlagen – Ein Dorfgastwirth

¹⁹⁷ Recte wohl Berstadt, das auf der Strecke liegt.

¹⁹⁸ Recte Hersfeld.

fand sich hinter *Heresfeld* der unter den Hessen auf *Staatenland*¹⁹⁹ bey Neuyork gestanden und unseren Reisenden erkannte. Er war mit seinem Loose zufrieden – Haus, Garten, etwas Feld, ein flinkes eben nicht schönes Weib – eine 10. Jährige Tochter mit des Vaters Zügen und ein Paar Knaben frisch und kek, machten seinen Reichthum aus. Die Gegend ausgenommen und die Gastwirthschaft, beneidete er ihn fast.

Es regnete wieder – der Reitz der eben ausschlagenden Buchenwaldung[e]n an südl[ichen] Abhängen, verschwand – in einig[e]n *Revier[e]n* herrschte fast winterl[iche] Rauheit. Man langte über *Berka* spät in *Eisenach* an. Erst in etl[ichen] Tagen sollte die *ordinaire* Post nach *Gotha* abgehen. Der mürrische Kaufmann, den *Wilhelm* schon in *Fridberg* etwas leutseliger zu machen [versuchte], zab²⁰⁰ ab. *Wilhelm* wendete den folgenden Tag dazu an, die nächste Umgebung zu erschauen – dann einen Brief von *Carl* an *Charlotte Kühn* (eine natürl[iche] Tochter des Herzogs von *Weimar*) abzugeben. Er fand die allerdings noch schmukke Mutter. *Sprecher v. Jennins* in *Bündten* hatte sie vor etl[ichen] Wochen erst als Gattin in seine Berge geführt. Ein Paar *median folio*²⁰¹ Blätter nach *Vernet*²⁰² in *Sepia*²⁰³ von *Wilhelms* Hand in *Kolzen* gezeichnet hingen sauber an der Wand. Er sollte zu Mittage bleiben – er ging aber, um nach einer kleinen Stärkung, um die *Wartburg* zu sehen. Die Ansicht dieser Maße – im Verhältniße der Hügel und Waldung[e]n groß, beschäftigte ihn so lange, **X/68** {1797. April.} daß der einbrechende Abend ihn zur Rückreise zwang ohne *Luthers* aufenthalt als Ritter *Görge* begrüßt zu haben.

Am Morgen nahm er *ExtraPost* nach *Gotha* – auf halbem Wege reute es ihn, die 2. Meilen nicht zu Fuß gewandert zu haben. der Rückblick auf die *Wartburg* und auf das sich südlicher wendende Gebirge mit der *cultivirten* Landschaft hätten sich weniger durch Langeweile, Verdruß über die Unverschämtheit des durstigen Postill[i]ons, und Kosten verrentet.

Er wohnte wieder im Propheten – durchstrich die Stadt den herzogl[ichen] Park an nutzlosen schlecht angelegten Bastionen. H: *Conditor Meni* fiel ihm auf dem Rückwege ein. Sein hübsches Haus fand sich unfern des Hügels auf dem der fürstl[iche] *Pallast* stattl[ich] thront.

Herr *Meni* sey nicht zu Hause, sagte ihm im geräumig[e]n reinl[ichen] großen Vorhause eine schmucke junge StubenMagd – Aber *Madame?* – Ja, wohl! – Indem gieng etwas höher ein Schieb-fensterchen los – I, Herr Jehs! wo kommen sie her? die Stubenthüre öffnete sich – treten sie näher! Sie hatte seine Züge beßer aufgefasst, als er die ihrigen. Izt schien sie voller, jünger, reinlicher, wenigstens *galanter* gekleidet. Im Zimmer waltete gediegene bürgerliche Behaltsamkeit vor. Die Reise vor 6 Monaten von *Gotha* nach *Meinungen*²⁰⁴ {oben pag. 30.} gab natürlich den Gegenstand der Unterhaltung. Das Andenken an den schlechten Weg, an die finstre Nacht, an den *impertinenten* *Sweinfurther*, ließen sie gar züchtiglich erröthen, doch überzeugte ihre Unbefangenheit und redliche Mine: seine **X/69** damalige Meynung habe ihr Unrecht gethan. Sie betrauerte den Verlust eines fast zweijährigen Kindes, und dieses treu sich aussprechende Muttergefühl vertilgte den Verdacht des Leichtsinns. Er sollte zu Abend bleiben – es solten Freunde zur Gesellschaft kommen. Er aber schied, um zu dem morgend[e]n Marsche nach *Arnstadt* sich zu ermuntern

¹⁹⁹ Staten Island.

²⁰⁰ Wohl: zog ab.

²⁰¹ Median folio Papiermaß ca.44 x 56 cm.

²⁰² Ein Vertreter aus der Malerfamilie Vernet, Thieme-Becker führt 15 Künstler dieses Namens.

²⁰³ Sepia, Pigment aus dem Tintenfisch, für künstlerische Zwecke brauchbar gemacht.

²⁰⁴ Recte Meinungen.

Gegen Mittag begrüßte er den wahrhaft väterlich[e]n Postmeister *Beck*. Sein riesenlanger Sohn war als Hofmeister nach *Livland* zum *Baron Mengd[en]* auf *Stolben* gegangen. Seine einzige Schwester, die Frau Forstmeisterin *Winter*, lag im Sterben. Man wallfahrtete einen Tag zu ihr – die Söhne in *Gräfinrode*²⁰⁵ giengen ihren Forstgeschäften nach, die einzige Tochter *Lotte Winter* vergieng in Einsamkeit und Gram {siehe oben pag: 29} – die Freude war ausgestorben. Noch lebte die arme Leidende – Den Abschied ihres Bruders gewährte sie am folgend[en] Tage nicht. Drey Tage später war [sie] aus der schönen Natur durch jahrelange ehel[iche] Leiden aller Art, ins Land des Friedens übergegangen.

Wilhelm besuchte alle frühern bekannt u[n]d lieb gewordenen Menschen und Plätzchen – hier fing die Natur erst an zu treiben – an sehr geschützten Oertern öff[n]eten sich die Blüten der Kirschbäume.

Des Postmeisters zweyter Sohn, mit einem Tappfuße kam auf einige Tage von *Jena*. die vorjährige Erzählungen von Seereisen – Grosheit der Unternehmung[e]n – Wackerheit der Leute, hatten Eindruck auf ihn gemacht; er studirte nun *Mathematic*, um in *Hamburg* als Seemann sein Glück **X/70** 1797. April.} zu versuchen. Er hatte auch in einer Reihe von Jahren als Steuermann *Europa*, von *Archangel* u[n]d *Petersburg* – *London* und *Leeverpool* – *Lissabon* – *Cadix* – *Marseille* – *Livorno* – *Neapel* [–] *Maltha* – und *Smyrna*²⁰⁶ befahren – Etwas gewonnen – Er kehrte etwa 1810. heim – heyrathete aus Leidenschaft – starb 1817. und hinterließ den alten Vater kinderlos –

Wilhelm schied nun auch für immer. Der fürstliche Kammerwag[e]n geht wöchentl[ich] ei[n]mal von *Arnstadt* nach *Sondershausen* – Ein Paar Landschaften von *Grass* 1790 – und von *Wilhelm* 1795. und 97. solten sein Andenken dorten erhalten – Ihr Andenken wird unverlöschlich in seiner Seele leben. – {17 / 28ten} Um 9. Uhr gieng der Wagen nach *Erfurth*. Hier rastete er nur solange, als *Wilhelm* noch die gleich nach seiner Ankunft in *Arnstadt* erbetenen Briefe von *Hessens* Mutter und Schwester, mit ihren Segenswünschen für den geliebten Sohn abholen konnte. Es gieng langsam und liederl[ich] mit Wagen, *Conductor* und Reisenden im Nachtquartiere und mittags über *Creissen*²⁰⁷ Ein schöner meilenlanger Forst, umzäunt, und reichl[ich] Wild, besonders Rehe, verschönerten den Weg. Er reichte fast bis an die fürstl[ich] *Schwarzburg[sche]* Residenz *Sondershausen*. Einige schöne *Cuirassire*²⁰⁸ und lustige Fincken von Mädchen umwandelten die Burg – die Strassen ohne Leben. Der beste Reisegefährte mit seiner Schwägerin u[n]d deren Schwester nahmen noch den Abend spät *Extrapost* nach *Nordhausen* – erreichten es in einer scharfen hellen Frühlingsnacht erst gegen.²⁰⁹ Ein stattliches Haus ihres Verwandten, kinderloser wohlhabender Seiffensieder, nahm sie gastlich auf. Man läutete frühe in den Kirchen und alles sammelte sich in der [!] untern **X/71** alt reichsstädt[isch] ausgetaffelten *Familienzimmer* – Vor den halb von zielr[ichem] Laubwerk bauchigt vergitterten Fenstern blüdete eine *Flora* edler Blumen. Man betete und sang nach kurzer Begrüßung – genoß dann in gemeßnem *Tempos* das Frühstück – Gesellen saßen im Kreise die Lehburschen standen ihn[en] zur Seite. Und nun erst fragte und erkundigte sich der Hausvater mit Würde und bedächtiger Langsamkeit. – Die Post gieng erst des Abends spät nach *Blankenburg* über den HarzWald, daher gewann *Wilhelm* Zeit, sich umzusehen. Wohlhabenheit und Bürgerglük sprachen sich überall aus.

²⁰⁵ Wohl Gräfenroda.

²⁰⁶ Die heutige Schreibweise ist: Archangels, Liverpool, Malta.

²⁰⁷ Creissen nicht zu identifizieren.

²⁰⁸ Kürassier.

²⁰⁹ Zeitangabe fehlt.

Er ließ sich nach dem Posthause weisen, um zu berichtig[e]n. Bey dieser Gelegenheit erkundigte er sich nach dem ehemal[igen] fürstl[ich] *Zerbstschen* Werbehaue. – da – da – oben, am Thore, hieß es. Das Thor war noch das Alte unverändert, das Haus mochte nach dem Ende der Soldatenwirthschaft etwas aufgefrischt worden seyn; allein es schien kein Segen darinnen zu wohnen. Es lohnte nicht, das Innere weder den Vorsaal mit dem *Susannenbilde*, noch das *Repertorium* der *Recrutentuben*, nochweniger das Bad [einige Worte geschwärzt] aufzusuchen. (nach 16 mühsel[igen] Jahren – []) In den Kirchen fand sich noch altväterische Pracht, aber *protestantische* Vernachlässigung und Verstaubung. Der achtbare Herr Wirth, (sein Name entwischte dem Gedächtnisse) fand *Wilhelms* Bewertung sehr gegründet. Man hat kein Geld izzt mehr fürs Gotteshaus und Schule – für Waßerkunst und *Hospital*. Die eingezogenen Kirchengüter sind kaum im Stande die Dächer und Fenster zu flicken. **X/72** {1796. April 30.} Unsere Gewerbe bringen viel Geld in die Stadt – und die Abgaben vermehren sich zwar, doch können wirs tragen allein die Stadt *Casse* hat kein Geld, keinen *Credit*, und wohlbehaltne Bürger vor 20. Jahren finden kaum Platz im Hospitale – wunderbar – izzt gegen ehemdem, wo doch mehr Hader und Unsicherheit außenher waltete pp *Wilhelm* schwieg wohlbedächtig – er kannte das Wesen zu wenig. Man Mittagte und Abendte ebenso bedächtig und in der Ordnung – der Altgeselle²¹⁰ empfing *ordre* zum kommend[e]n Tage, ehe des Nachmitt[ags] der *blaue Montag*²¹¹ anhub. Sehr wohl! – nun griff der Alte nach *Schmolckens* Ge[bet]buch²¹², und die alte Lebensordnung vor 30. Jahren schwebte vor seiner Seele. Auch der Gesang folgte sanft und kunstlos doch in reiner *Melodie*. nun schwenkte der Alte sein betrefstes grünes Samtmützchen – Gute Nacht! – Gesellen und Burschen nikten nur schweigend – die Arnstädter Frauenzimmer küßten ihm die Hand, das er mit Patriarchen Würde annahm – *Wilhelms* Dank erwiderte er: sehr gerne – glükl[iche] Reise die Magd stand schon im Vorhause mit der Laterne und [der] Knecht trug *Cofferchen* u[n]d Kästchen. Es regnete. Gute Nacht! und damit fort in die Nacht – ins Weite. –

{Planetenzeichen für Venus = Freitag 8. Jul. 21. fc.}

X/73 Erst nach Mitternacht reisete der *offne* Postwagen ziemlich besetzt ab. Dunkelheit und Regen veranlaßten langsames fahren auf einer sonst guten Straße. Die besten Mäntel ließen in einer Stunde bis auf die Haut durch. Mit der Morgendämmerung zog man im netten *Ellrich* ein. Ein Paar hübsche Reisende mit ihrem Begleiter giengen ab nach *Klausthal* – eine alte *Französín* ein aufgeblasner Bergwerksofficiant und ein Schäfer oder Wollkäm[m]er ersetzten ihre Stellen.

Die gute Straße endete bald – der Wagen kehrte rechts auf den Wald hin – etl[iche]

kenße [?] Felsmassen, kegelförmig und schichtweise gelagert bildeten *romantisch* genug den Eingang. Nicht weit im Walde bildete der Weg ein[e]n waßerreichen Bach – die Wälder schüttelten viel Waßer ab in den Wagen. Fast immer berg auf im Zick, Zak, schlich der Wagen mühsam empor. Das überall rieselnde Waßer gestattete keine Wanderung und die Schläge und Stösse wurden selbst *Wilhelm* unerträgl[ich], wie nur erst der armen *Französín*, die noch mehr als *Plattitüden* vom Berg geiste, *Kobold*, zu leiden hatte. Ihr wirkl[ich] netter *Jolie* winselte vor Nässe und Frost, ach und sie tröstete ihn wahrhaft liebeich, allein ihre *Mantille* und Reiserok trieft[en], wo konnte das Thierchen Schutz finden, denn in der That, der Sitz unter den Personen war naß. Des *Kobolds* Späße über das Unterparlement²¹³ der Dame überstiegen das Verzeihliche – zum

²¹⁰ Altgeselle ist Wanderbursche nach Anciennität vor Ort.

²¹¹ Blauer Montag, arbeitsfeier Tag im Handwerk.

²¹² Schmolck (Schmolke), Benjamin (1672–1737), Liederdichter Erbauungsschriftsteller, s. I/3.

²¹³ Unterparlement: wohl ironische Bemerkung des Autors über Frauenbekleidung, über die man nicht spricht.

Glück langte seine Sprachfertigkeit nicht so weit, er *vomirte*²¹⁴ sie desto kräftiger auf Teutsch im gröbsten *Dialect*. **X/74** {1797. May. 1.} Gegen Mittag erreichten die Reisenden die Höhe. Es wurde lichter – der Regen hörte auf – das höhere Gebirge der *Broken*, kleideten sich in Nebel. *Hasselfeld* lag in der Asche, etl[iche] Neue Häuser halb vollendet boten wenige Labung an. Unglück, Sorgen, Witterung mogten die Bewohner auch verstimmt haben. Es fand sich weder Bequemlichkeit noch liebereicher Beystand. Ein gemeinschaftl[iches] Zimmer verstattete kein Umkleiden, Austroknien.

Die Teutschen ertrugen ihren Zustand zieml[ich] still, die *Französin* aber Jammerte – machte Versuche zum Troknen in der kleinen Küche – es gab Händel – die arme setzte sich auf die Thürschwelle, enthülte ihr Paketchen – *tout mouilla*, (durch näßt) ah! *mon Dieu*! Endl[ich] kam eine tüchtige warme Biersuppe, gutes Brod, herrl[iche] Butter und Käse – die *Französin* wolte nicht essen – *Wilhelms* Zureden, und ein von *ord*[entlicher] Töpferwaare voller Teller mit einem Blechlöffel nebst Brodt an die Thüre gebracht, ermunterten sie bald – Sie gelangte am ersten zum Lachen über den *desolirten* Zustand. —

Man zog nun nordl[ich] meist abwärts auf eben nicht beßern Wegen – Ueberall ahndeten Prachtparthien durch die Nebel und durch den stäubenden Regen, die Natur aber war noch unentwickelt – die unermeßl[ichen] Fichtenwälder gaben den traurigsten Anblick. *Wilhelm* fand diesen Weg als einen der Unangenehmsten des Lebens. Zum Glück hatte der *Kobold* einen andern Weg eingeschlagen.

Endlich öffnete sich die Gegend – der Weg, doch nicht beßer, zog sich durch kleine Dörfer und Felder – Waldparthien – schöne malerische Wände – die Teufelsmauer lief weit nach Osten – man lenkte links durch Schluchten ab – *Blankenburgs Schloß leuchtete* durch dunkle Forsten – vor der Abendsonne hinter schweren Gewölken dann und wann angeblizt. Jeden trieb die Ungeduld, worüber die angenehmen **X/75** Ansichten des Thales, der Schoßgärten, die sich am Abhange nach dem Städtchen abstuften. Es dämmerte als der mühseligste der Tage im [!] warmen Stuben erfreulich endete. Die *Französin* eilte, hier bekannt, ohne Abschied zu nehmen und ohne den Schwager zu bedenken, von dannen. Er klatschte ihr etlichemal höhnend nach. Die andern Reisenden stellten ihn zufrieden. Am folgenden Morgen lag dieser Tag wie ein unangenehmer Traum rückwärts –

Der unfreundl[iche] Himmel begünstigte die Wanderungen in den Schloßgarten und deßen schöne Umgebungen nicht, Mächtige Felslager vom Gebirge nach *Halberstadt* streichend, bildeten die *Terrassen* mit Verstand und Geschmack benutzt. doch merkte man es überall: daß der fürstl[iche] Eigenthümer selten daselbst hause. *Wilhelm* mogte das innere alte Gerümpel nicht sehen. –

Der ersparte Gulden am *Castellane* reichte auf 2. Tage zu einem Führer nach der alten Felsenburg *Regensberg*²¹⁵ Durch kleine Dörflein voll Armuth doch nicht Betteley, zog sich der Weg über die fortstreichenden Bänke, einige Stunden meist *romantisch* – Aller Orten rieselten Quellen und Bächlein – Laub und Nadelhölzer wechselten aufs tiefer liegende Blachfeld öffneten sich herrl[iche] Aussichten. Ein preußi[scher] Förster, arm aber in *fast idealischer* Wildnis wohnend machte den *Castellan* von *Regensberg*. Ein almächtig vortretender Gebirgs kopf trägt die alte zerstörte Burg – das neue Flikwerk aus dem siebenjährigen Kriege ladete nicht ein – Interessanter waren die uralten Wohnungen in Felsen gehauen, mehrere Stokwerke **X/76** {1797. May.} über

²¹⁴ formulierte?

²¹⁵ Recte Regenstein.

einander – *Wilhelm* zählte anfangs Schritte um einen Plan so *presumptiv* davon zu entwerfen – allein Treppe auf, treppe ab – tausend Winkel – eingefallne Bogen – halbverbrannte Stellagen – noch tiefer aufgährende schauer erregende Gemächer – wahrhaft ungesunde Luft – anderwärts schneidende Zugluft pp machten es unmöglich, dies *Chaos* von MordKellern zu ordnen an Zusammenhang ließ sich, ohne langen, Wochenlangen Aufenthalt nicht denken, eben so wenig an *maleri[sche] Squizzen*. Dies Nest war immer ein fester Punkt im Kriege. Die uralten Grafen v. *Reinstein*²¹⁶ mit dem Welfen oder *Braunschweig*[ischen] Fürstenstamme gleich alt und kriegserfahren hatten sicher ihre Vorfahren dort beherbergt, ehe die Burg den Felsen bekrönte. Im Innern sollen sich, wie denkbar, noch viele halbverfallne Gänge finden deren Zugänge man izt nicht mehr findet – Die Räume von allen großen deuten in der Behandlungsart verschiedene Zeitalter an – Immer ein merkwürdiger Punkt!

Halbwilde Anführer – Stammfürsten – Xstl[iche] Grafen – bis in den 30. jährigen Krieg – Räuber – Schatzgräber – Falschmünzer – Strauch Diebe – Preuß[ische] und französ[ische] Soldaten pp sahen diese Felsen vorüber ziehen – darinnen hausen. Der Felsen steht; wie wenig nahmen ihm dem Äußern die Wetter der Natur – Wo sind aber die Menschengeschlechter und ihre eingebildeten Rechte und Machwercke. die alten Herren beherrschten auch *Blankenburg* und weiter hin bis *Clausthal* – das mächtigere *Braunschweig* eignete es sich zu – Preussen nahm diesem wieder ab – Vor 150. Jahren ließ es den lezten Gräfen *Tädenbach* – *Tättenbach* köpfen. die Nachkömmlinge haben sich zerstreut – unter *Wernigegerode* [!] sollen X/77 noch Häusler und Tagelöhner floriren. *Wilhelm* dachte an *Bärbchen* bey *Eschke* und wie er nach dem Gange auf den *Oywin* bey *Zittau* die ersten Blumen bey ihr suchte. Ihr Name war derselbe [Tätenbach]

Der *Broken* und die *Baumannshöhle*²¹⁷ lokten wohl; auch das nicht alzu ferne *Goslar*; allein die Zeit drängte mehr vorwärts als die eben nicht reiche *Casse* – In anderthalb Tagen saß er in *Braunschweig*, bloß so lange bis die gelbe Kutsche nach *Lüneburg* wieder abgehen würde. *Dr. Stegemann* fand sich am folgenden Tage, von *Götting[e]n*, kommend unvermuthet neben an einquartiert. Die in *Zürich* gemachte Bekanntschaft erneuerte sich bald – Sie besuchten das *Museum*, den fürstl[ichen] Garten – fuhren nach *Salzdahlen*²¹⁸ die Gemälde *Gallerie* zu sehen, die der alte Professor *Weitsch*²¹⁹ als Inspektor und selbst Landschaftsmaler zeigte die Gemächer – Porzellanscherben und Gärten versagten sie sich – der anbrechende Abend ließ sie das Neue einladende *Richmond*²²⁰ vorbey fahren.

Der lange bedekte Wagen fülte sich – langsam zog er sich bis *Gifhorn*. Eine dike *Wiener Truntschl* nebst ihrer Pflegemutter saßen zunächst hinter den [nach] *Livland* Eilenden. Unterhaltung, Heide umgebung und das schleichende Vorrücken standen im schicklichen Verhältnisse. Auch der Himmel sahe nicht freundl[ich] drein. der folgende Nachmitt[ag] brachte sie zieml[ich] spät nach *Lüneburg*. – *Stegemann* gieng mit den Uebrigen nach *Hamburg* – *Wilhelm* nach 2. Stunden auf dem leeren Wagen nach *Ratzeburg* und *Lübek* graden Weges.

Ohnfern der *Fähre über die Elbe*, in tiefer dunkler sternloser Nacht, kroch eine Frau mit einem 6. oder 7. jährigen Knaben in den Wagen. *Wilhelm* hatte sichs bequem gemacht, und niedergelegt; im Sande X/78 {1797. May.} und auf der Ebne störte nichts die Ruhe. Izt mußte er aufstehen – die Begleiter der Frau schienen stattl[iche] Leute zu seyn und ihr Bemühen den

²¹⁶ Vom Autor am Rand in Regenstein verbessert.

²¹⁷ Tropfsteinhöhle bei Rübeland/Harz.

²¹⁸ Recte Salzdahlum.

²¹⁹ Weitsch, Pascha Johann Friedrich (1723–1803), Landschaftsmaler, Galerieninspektor in Salzdahlum.

²²⁰ Richmond, herzogliche Villa/Schloß in Braunschweig.

Reisegefährten zu beleuchten, erleichterte *Wilhelm* durch Behiflichkeit und Entgegen nehmen einiger Pakete, Schachteln u[n]d Kästchen. Von der Reisegefährtin gewährte er vielfacher Hüllen wegen nichts. Der kleine halb schlaftrunkne Mann geberdete sich widerspenstig, ohne auf das Zureden der Mutter und der Draußenleute zu achten. Die Frau pflanzte sich in den hintersten Winkel. *Wilhelm* reichte ihr den gräßl[ich] schreyenden sperkelnden Sohn und setzte sich auf die vordere Bank, so daß eine leere sich zwischen ihnen befand.

Die Begleiter bezeigten viel Sorgfalt – unterhielten Licht auf der Fähre. Der *Nordwest* wind strich feucht und scharf, der Strom schäumte – Laternen und Fakeln giengen auf der Mitte aus. Der Kleine schrie unbändig – *Wilhelm* überließ [sich] dem blinden Geschike und überzählte die Orte, wo er den *Elbstrom* überschritten hatte. 1774: bey *Dresd[en]* – 1778. bey Tetschem²²¹ – u[n]d *Dresd[en]* – 1781. bey *Dessau* nach *Zerbst* – 1782 bey *Stade* – 1784 bey *Harburg* und *Hamburg* – 1796. bey *Wittenberg* – und izt bey *Lüneburg* – Wird er sie noch einmal sehen? ? –

Am jenseitigen Ufer sagten Jene der Frau noch einmal *Adije* – und *Wilhelm* rüstete sich wieder zum bequemen Ausstrecken. Der Kleine wimmerte sich müde – er schlief als der Morgen den Bauch des langen Verdecks etwas erhel[l]te. Mit zieml[ich] *sonorigter* Stimme sagte die Frau guten Morgen! Sie kramte in den Schachteln und nach kurzer Frist bot sie ihm mit derber Hand und **X/79** freundl[icher] Mine einen Spekkuchen und ein Fläschchen daraus zu schlucken, wie sie es ihm vormachte, „damit er sähe, setzte sie eben nicht angenehm lächelnd hinzu: daß es nichts Schlimmes sey – ein bisschgen vors Nüchterne.“ Dies so gutmüthig Gebotene mundete ebenso treffl[ich] als es an sich ausgesuchte Waare war. Von nun bemühte sie sich, doch immer stark verummmt, die Unterhaltung hochdeutsch fortzusetzen – der Holstein mecklenburg[sche] *Dia-leckt* klang vorlaut immer durch.

Erst in *Büchen* erschaute er ihre ganze Gestalt. Wohl 30. alt – nicht schön gebaut – Gesicht und Hände nicht geschont – gemein bürgerl[ich], aber fein gekleidet; ohne Zimperlichkeit und Plumpheit gab sie sich als treffl[iche] Hausfrau und Gattin eines *Wismarschiffers* der nun wohl bald aus *Copenhagen* heimkehren und seine eigentl[ich] ihre Wirthschaft ohnfern *Gadebusch ersuchen* würde. Ein Geschäft in *Ratzeburg* zwingt sie diesen Umweg zu machen, sonst hätte sie es über *Boitzenburg* näher gehabt. – So bringe ich von dieser Seite etwas, sagte sie scherzhaft, und mein Mann von jener Seite etwas ins Haus, und das segnet dann der liebe *Gott!* –

Wilhelm mußte sie achten, ohngeachtet die Unart des kleinen Buben ihr eben kein *pädagogi[sches]* [Zeugnis] geben zu können schien; sie gab dem Keken alles nach. Sie machte diese Reise wohl nicht zum erstenmale, den[n] die Leute kannten sie alle.

Beym Weiterfahren setzte sie sich zu ihm auf die Mittelbank, das unnütze Söhnchen zwischen ein. Gewiß, meynte sie allein sizt sichs nicht halb so fest – Auch sieht man hier die Wirthschaften der kleinen Höfe besser. Und ihre **X/80** {1797. May.} Urtheile deuteten auf sorgsame *Practic* in der Landwirthschaft. Sie kannte Ruihardts²²² Land und Gartenschatz er schien ihre Bibel in dem Fache zu seyn. *Wilhelm* erzählte ihr, so weit der Störefried es gestattete, von *Livl[ändischer]*, Schlesischer – Sächsischer und *Schweizerlandwirthschaft* – — ist allens gut, meynte sie – liebe Viehchen, Dünger, wakere Arbeit und Pflege sey und bleibe das Wahre. Von Leserey hielt sie nicht viel – Gellert²²³ – die schwedische Gräfin – *Pamela* – auch leztre sind schon zu viel – es ist da eine andre Welt – man versäumt darüber um so mehr, je zuker süßer sie schwatzen. Warum soll man sich so vorlügen und das Herz verdrehen lassen. Ein guter Spruch für Leid und Freud, ein schöner Vers zu Lob und Dank, und einen nekischer Spaß in Reimlein zu Hochzeiten und Kindtauffen ist überall für unsereinen gut genug.

²²¹ Recte Tetschen.

²²² Wohl: Reichart, Christian 1753–1755: Land- und Gartenschatz. 6 Bände, Erfurt.

²²³ Gellert, Christian Fürchtegott (1715–1769), Schriftsteller, der Roman ‚Das Leben der schwedischen Gräfin von G.‘ erscheint 1747/48.

Wilhelm fühlte das Alles sehr wahr und treffend – dachte an *Carl* und seine vereitelten Pläne – an das unselige Nachjagen von etwas, welches er nicht nennen konnte – dachte an sich, an sein Schwanken bey allem Wahne von Festigkeit – Wolte Pläne machen, warf aber alles bey Seite – Plan hin, Plan her, ohne festen Standpunkt, ohne eine Spanne Land, ohne so richtig festbegründeten Frieden, ohne die genaue Kenntniss deßen, was man wollen kann in jeder Lage, ist nirgends Heil und Gedeihen – entweder Hofmeister, treu und ehrlich bis ans Ende der Tage – oder *Julien*, eine kleine Landwirthschaft, und Beseitigung alles Bücherkrams, und *phrasenkrämerey*. X/81 Erst gegen Abend erreichte man *Möln*. Es dunkelte schon bey dem Abfahren – Man könne nun nichts mehr sehen, sagte sie gutmüthig, im Hintergrunde sey es wärmer und bequemer. Sie setzten sich nun traulich zusammen – der Knabe spektakelte: *Wilhelm* erzählte, Vögel, Fuchs und Wolfsgeschichten, nicht an ihn adressirt – er hörte zuletzt still zu – sagte trotzig – erzähle mehr! – und *Wilhelm* nähete gewaltige Geschichten, von Pferd[en] Löwen – Rittern und Schiffen – dann von den im Walde verirrtten Kindern zusammen. Hier weinte er sanft – fragte sanfter nach allerley pp und wie nach langem Suchen ein Hund sie fand – War das unser *Wachter*? fragte er die Mutter – und wie Vater und Mutter vor Freude weinten, als sie die lieben Kleinen fast verhungert wiederfand[en] da umschlang er die Mutter.

Die Mutter selber schien gerührt zu seyn – sie suchte *Wilhelms* Hand, drückte sie herzlich. – Der Kleine entschlief auf ihrem Schoße und *Wilhelm* hob die Füße auf seine Knie und deckte sie mit einem Mantelende – der Schlummer besuchte beyde, und mit der Morgendämmerung lag *Ratzeburg* an seinem fast regelmäßigen See – *Campe* sagt: wie *Krebse am Rande einer Schüssel*.

Der Postmeister, aus schönen Morgenträumen vielleicht geweckt, empfing sie ganz anders als der Herr Hauptmann in *Elwangen* – in der Hauptsache am Ende handelten sie beyde gleich. Die gute Frau schied mit Dank für ihren noch schlummernden Sohn.

X/82 {1797. *May*} Der *Lübecker* Wagen wechselte hier mit dem *Lüneburger*, die *Expedition* verzögerte [sich] wohl etliche Stunden – *Wilhelm* verschlief sie in dem netten Zimmerchen des Postmeisters. Dies hatte die gute Frau veranstaltet, die zu ihrem Handelsfreunde zog.

Es war fertig – keine Zeche außer dem Postgelde zu zahlen. Selten! – seltsam! der Postmeister lächelte, doch nicht zweydeutig; das konnte er auch um der guten Frau willen nicht, ohne selbst sich zu beschimpfen. Indem er sagte: Nun ists Zeit! meldeten sich 2. *Lübsche* Kaufmanns diener – Der ältere schien hier schon oft gewesen zu seyn. Sie zahlten für 3. Personen weil sich noch ein Frauenzimmer am Ende des Städtchens einsetzen würde.

Dieser Wagen, bey weitem der Beste auf dem ganzen Wege war geräumig 4. sitzig wie ein Kutsche, mit ledern[en] Vorhängen. Man rollte ab, *Wilhelm* von Rechts weg[en] auf dem ersten Platze. der Pfeiffe wegen aber liebte er die linke frey zum Fenster hinaus halten zu können. Bald genug hielt man an – eine etwa 18. jährige Schöne rauschte im seidenen Mantelchen und ziel[ich] beflort herein – die Herren *vis à vis* rieben sich vor Freuden die Hände, besonders der Jüngere, der nach allen *Airs* des Geldes duftete und [sich] betrug. Ein hübscher junger Mann, der sie hereinschob, wischte sich bedeutend den Mund auf *Wilhelm* schielend, und machte nebst einer *Quartaner Mine* seinen Freunden eine lange Nase. – Ein Weile gings nun sehr still vorwärts, außer daß er mit der schönen Nachbarin X/83 Blike wechselte, und wenn *Wilhelm* zur Lüge sich nach der Landschaft umsah, wie Verwünschung[en], Achselzucken – [einige Wörter geschwärt] auszudrücken versuchte. Der Schleyer floß mehr und mehr aus einander wie die sorgfältige Bedekung des weißen Halses – endl[ich] nahm sie dann auch den Huth ab, um das allerdings niedliche Köpfchen ohne jenem zu schaden, sichrer in den Winkel zu schmiegen. Die Stimme

war *melodi[sch]* – doch niederteutscher *Dialect*. Der junge Fant bewahrte den Huth zuvorkommend; Er half einer wohlgeformten weißen Hand, den leichten Mantel mehr zusammen schlagen; man merkte es offenbar, er konnte um die Füße und Knie gar nicht fertig werden. Bey dieser Gelegenheit und wechselseitigen Bemühen offenbarte sich dann wohl ein schön geformter Tanzsaal für 2000. Liebesgötter – endl[ich] kam sie zur Ruhe, dem Ansehn nach; allein des Fanten glühende Augen wirkten alzu stark auf die ihrigen, daß sie nur blinzeln konnten.

Eine Weile that das gut. Die scharfe feuchte Frühlingsluft griff sie sichtbar an. Aus natürl[ichem] Erbarmen nahm der Fant, höchstens von 22. Jahren, seinen stattl[ichen] feinen Tuchmantel, mit rothem Plüsch zum Theil gefüttert und bat sie flehentl[ich] sich deßen zu bedienen – Ohne aufzustehen konnte das nicht geschehen – des Anpaßens um den Hals Festmachens pp hatte wieder kein Ende. Nun befand sie sich eine Zeitlang wohl – endl[ich] wars ihr um den Kopf zu kühl pp Man hielt endl[ich] **X/84** {1797. May.} auf halben Wege an – *Wilhelm* und die *Donna* stiegen nicht aus – Die Herren brachten der lieben Gaben Gottes viel. *Wilhelm* nahm in der *Diagonale* von ihr den Platz des Aeltern aber sehr theilnehmenden ReiseCumpans ein – des Jüngern *Liberalität* gieng weit, auf Postillon und Pferde breitete sich aus.

Wie erstaunt stellte er sich beym Einsteigen an, die Plätze so verändert zu finden. Nun verwahrte er Hals und Kopf der Schönen, aus dem Kragen wurde ein Capuchon²²⁴, [2 Zeilen geschwärzt] – genung der weite Mantel schützte an der Wagenseite, der feurige Junge an der andern.

Wilhelm vertrug das Rückwärtsfahren nicht ohne Uebelwerden; doch wirkte hier der langsame Schnekegang nicht so stark als früher in schwankenden Kutschen. [8 Zeilen geschwärzt]

Wohl schien es darauf angelegt, erst in der Dämmerung sie die Stadt zu erreichen. Zwischen den Gärten vor dem *Mühlenthore* setzten Herrn und *Dame* alles in bürgerl[iche] Verfaßung. Im Posthause kümmerte *Wilhelm* nur **X/85** sein *Coffèrchen* und Kästchen. Ein Harfenist oder Lützelbruder (Lastträger) führte ihn das eiserne Creuz vorbey, schräge über in den [von] *Grass* empfohlenen schwarz[e]n Adler – Gutes Zimmer – gute Wirthsleute. – So kahl ab schied er seit den *Glartern* in *Stuttgard* nie von so wohl bekannten Reisegefährten.

Am folgenden Morgen lief *Wilhelm* an die bekannte *Trave* – es war als hätte er die *Reviere* vor 8. Tagen erst verlassen. *Capitan Heitmann wills Gott nach Riga*, sagte ein Brettchen an einem stattl[ichen] Schiffe, in voller Ladung begriffen.. Er eilte an *Bord* – besahe die *Cajütte* – alle *Kujen* belegt – Bald genug erschien der *Capitan* – noch ein junger Mann über 30. frisch, stark – Lub[schen] *Costum*, etwas *BauerNatur*.

Wann gehen sie ab, Herr *Capitan*? – Hm! Morgen, übermorgen! Kann ich noch Platz finden? – Ey ja! und auch 4.-5. – Aber die *Kujen* sind belegt? – Ey nun, so macht man *Stellage*. Wer hat ihre *Koje*? – Herr *Ruhendorff* aus *Riga* – der Hier? wo wohnt er? – da, und da – Wieviel Fracht und Kost? – Ey nun, 4. *Ducaten*. Also abgemacht? – Ey ja, wo wohn[e]n sie?

da und da – Topp! – Topp!

Das war getroffen – und wie es frommt abgemacht Sonst reicht der *Capitan* seinem Gaste ein Glas Wein – *Heitmann* that, als wüßte er die Sitte nicht.

²²⁴ Fr. Capuchon Kapuze.

Nun besorgte *Wilhelm Carls* Geschäfte bey einem Kaufmann *Behrens*. Zahlte 100. Ducaten, für *Carln* **X/86** {1797. May.} mit *Marty* zu verrechnen, bey dem er 2000. rthl albs²²⁵ zu 8. *proCent* stehen hatte. Dieses Ersparnis seiner letzten Reise trug ihm nirgends so viel – daher diese *Rimesse*²²⁶. *Behrens* nahm viel Antheil an *Carls* Geschichte, die er umständl[ich] kannte, folgl[ich] auch den wildfremd[en] *Wilhelm*, der doch den Kaufleuten nicht herzlich traute.

Um 12. Uhr lud man ihn zu Tische vorlieb zunehmen. Eine liebenswürdige Frau – 2. kleine Kinder – ein kleines wohlausstaffirtes [Haus] gegenüber dem reichen *Banquier Rodde* – deßen Sohn die Frau *Drin Schlözer* in der Koch und Liebes Kunst in die Lehre genommen – eine kleine gutgewählte Büchersammlung, teutsch, Franz[ösisch] Engl[isch] Ein gutes *fortepiano* – einfache große Teppiche in den Zimmern – einige Gemälde Viehstücke – Kupfer – Seestücke pp Alles ohne Prunk aber reinlich und *solide* –

Nachmittags um 5. wolle man ihn [in] der *Mühlenstraße* im Vorbeygehen abholen, um außerhalb des Thores in einem Garten frische Milch zu genießen – Alles recht schön! So eingerichtet, sich auf dem Lande zu sehen, umfaßte *Wilhelms* weitesten Wünsche. Auf dem Rückwege sagte man ihm an der Gasthofsthüre gute Nacht, und baldiges Wiedersehen!

Wilhelm [hatte] noch Vormittags den alten *Ruhendorff* aufgefunden – Er schien sich seiner nicht genau mehr zu erinnern – *Schwarzhoff*²²⁷ – *Adsel* half ihm nach – Er hatte stark gealtert in [den] 10. Jahren – Es flammten wie frohe Erinnerung[e]n auf, und am *Ende schiens* **X/87** als wenn er sich, in Verlegenheit um Etwas angesprochen zu werden, zu erwarten hätte. *Wilhelm* war ganz, reinlich aber nicht sonntäglich gekleidet. Er befreite den Alten von aller Furcht – gieng nicht mehr hin.

Der folgende Tag glich diesem, außer daß *Wilhelm* das eiserne Creutz besuchte, aber fremde Menschen daselbst fand. dann *revierte* er die Wandelgänge auf dem Walle wieder durch – fester im Sinne durch Erfahrung, aber eben nicht reicher an *Moneten* – durch manche Bedürfnisse, Caffé – *Tabak* – [einige Worte gestrichen] *weniger frey*. der große Unterschied: daß er nun das Land jenseits der Ostsee etwas näher kenne – seine Kraft wie die ihm zu Gebote stehenden Mittel zum Fortkommen besser zu berechnen im Stande sey pp erhob seine Seele mit einiger nicht unbilligen Zuversicht.

Gegen Abend sollte das Schiff eben die *Trave* hinab an die Rhede gehen. *Wilhelm* – *Schenk* aus *Riga*, ein Schwager des jungen *Hartknochs*, und andre, ordneten ihre Sachen im allgemein[e]n, als *Dr. Stegemann* aus *Hamburg* eben eintraf, um jeden Preis und Bedingung mit fortgehen wolte. Er wurde mit dem *Capitan* eins – dieser beschied sie zu Morgen nach Belieben Fahrens, Reitens, Gehens in *Travemünde* sich einzufinden – *Stegemann* hatte sich mit dem *Capitan* und einigen Freund[e]n ein[e]n Wagen besorgt, *Wilhelm* wanderte froh und wohlgemuth, leicht um Herz Sinn und Gedanken zu *Behrens*, um dankbar Abschied zu nehmen. Er fragte nach dem Cassabestande? – 2. *Ducat[e]n*, und alles bezahlt bis *Riga* – **X/88** {1797. May.} reiche zu Matrosen und anderen Trinkgeldern wohl aus. Er rieth ihm einen Nothpfennig mit zu nehmen, und wenn ers nicht brauche, durch *Marty* gegen *Quittung* zurück zu senden. *Behrens* nahm keine *Recipisse*²²⁸. das war Viel! –

²²⁵ Albs = Alberts.

²²⁶ Rimesse, in Zahlung gegebener Wechsel.

²²⁷ Adsel Schwarzhof, OLL S. 9.

²²⁸ Recte Recepisse – Empfangsbestätigung.

Da mehrere Schiffe ausgelegt hatten, so war die Straße mit allen Arten der Hinabziehenden besetzt – bevölkert – *Wilhelm* hatte sich an einen *Troupp* junger Leute angeschlossen – es lebte sich lustig unter halb Menschen und halb Seekälbern. Beynahe hatte er den halben Weg erreicht, als H: *Ruhendorff* ihn einholte – aufforderte einzusteigen. Als *Wilhelm* zögerte die frohen Wanderer zu verlassen: Nur keine *Complimente* – sagte der Alte nach kalter niederlandi[scher] *Manier*: Man hat ihn[e]n mein[e]n Vorschlag diesen Morgen wohl nicht gesagt, sonst hätten sie mich nicht warten [lassen], ein anderer Freund blieb deswegen zurück – *Wilhelm* sagte ihm den frühern Ausgang – das Verweilen bey H. *Behrens* – und – eine Art Empfindlichkeit legte sich –

Er hörte nun mit anscheinend[e]m *Interesse* die kleinen Ereignisse – erzählte seine *Oeconomi*[schen] Erfahrungen auf *Podsem*²²⁹ im *Wolmar*[schen] und seine Abschiedsreise seit 2. Jahren von *Amsterdam* – *Hamburg* – *Lübeck* – *Carl Grassen* schalt er einen Hans Quast – *Wilhelm* einen *sentimentalen* Hasenfuß. Zwey solche Menschen wie ich sie aus dem Wenigen erfaße, was sie von sich geben, können kein halb Jahr zusammen leben, ohne dem Einen **X/89** oder dem Andern das Herz abzufressen – Kunststudium und Wetteifer – Wetteifer Eifersucht – Eifersucht Galle und die am Ende nicht seltnen Todfeindschaft. – Pah! das lohnte sich! Die *Philosophie* beyder schoß fehl pp –

Wilhelm nahm das etwas übel – Ey was! Sie haben kein Vermögen, das weiß ich, fuhr der alte Herr etwas auf – was *Grass* hat weiß ich nicht – Er mußte, wenn izt auch nicht, doch weiterhin, in Auslage seyn, den Absatz der vom Stapel gelauffenen Kunstsachen besorgen – weit können diese nicht her seyn; denn in den 30 B[ü]g[er]n erst anfangen, fruchtet selten, und wo? im *Livland* – warens? noch Schmieralien – *Wilhelm* sahe ihn groß an – Ja, Ja, fuhr er fort, ich habe in *Riga Grassens* Blätter für 25 – 20 – 15. rthl. gesehen, die selbst gegen *Pfenningers* bunte Kupfer gehalten, kaum 1/6. werth sind. – Keine Zeichnung, kein Charakter – keine *Perspective*, keine Haltung – nur reichl[ich] Farbe, gefällige Zusammenstellung und eine empfindsame Idee, machen noch keinen Künstler. Und dieses ihr Vorbild – ? glauben sie, *Grass* weiß es zu gut, wie lange das in *Riga* gehen kann. Ist er vergeren, so sind auch seine Sachen – es kommen andre – etwas bessere – das Neure siegt. Muß er ihre Arbeiten nicht nach dem Absatze berechnen? – pp Und ein solches Verhältnis glaubten sie könne sich auch nur einige Jahre in Frieden erhalten? – Nein! – ein vernünftiger Geist ließ ihn am sichersten allein und für sich walten – ließ sie ihren Weg gehen, wo sie als Hofmeister oder sonst etwas **X/90** {1797. May.} ihr Brodt mit dem verdienten Lohne der Arbeit, ohne Seufzern der verkannten, überschätzten und andererseits klein geachteter Opfer, essen können.

In manchen Stücken hatte der Alte *Ruhendorff* recht, in manchen andern kannte er beyde zu wenig. Unter Streit und Widerreden, traf man in *Travemünde* ein. *Wilhelm* wolte den kostbaren Gasthof vermeid[e]n *Ruhendorff* bestand aber darauf, meynend es sey Vorurtheil – und dann verlange der Anstand der *rigai*[schen] schon einen Thaler mehr. Es lebte sich allerdings flott – doch hütete er sich, gemeinschaftl[ich] zu weinen oder *royalen*. was er brauchte, bezahlte er gleich dem *Marqueur*, der [es] anfangs nicht nehmen wolte.

Am frühen, frühen Morgen giengen die Schiffe auf die Rhede – Ein allgemeines Frühstück für die ganze Gesellschaft, vermied *Wilhelm* – er gieng auf die Schanze, zur wehenden Flagge, (um sich Teutschl[ands] Küste noch einmal sich recht anzusehen.), und kehrte nicht eher zurück als bis die große *Chaluppe* die Flagge aufstekte. *Ruhendorff* hatte die ganze Zeche bezahlt – wie einen *Admiral* begleiteten ihn alle aus dem Hause, wo auch eine Flagge wehete – Nur so eben konnte *Wilhelm* dem *Marquer* noch das gewöhnl[iche] *Valet* in die Handdrücken, um die *Chaluppe* noch

²²⁹ Podsem, OLL S. 476.

zu erreichen. [halbe Zeile gestrichen aber lesbar: und 11. Uhr waren alle an Bord] Im Sonntags-Kleide steuerte der *Capitan* dieselbe und 4. der stärksten seiner Leute brachten alle um 11. Uhr an *Bord*²³⁰.

X/91

Am 20ten May n. Styls –

— 9. – alteren —

Mitt[ags] zwischen 1. u[n]d 2. gieng das Schiff und mehrere Andre unter Flaggen und Nachruffen unter Seegel – der *Capitan Heitmann* hatte *Stellagen* an der Steuer u[n]d *Roofseite* machen, mit reinlichen Kissen und Laken belegen lassen. *Wilhelm* wählte sich g[r]ade [?] die Stelle zu nächst der Thüre, die kein Andrer haben wolte. Das Kästchen mit den Zeichnung[e]n und sein kleiner Mantelsak mit aufgeheftetem Namen vertrat seine Stelle. Er selbst setzte sich in die *Chaluppe* am Mittelmast, und las nun mit Bedacht *Juliens* Brief, den er kurz vor der Reise durch *Behrens* erhielt: [12 Zeilen gestrichen, teilweise lesbar.]²³¹

Er gieng die ganze Geschichte seit *Carls* Bekanntschaft durch – Viel Anziehendes, Manch hart Abstoßendes lag in derselben. Die engere Verbindung bezog sich auf eine *Total-Reform* der Lebensgeschäfte und stützte sich zu nächst an *Suntzel* – *Juliens* Bekanntschaft – die spätere Entwicklung einiger von *Salomo*’ erweckter Hoffnung[e]n, zu denen er von selbst sich nie verstiegen haben würde – X/92 {1796. May.} nie verstiegen haben [2 Zeilen geschwärzt] *Juliens* offenbare Hinneigung – *Carls* Herumsuchen nach einem Herzens Ersatze geg[e]n *Constanze*, noch in den letzten Tagen vor seiner schnellen Abreise, ohne an seine *Tante* in Liebe zu denken, [3 Zeilen geschwärzt] der später erhaltenen Seelenleiden u[n]d Freuden – Hier kam *Wilhelm* zwischen Herz und Pflicht gegen den Freund ins Gedränge. Die Erwerbsquelle hatte er ohne Bedenken aufgegeben, sobald es dem Freunde den Lebensweg erleichtern konnte. Dies Vor *Juliens* erster Bekanntschaft. – Jzt, nach solchen erregten Hoffnungen, gab er auch diese auf – folgte dem dringend scheinendem Ruffe auf eigne Kosten, wäre bey ihm geblieben, lange, so lange als er sein bedurfte – er solte ja mit ihm zurück kehren – Konnte er das völlige Lossagen der Pfarre im Voraus, wissen? – Las er, nun selbst auf der Reise, *Carls* zehnfache Aeüßerungen: „wohl spät, wohl gar nicht, als nur Besuchsweise *Livland* wiederzusehen pp pp“ Und nun – dies Zusammenleben – dies Betragen gegen *Julien* und geringschätzig Aeüßerungen die *Wilhelm* erst anhören mußte, als *Julie* X/93 ihren Entschluß [mehrfache kurze Schwärzungen] ihm ... meldete; sich *Wilhelm* erkoren habe, ... – Er *Wilhelm* selbst, mit *Salomo*’ Vorwißen selbst schrieb – dies alles zusammen genommen mußte *Wilhelm* auf der Stelle zur Trennung bestimmen sollen. Der beabsichtigt[e] Gang nach *Basel* zu, war kein Scherz. – Und – wenn er nach *Livland* gieng, musste er *Julien* heirathen ??? Konnte er sich ohne Freundes Verrath nicht mit ihr verbinden ??? War sie nach allen seinen *Carls*²³² Aeüßerungen nicht [3½ Zeilen geschwärzt] frey?

Warum solte *Wilhelm* seine Wünsche nicht auf ein geliebtes Wesen richten, das auch ohne ihr Geld ihm theuer gewesen wäre, weil sie *Carls Tante* war; weil sie seinem Einfluße sich dann entzogen hätte, den er nirgends gern vermißte. War *Wilhelm* ein verliebter Sünder, so war *Carl* kein so schuldloser Engel. Um einer unbescholtnen Wittwe, werth zu seyn, dünkte er sich so gut

²³⁰ Deutlichster Beleg, dass Krause die Streichungen selber vorgenommen hat.

²³¹ Er solle bei *Carl* bleiben ... von *Carl* sey Nachricht er sei krank ... Lotte ist außer sich *Wilhelm* hatte schon in *Zürich* wohl erwogen – er reisete bis *Lübek*. – Nun sollte er alle Entscheidungen vernichten? – ein inneres Etwas widersträubte! – Wohl! *Julie* ist ja zu nichts verbunden – ... Nur recht weit – in arbeits volle *Situation[e]n* – recht weit von ihr. Ihr Geld – ihre Kinder erster Ehe, sind wohl zu schwer für dich!

– ...

²³² Einfügung ‚*Carls*‘ wohl von fremder Hand.

wie er – den Zweck der Ehe zu erfüllen, so gut wie er, wie *Götz* – *Freytag* – *Holst* und *Reimers* – Kurz wenn *Julie* wolte, so durfte *Wilhelm* sie wählen ohne Treulosigkeit gegen *Carl* –

X/94 {1797. May} *Salomo* hatte doch auch Besonnenheit u[n]d Gewissen – Er kannte *Carl*n von Kindesbeinen an – dieser verwies auch *Julien* an *Salomos* Rath u[n]d umsichtige Meynung – und *Salomo* wünschte es – *Wilhelm* aber immer nicht im Klaren über *Carls* wahre Ansicht, machte sich gefaßt, bey dem geringsten Widerspruche oder auch nur feinem Winke, die ganze Angelegenheit als einen langen Traum durch gänzliches Aufgeben zu enden.

{Planetenzeichen Saturn den 9ten Jun[ius] 1821 fc.}

Günstige Winde trugen das Schif in 4. Tagen über die Ostsee – am 5ten früh in der Bulderaa – abends in *Riga* {d. 25./14 May.} *Wilhelm* hielt sich am ersten Tage munter auf d[e]m Verdecke – am 2ten meldete sich eine Anwandl[ung] – Fasten und Schlaf bis an den 3. ten Tag stellten ihn wieder her – Er sahe *Riga's* Thürme zuerst vom Korbe. –

Ruhendorff kam nie aus dem Neste – Der *Capitan* bediente ihn selbst bis auf den Nachtopf. – *Stegemann* schlief wie die andern fast ununterbrochen, Der *Capit.* brauchte nur etl[iche] Tassen *Thee* u[n]d Caffé aufzutischen – sein Gesicht war ganz verklärt.

Ruhendorff wurde im Hafen, nachdem er einen Beutel voll Thaler den Matrosen gegeben, von *Bord* getragen – am Ufer von *Klazo's* – *Kleins* u[n]d andern *Familie[n]* allerl[ey] Geschlechts und Alters wie ein *Patriarch* empfangen, deßen Seegen als Unverheirathet[em] mehr als 200,000. Rthl. albs = 12,666½ Pfd. Silbers aufwog und nun bald wirksam werden mußte.

X/95 *Stegemann* und *Wilhelm* quartieren sich im *Peterburg[schen]* *Hotel* ein als es schon dämerte. *Salomo* wohnte nun eine Treppe höher, die untern Zimmer dient[e]n den ausgebreitern Geschäften.

Doris flog dem in der Dämmerung erkannten Nahenden mit einem Freudenschrei entgegen – bald auch *Salomo* – *Lotte* mit der kleinen Tochter und *Julie* seyen in *Serben*. [drei Worte gestrichen] Nach dem ersten Freudenrausche stellte sich eine gewisse Span[n]ung ein – *Carls* neuste Nachrichten meldeten sein Uebelbefinden. *Wilhelm* kam in den leisen Verdacht aus eigennützig[e]n Absichten den Freund und Bruder verlassen zu haben – Er konnte und mogte *Carls* Benehmen, seine *Situation*, so wie die eigne Geneigtheit auf alles zu *resigniren*, [nicht] darlegen. Dieser Glaube, *Carl*n für fehlerfreyer, und *Wilhelm* für schlechter zu halten ohne seine *Delicatesse* zu beachten, mußte ein bedeutsames drückendes Schweigen, Umgehen pp hervorbringen.

Stegemann u[n]d *Wilhelm* bekamen Nachtlager bey *Salomo* des leztern *Commode* u[n]d Pultchen standen in der Kammer. Das Schiff kam herauf. die Reisenden empfingen ihre Sachen – Die neue *Tamoschna*²³³ agierte sehr scharf. Man forderte schriftl[iche] Angabe – *revidirte* das Kofferchen – riß die schöne Ordnung aus einander – zerschlug ein Paar schöne Taßen [ein Wort gestrichen] von der Frau *Präsidentin Salis* zum Geschenk erhalten – nahm Bücher und Charten in Beschlag und fand nicht einer Nadelwerth Verzollbares – gab aber mit höhnischen Gelächter, die Schuld der allzu genauen Angabe.

X/96 {May. 1797.} Nun vertheilte *Wilhelm* alle Zeichnungen, auch eigenhändig, an *Pierson* – *Marty* – *Leinhaas* – und besorgte alle Aufträge – schrieb an *Carl* und legte Rechnung ab – forderte von *Salomo* seine Berechnung, und machte Anstalt, mit *Stegemann* auf der Post bis *Walk* zu reisen; Jener gieng dann nach *Dorpat* seiner Heymath und nach *Petersburg* dieser graden Weges nach *Neu Laitzen* – *Speculirte*, von dort aus eine Hofmeisterstelle in *Weissrussland*, durch *Friebe* – *Dr. Rühl* und seinen Schwager *Schiller* pp zu bekommen.

²³³ Russ. Tamoschna Zollamt.

Salomo sahe dem Treiben und Wesen, still, oft mit glänzenden Augen, zu – Nun ist alles fertig, sagte *Stegemann* – nun noch: *Podaroschna* (Postpaß) und Pferde, dann *Heidi!* über 8. Tage bin ich wohl in *Petersburg* – über 4. Wochen *examiniert* Anstellung soll sich bald finden. Wer von uns kann und mag das am ersten bestellen? *pah!* einen Gang nur noch zu *Pander* – gleich wieder da! und husch war er fort.

Und ihr fragt gar nicht nach gewissen Leuten, sagte *Salomo* mit fast überlauffenden Augen, die immer von euch reden – Ey, was, erwiederte *Wilhelm*, trocken doch mit bewegter Stimme, und rolte den Mantelsack – „es kann doch alles nichts helfen! Es ist genug herum gejubelt; man muß doch wieder an die Arbeit denken –

Ihr seyd beyde nicht gescheut, Vetter *Carl* wie *Wilhelm* – seyds kaum werth, daß ein Xstenherz ein[e]n guten Gedanken für Euch hat – und damit gieng er fort. Nach kurzer Frist kam er wieder: Lieber Vetter, ich fahre mit *Doris* und *Leinhaas* nach *Serben* zu meiner **X/97** Frau; ihr fahret mit und wir nehmen den kleinen *Carl Steingotter* mit, so sind wir dann alle wieder einmal beysammen. –

Es ist schon alles mit *Stegemann* verabredet, bis *Walk* – ich muß nach *Laitzen* – das übrige besorgt Gott – Mein *Cofferchen* bleibt izt auch hier – wir stehen noch in Rechnung – noch kann ich nicht bestimmen wann u[n]d wohin –

Ach du *infamer* Kerl! rief *Salomo*, ihn umhalsend, wohin? – nach *Serben!* zu *Julien!* – mache keine *Speranzen*²³⁴ lieber Vetter!

Indem kam *Stegemann* zurück. Alles richtig – aber – wir brauchen einen *Caventen*²³⁵, sonst giebt man erst nach 14. Tagen einen Paß, wenn das *proclama*²³⁶ Schuldenhalber abgelaufen und keine Forderung eingegangen ist –

Für Sie, H. Dr. bin ich Bürge, fiel *Salomo*, ein – der Dikkopf da (*Wilhelm*) braucht keinen er fährt mit uns aufs Land – geben Sie mir ihren Paß, in 10. Minuten sollen Sie den *Poddaroschna* nach *Petersb[urg]* haben. Gesagt – gethan – *Stegemanns* stille Art äußerte weder Vergnügen noch Verdruß.

Salomo reisete in der That gegen Abend ab. Eine Droschke führte *Leinha[a]s* und *Doris* abwechselnd mit *Salomo* – eine *Kibitka* mit 3. Starken ladete *Wilhelm* und den kleinen *Carl*, abwechselnd mit *Salomo* und *Leinhaas* – Izt erst zog hier der Frühling ein. Von *Zürich* aus hatte *Wilhelm* ihm *nordwärts* staunend, überall gefunden. Das Wetter war fast heiß – der Sand tief – man machte zum ersten Ausruk²³⁷ nur 22. Werst.

X/98 {1797. May.} Die Kühle des Morgens wurde benutzt. Bey *Wangasch*²³⁸ Kupferhammer 10. Werst des entsetzlichsten Sandes, hielt man sich etwas auf – wanderte durch den Nadelwald viel zu Fuß – *Carl* war *A* und *O* des Gesprächs – der alte Sauerkohl gohr blasenweise wieder auf, und *Wilhelms* Kopf und Herz stritten über die neuste Vergangenheit und Zukunft.

Mit dem kleinen *Carl* gab er sich geflissentlich nicht viel ab, theils weil dermalen alles mit Grundeis trieb, theils, um sich nicht fester an Etwas zu binden, von dem er sich vielleicht bald

²³⁴ Sperenzen – Schwierigkeiten.

²³⁵ Cavent – Bürge.

²³⁶ proclama – wie Proklamation – öffentliche Bekanntmachung.

²³⁷ Ausruk, gemeint ausrücken von der Straße vor einem Krug.

²³⁸ Wangasch Vangaži, OLL S. 680.

losreißen mußte. Der Knabe schloß sich an ihn, redete aber immer von der guten Mutter, von den Schwestern in *Ottenhoff*²³⁹ und *Tante Nohrchen* –

Eben, kurz vor *Hinzenberg*²⁴⁰ giengs berg ab – alle stiegen von den Fahrzeugen, der kleine *Carl* blieb in der *Kibitka* liegen. Anfangs giengs gut – *Wilhelm* blieb bey der *Kibitka*; jene 3. waren wenige Schritte voraus – Eines der Seitenpferde, immer wild fing an zu rennen die *Kibitka* schlug um – sie wurde geschleppt – *Wilhelm* versuchte mit einem Ruk sie empor zu wippen, welches ihm früher einigemal gelang – allein das scheue Pferd schlug aus, traf ihn hart an die Schulter – er taumelte – Die blitzschnelle Idee: *Carl* könne, herausgefallen, von der wühlenden Axe, zermalmt werden, ließ ihn wieder anfassen – allein das Pferd feuerte wieder aus – der 5te Schlag traf ihn ans Knie – nun fieng er an zu schreyen – *Salomo* fiel den unruhigen Pferden muthig in die Zäume – schalt über *Wilhelms* Geschrey – Die Thiere wurden an der Brücke ruhig – man hob die *Kibitka* auf – *Carlchen* lachte aus den Kissen hervor. Izt erst gewahrte *Wilhelm* sein schmerzhaftes Knie – **X/99** mit Mühe erreichte er den Krug – Die anderen schienen nicht viel daraus zu machen.

Unterdeßen geschwoll das Knie – der linke OberArm zunächst der Achsel – *Wilhelm* kroch in den Winkel, wo er vor 12. Jahren mit *Nietz* und *Delwig* Nachterscheinungen hatten [!] – salbte sich mit Brannntwein – den Oberarm nur einmal – bey dem zweyten Gange am Knie kam *Salomo* – was machst du da! – Er sahe den Schaden – *Wilhelm* zeigte ihm den Oberarm und im Schmerze entfuhr ihm: Hätte der eine Spanne höher getroffen, so hätte das Herz auf immer Friede –

Salomo meynte: nun es sey noch Glück, daß das Thier hinten unbeschlagen sey – Es werde wohl vergehen – *Julie* habe gute Salbe und eine leichte aber segenreiche Hand – *Wilhelm* hielt für Spott – er konnte sich nicht rühren – wolte ein Paar Tage hier bleiben und dann wohl nachkommen. *Doris* besorgte warme Umschläge mit Seiffe – Ach – den Oberarm, die Ribben – Hüfte – Dikbein, wohin leichtere Schläge getroffen hatten, konnte er nicht zeig[e]n Man pflegte sein aufs beste, aber die Unbehilflichkeit nahm zu.

Die Andern giengen nach einer guten Salbung, *Wilperts* neue Anlagen zu besehen, welcher [!] *Hinzenberg* von der schönen *Renny* erhandelt hatte. *Wilhelm* bildete unterdeßen den Plan des Hierbleibens und des Weiterziehens nach *Laitzen* pp – pp – pp aus. – Nach 4. Stunden Aufenthalt war alles wieder reisefertig – *Wilhelms* Mantelsak sollte eingelegt werden – Nein, der bleibt bey mir – ich komme in etl[ichen] Tagen nach. – Auf keinen Fall, sagte *Salomo* – versuche es – stelle dich nicht so albern gefährl[ich] – oder wir bleiben alle hier –

X/100 {1797. May.} Thut was ihr wollet, sagte *Wilhelm* – so kann und mag ich nicht – Nun so versuche doch zu gehen – Er gieng nur paar Schritte – sank zusammen – Im Hui, ergriffen *Salomo* – *Leinhaas* und der Wirth ihn, förderten ihn sanft genug in die *Kibitka* – Stuppai²⁴¹! – Schmerz und Unmuth legten sich allmählig – er konnte die ehemals mit so hoher Freude durchwanderten Gegenden, die neu belebte Natur nicht sehen und verschlief den Rest des Tages, die Nacht, den Durchzug durch *Wenden*, bis zum *Wesselshoff*[schen] Krüge am folgenden Tage, wo man ihn wieder salbte. Es hatte sich doch merkl[ich] gebeßert. Man säuberte sich etwas, obgleich noch 3. Meilen weit *Serben* erst liegen konnte.

Mit unendl[icher] Freundlichkeit reichte *Salomo* dem lahmen Unbehilflichen die Hand – Ach du *infamer* Kerl! – was du für Streiche machst – na wart nur, *Julie* soll dir schon zahm machen! Deuwels Kniffe hast du im Kopfe – im Krüge bleiben? – ach du *infamer* Kerl! – Und dennoch besänftigte diese Herzens Gutmüthigkeit, die einmal aufgeregten Ideen und widrigen Gefühle

²³⁹ Ottenhof, Alt- oder Neu-, OLL S. 444.

²⁴⁰ Hinzenberg, OLL S. 218.

²⁴¹ Russ. stuppai geh!

nicht. Die einmal angeklingenen Töne von *Carls* Unfehlbarkeit und *Wilhelms* Fahrlässigkeit und verstecktem Eigennutze verhallten nicht so leicht.

Man erreichte *Serben* bey guter Zeit – Das Wiedersehens Flämmchen schlug zwar auf, bey *Lotten* wie bey *Julien* – allein die Erinnerung an *Carl* den nun wahrscheinl[ich] Verlorenen, an den entschlafnen Vater *Grass* – an *Freytags* nicht immer sanftes Benehmen, der nun als *pastor loci* agiren zu müßen glaubte, obgleich die Mutter *Grass* noch das GnadenJahr mit dem 1ten May soeben angetreten hatte und sich nicht gern das Verlaßen ihrer so lange besorgten **X/101** und nun liebgewordenen Wirthschaft denken konnte – die angeregte Idee: wenn *Carl* uns etwas geliebt hätte so dürfte an kein Hier fremd Seyn gedacht werden – die Mutter könnte dereinst auch bey dem Vater unter der schönen Birke schlafen pp dies alles zusammen genommen legte zu *Wilhelms* eignen inner[e]m Kummer, ein erdrückendes Gewicht, und verbreitete einen düstern Schleyer über das ganze Zerrißne –

Außerdem hinderte die Gegenwart der *Mad. Olofson* – das Erscheinen des H. *Pastor Freytag* – das fast stete Schreyen der kleinen Tochter *Salomos* – die anhaltenden Lieder der jungen Mutter *Lotte* – das durchwitternde Lauschen der *Olofson* – *Freytag* und *Revisorin Steingoetter* pp jedes Aufblühen einer ächt heitern Stunde.

Juliens Blick und Wesen leuchtete wohl dann und wann wie Sonnenstral ins düstre verwetternete Land – man wallfahrtete zu Vater *Graßens* Grabe – wie reichl[ich] floßen die Thränen und *Carl* stand wieder in der Mitte – Man besuchte den Berg – alle alten Plätzchen – die Erinnerung schlug tausend Funken – doch keiner fand ein von den Trübsalen nicht angefeuchtetes Stück Zunder. *Gottlieb Graß*, *Carlchen Steingoetter*, seine älteste Schwester *Nohrchen*, die *Wilhelm Laura* nannte, und des *Revisors* Kinder leiteten mit ihren Liebhabereyen – zu Blumen, Fischen – Krebsen in die freye Natur – Die Unbehilflichkeit des armen *Wilhelms* gestattete die sonst gewohnte Theilnahme an ihren Geschäften und Freuden nicht so lebhaft, und dennoch wirkte sie wohlthätig auf den beengten Geist. Die Kinder schienen Fähigkeit und Wißbegierde zu besitzen.

X/102 {797. May. d: 24ten a. Styls – } Der Himmel gab nach einer traurigen Nacht, einen schönen Morgen – *Juliens* Verhältnisse mußten ihr den sonst so lieben Morgen Spaziergang versagt haben, *Wilhelm* – gieng allein – die andern schliefen oder angelten. Das Frühstück brachte alle wieder zusammen, und *Wilhelm* neb[e]n *Julien*. Es lichtete sich um Herz, Sinn und Gedanken – Es ließ sich ein zufälliges Begegnen auf dem Berge einleiten. An einer sonnenreichen Stelle in der innern Vertiefung des Berges stand *Carls* Bienenstok, unfern demselben eine *Bank*.

dasselbst begegneten sich *Julie* und *Wilhelm* –

dasselbst versuchten sie den verwikelten

Knaul der obwaltenden Verstimmung

in möglichster Kürze zu entwirren –

dasselbst sanken sie sich, für dieses Leben

einander angehören zu wollen, an das

liebende Herz.

dasselbst, umfaßte der kleine gegenwärtige

Carluschka sie beyde, und *Wilhelm*

gelobte ihnen im Angesichte des heitren

Himmels ein vernünftiger StiefVater

zu seyn.

Wie betäubt – berauscht – faßte *Wilhelm* weder den Umfang seines Glücks, ein holdes Weib erringen zu werden – noch die Verpflichtungen, die aus dem Gelübde entsprangen – noch die Verwickelungen die sie zur Folge haben mussten – noch die Mittel und Wege, die zur Auflösung und zu

einem sichern Gewebe der Ordnung, des Friedens und der belohnenden wahren Ruhe dienen konnten. Das *Total* Gewicht empfand er dunkel, neben dem Lichte des *Moments*.

X/103 *Salomo* mogte etwas bemerkt haben – seine fromme herrliche Seele, im Wohlthun geübt und Freude findend, sprach im Schweigen und im feuchten freundlichen Auge sich aus. – *Lotten*, wahrscheinlich mitgetheilt, überflügelte das eigne Leiden an der Brust, wie in ihrem Kinde. Die übrig[e]n alle interessirten *Wilhelm* weniger. Vor der Thüre, fast auf dem Punkte des herzlichen *Willkommens* vorm Jahre, umarmten sie sich schweigend – und im Auf und Niedergehen – ohne sichtbare Veranlassung, sagte er feyerlich die Stelle aus *Hermes*²⁴² Morgenliede:

– und sanft ergieße sich, dein Licht in meine Seele,
und zeige mir den Weg zu Dir!
Stärk’ mich durch deine Kraft, u[n]d – wenn ich Schwacher, fehle;
dann, Vater! Hab’ Geduld mit mir!

Es herrsche Friede im Himmel und auf Erden –

Es begann ein *neues* Leben.

Bald nachher kam der sanfte Liederreiche *Leis* – Verwunderung – Erzählung[e]n aus dem Hause der Seinigen in *Arnstadt* – die Sehnsucht seiner Mutter nach ihrem *Wilhelmchen* – der Schwestern, besonders einer älteren mit fast verklärten Blicken und Worten aus einer schönern Welt – die freundliche Aufnahme – die lieblichen Erfrischungen von liebenden Händen bereitet und mit Herzlichkeit gegeben pp entzückte ihn den Fremdling in der Fremde – Sein Herz schloß sich an *Julien* und an *Wilhelm* reiner, offener als je – es blieb ihn[e]n treu – sie achteten es hoch, als finstre Zeiten *Leis* entfernten und nach vieljährigen Leiden in *Dresd[e]n* ins frühe Grab legten. **X/104** {1797. alter [Styl] May. 24.} *Wilhelm* mußte von nun an den Muth der liebend[e]n *Julie* bewundern; fast rücksichtslos schien [sie] sich zu ihm im Gehen, Sprechen, Urtheilen, Berathen pp zu halten, und es den Augen der Welt eben so wenig zu verhehlen als es dem Himmel bekannt war – bewundern mußte er ihr feines scharfes und doch zart gehaltenes Beachten der edeln Mittellinie zwischen Freundschaft und Vertraulichkeit, weder Blick, noch Mine oder Wort, verrieth etwas Leidenschaftliches oder unbedacht Voreiliges. Hier siegte schöne reine Weiblichkeit und Herzensgüte über alle angebildete Kunst, über alle *moralisch* ästhetisch abgezeichnete Grenzlinien und Vorschriften – Eine schöne Natur leitete, ein treues anspruchsloses Herz folgte.

Julie war ihm ein *Schatz*!

Nun gieng sie unbefangener am nächsten Morgen auf dem Drostenhoff[schen] Wege – ein wahrer Himmelsweg voll Vertrauen zu sich, zum Andern – voll reiner Seelenachtung und freundlicher Zukunft. – Holdselig begrüßt[e]n die blühenden Kinder die Zurückkehrenden –

²⁴² Hermes, Johann Themotheus (1738–1821), evangelischer Theologe und Schriftsteller.

Leis, Salomo – brachten sie entgegen. Es gab einen still heitern Freudentag – es schien als wollen *Leinhaas* und *Doris Grass* dem stillen sanften Zuge Eingang gestatten, den Jugend, Frühling und natürl[ich] inwohnende Sehnsucht begünstigt[e]n²⁴³.

Es entflohen noch 3. glückliche Tage. Gesang – Saitenspiel – kleine Wallfahrten – Umpflanzen des Vatergrabes mit Blumen – *Revision* der kleinen *Bibliothek* pp wechselten mit einander ab – Man rüstete zum Abschiede *Wilhelm* und *Julie* feyerten noch einmal ihr Bündniß **X/105** am Bienenstoke und bey den frölich treibend[e]n Bäumchen welche *Julie* im vorigen Herbste auf *Carls* u[n]d *Wilhelms* Glück gepflanzt hatte.

Der Zug gieng über *Ronneburg* – *Lotte* und *Salomo* begrüßten die breitastige Linde, wo ihr *Ja* und *Ja* – über das Lebensglück entschieden. Das Pfand der Liebe schlummerte auf dem Mutter-schooß.

In *Lindenhoff* empfing die edle Mutter *Boye* den Schwarm mit gewöhnl[icher] Leutseligkeit – mit Theilnahme fragte sie nach *Carl* und dem Verlauf der Reise. – Sie konnte allerdings etwas befremdend fühlen, da *Carl* und *Wilhelm* sonst ihr alles mittheilten und den erbetnen Winken folgten – Hier war in einem Jahre so viel geschehen, ohne etwas mehr zu wissen, als was *fama* erzählte – und was an deren Sagen war, kannte sie wohl. – Und sichtbar leitete sich wieder etwas ein, deßen Zusammenhang räthselhaft schien – Ihre eignen Erfahrungen machten sie immer besorgt für *Andre* – wie nun für diese, welche sie liebte

Am frühen Morgen fanden sich *Julie* und *Wilhelm* im Morgenglanze auf dem Stege – Izt hielten sie sich sichrer fester und *Wilhelm* durfte nun die Freudenthränen von *Julien*s Wangen küssen. Auch zu dem Rosenbusche wahlfahrteten sie und [er] bekam nun gern wieder, was er vorm Jahre sich nur im Fluge nahm. {sieh oben pag. 16. Jun. 15 – } Der Zug nach *Lihtsche* frommte nun ganz anders, und – anstatt nach *Wolmar* als zur nächsten Post zu steuern, fand der Vorschlag, mit *Julien* in ihrem Wagen nach *Riga* zurück zu reisen umso eher Gehör je zerrißner der Plan über *Laitzen* nach *Weissrussland* **X/106** {1797. May} sich vor ihm ausbreitete, und nun ja überall nichts übereilt gethan werden sollte. *Laitzen* lief nicht davon – mit *Julien* wieder so reisen zu können ließ sich leicht absehen – Den von den Dichtern so reizend gepriesenen Bräutigamszustand wolte er doch auch erfahren, damit nichts, was Menschen menschlich angeht, ihm fremd bleibe.

Lotte und *Salomo* lagen in ihrer *Kibitka*, das Kind ihrer Liebe zwischen sich – *Julie* mit den Kindern u[n]d *Wilhelm* saßen im bequemern Wagen. *Wilhelm* merckte *Lottens* Opfer wohl, doch *Salomo* gebot und der nun einmal biegsame Fremdling nahm freudig dankbar, was die treue Bruder und Schwesterliebe gab. – Und in der That, es war eine wahre Hausvaterfahrt voll Glück und Seeligkeit an der Seite einer seelengeliebten Gattin in Kreise blühender sich liebevoll anschließender Kinder, ohne Vor oder Rückwärts sehen oder Rechnen – nichts vermißt, nichts mehr verlangend zur Gegenwart, im vollen Bewußtseyn:

dies ist Menschen Glück!

Wie so ganz anders begrüßte *Wilhelm* nun *Riga* – Mit thränenden Augen rollte er, ein reicher Mann, die lange Vorstadt hinein, bey *Sproy* – *General Wulf*, und *Elmpt* vorbei, wo er vor 13. Jahren Kummer beladen, nur von seinem Muthe unterstützt, und von stillem Gott ergebnem

²⁴³ Planetenzeichen für Sonntag d: 10 Jul. 21. fc.

Sinne geleitet, unbeachtet wandelte. Bey der *Gertruden* Kirche sahe er den ehemals reichen *Baron Igelström* schleichen; kein betreßter *Jokey* folgte ihm; sein aufgezipfelter grüner Rok war wohl noch kahler als *Wilhelms* weit getragener Reiserok, und **X/107** unglänzende Stiefeln fehlten Absätze und sichre Sohlen – die schweren silbernen Sporen hatten sich in blecherne verwandelt. Izt grüßte er Salomo und *Lotten* sehr leutselig. Die *Generalin Weißmann* von, zu und auf *Serben* war seine Tochter. Das alte welke Vaterherz erkundigte sich nach ihr – Diese Erscheinung wirkte als die belehrendste *Lection* von der Veränderlichkeit des Schicksals, mit einem warnenden: *merks tibi!*

Wie so ganz anders begrüßte *Wilhelm* das kleine Schlafkämmerlein, als wie vor 8 Tagen er für lange lange Zeit es zu verlassen im Begriffe stand. Er fühlte die Wahrheit der Alten:

accidit in puncto, quod non speratur in Anno

es ergibt ein Augenblick, was sich im Laufe des Jahre nicht erhoffen ließ.

Wenn der Morgen schön ist, *Wilhelm!* laß uns in den kayserl[ichen] Garten gehen sagte *Julie* am Eingange des *Citadells* begeg[n] wir uns – der Zufall brachte uns ja zusammen – Und – der Morgen glänzte unaussprechl[ich] schön. Nach 4. Uhr strich er freudig sinnend von dem *Exercier* Platz nach der Hauptwache vor dem Schloße zu; wie eine Taube schwebte eine Weiße Gestalt zwischen der kathol[ischen] Kirche und dem alten runden Thurme vom Stadtwalle – Sein Schritt maß richtig den *Moment* des Zufalls ab – ein kurzer förm[licher] Gruß; und loker legte sich ihre Hand auf seinen dargebotnen Rechten Arm. Doch inniger und seelenvoller erfolgte Kuß und festeres Anhalten in den fast hundertjährigen Hallen u[n]d Gängen von *Peter*. *I* eigner Hand gepflanzt.

Es lag die Welt noch in des Schlafes Arm begraben. Insekten – Vögel – Blumen ergötzen sich im heitern stärkenden Morgenlichte. *O Julie!* mein *Wilhelm!* und ohne Wunsch und ohne Plan auch nur **X/108** {1797. may.} für die nächste Stunden entflohen mehr als zwey der reinsten Lebensstunden, unter Wandeln und Rasten – Blumenspiel, ernst und scherzhaften Gesprächen. [einige Worte und 4 Zeilen geschwärzt] der Friede Gottes war ihm lieb, wie *Julie* – er führte sie nun der zunehmenden Wärme wegen auf gradem Wege durch die *Jacobs* Pforte heim.

Und am *Glacis* begegnete ihnen Kaufmann *Poswon senior* – aus der Stadt kommend. Er wunderte sich nachsehend, *Julien* in eines fremden Mannes Gesellschaft so allein und noch so früh aus dem Freyen in die Stadt gemächlich wandeln zu sehen. Auch Er war unter den Bewerbern *Juliens* – und *Wilhelm* kannte ihn seit Jahren als *Cicisbeo*²⁴⁴ der ehem[als] schönen *Madame Hollmann*. Er sagte *Juli[e]n* von dem Zufalle, der auch ihn in die Nähe dieser *Lais* geführt hatte, und damals hatte *Julie* in ihrer Nachbarschaft gewohnt, Umgang gehabt, doch wäre sie derselben immer alzufrech und widerlich gewesen. Sie schieden fast auf dem Punckte des Begegnens ohne weiter einem Bekannten zu begegnen.

{Junius 1 - 6.} *Wilhelm* folgte *Juliens* Rath, dem von ihr geschätzten Freunde *Parrot*²⁴⁵, das nun abgeschloßne Verhältnis zu offenbaren. *Parrot* nahm es als bekannt auf – fremdete nicht – schloß ihn als Bruder ans Herz, welches von nun an in Freud und Leid ihm treu verbleiben solle. Und er, der Redliche hat mehr als königlich sein Lebelang **X/109** – Wort gehalten. – Auch dem H. Grafen *Mellin*, der eben in der Stadt war, sagte er etwas von günstigen *Aspecten* – Und am Abende versammelten sich alle, *Julie* mit den Ihrigen *Parrot* mit den Seinigen bey *Salomo* u[n]d

²⁴⁴ Cicisbeo, ital. Hausfreund.

²⁴⁵ Parrot, Georg Friedrich (1767–1852).

seiner *Lotte* Stillschweigend aber in jeder *Mine* Glückwunsch lesend feyerten alle den Verlobungs- tag. *Julie* blühet liebler als je vorher im 26. Jahre des Lebens. Die ehemal[ige] *Mamsel Hausenberg* izt verwittwete Fr. v. *Carlowitz* sahe *Wilhelm* nach langen Jahren wieder. Sie nahm izt als Lehrerin der Kinder die Stelle der *Mamsell Vulpius* ein, die sich auf dem Wege zur Heymath nach *Colberg*²⁴⁶ in Pommern einem Schifs *Capitan Zilesch* aus *Swinemunde*, in stürmischen Nächten alzuinnig anvertrauet hatte. Statt nach *Colberg* gieng sein Schiff nach *Cadix*, und verschiedene Zwischenfahrten begünstigten eine Nothtauffe auf offner See. Erst die zweyte im folgenden Jahre fand in *Swinemünde* die priesterliche Weihe beyder mit der *Copulation* der Aeltern statt.

Am folgenden Morgen mußte *Wilhelm* endlich fort. In schikl[icher] Morgenfrühe gieng er zu *Julien* der Lieblichen. Beym Abschiede gab sie ihm einen einfachen Verlobungsring; Gott und Dich! stand inwendig noch recht leserlich; und ach! der Arme hatte nicht an dieses bedeutsame *Symbol* gedacht. Ein feyerlicheres Gefühl als auf *Serbens* Berge am Bienenstoke bemächtigte sich seines ganzen Wesens mit unsichtbarem Gewichte – das Schicksal der Folgezeit hatte ernst und stark gesprochen. Wie etwas Heiliges tragend, schied er fast betäubt, auf lange unbestimmte Zeit von *Julien*. Nun mußte nach so wunder bittersüßen Vorbereitungen die Hand **X/110** {1797. Jun:} zur Ausführung ans Werk gelegt werden. Erst einen „Verbleib auf dem Lande nach *Juliens* Wunsch – dann Ansprach[e] bey *Juliens* Aeltern – dann Aufgebot – und endlich – – Welch ein Weg noch, ohne den Anfangspunkt zu kennen. Die Reise über *Kolzen* – *Lindenhoff* – *Adsel* – *Laitzen*, solte ihn ausmitteln helfen.“

Erst gegen Abend zog *Wilhelm* wie ein Träumender durch den Sand, den goldnen Reiffen, erst izt fühlbar oft besehend: {d: 7. 8. 9. 10 ten - 11 ten Jun: a. St:} Schrieb während der Rastzeit an *Julien* – Der Graf hatte ihn nach *Kolzen* eingeladen – Er fand am Morgen früh daselbst 2. Zimmer im alten Herrenhause (wo *Mellin* und *Lenuschka*, die Fr. Landmarschallin und die Kinder sonst geschlafen; denn nun war die Herberge fertig und von ihnen bewohnt) fast zierlich für ihn bereitet. Die Herrschaften schliefen noch. „So bist du denn nach 14 Monaten wieder hier, redete *Wilhelm* mit sich, die *Terrasse* und den Bogengang durchstreiffend – was sahe, hörte, empfand und litt in dieser kurzen Frist das Auge, Ohr und Herz nicht alles? *Oh Herr hilf! laß alles wohlgelingen!!!*“

Er warf sich aufs Lager; der Schlummer kam nicht – Er kleidete sich rein – und Graf und Gräfin früher als sonst schon gekleidet empfingen ihn fast brüderlich – Auch die Kinder eilten, ihn freundlichst an die jungen Herzen zu drücken. Es war eine festliche Stunde. – und als sie den goldnen Ring am Finger fühlte, fiel sie ihm um den Hals – „Ha! schon so weit! mein August sagte mir erst von Aussichten – Nun das ist herrl[ich] – wird ihre *Julie* auch meine Freundin seyn, wie sies mir waren, obgleich wir uns manchmal verkannten –“ *Wilhelm* bat nun, was er sonst nie gethan, um Rath und That und Beystand. der Graf wie sie sagten ihm **X/111** alles Mögliche zu. *Kipsal*²⁴⁷ unfern *Cremon* ehemal[iger] Hauptsitz des *livischen* Häuptlings *Caupo* zu Kubbesele²⁴⁸ (1200), izt ein kleines Gütchen von 3½ Bauerwirthen, war eben wieder zu veräußern. Schon vor einigen Jahren hatte der Graf Lust, es von der alten Fr. v. *Waga* zu erkauffen.

²⁴⁶ Recte Kolberg in Pommern.

²⁴⁷ Kipsal, OLL S. 284.

²⁴⁸ Kubbesele, OLL S. 307.

Ein *Pastor Girgenson* auf *Neupebalg*²⁴⁹ hatte es auf 99. Jahre gepfändet und etwas mehr gegeben, als der Graf wolte. Dies freundl[ich] *situirte* Nest, das nur so eben seine Renten trug, kam in Vorschlag. *Wilhelm* hatte es besuchsweise gesehen – Als erster Verbleib, schien es ihm umso gelegn[e]r als *Riga* nur 50. Werst – *Colzen* 19. Werst – die Postirung *Engelhardtsh[off]* 5 – *Cremon* und das herrl[iche] *Thal* 3 - 5. Werst entfernt lagen – umso lieber, auch für *Julien* in der nur 1. Werst davon wohnend[e]n Frau *Pastorin Pegau*, eine sicherl[ich] zusagende Freundin zu erhalten – umso lieber, unter Mellins adlicher *Garantie* gegen das Näherrecht der Nachbarn *Cremon* und *Engelhardtshoff* zu sichern.

Der Graf versprach sich zu erkundigen – der *Pastor Pegau* konnte als Mittelsmann dienen – er war verreiset – Nun – jede Nachricht über *Ob?* und *Wenn?* sollte nach *Laitz[e]n* gehen. So blieb's – Von jedem Schritte legte *Wilhelm* seiner *Julie* getreue Rechenschaft ab.

Seine Reise gieng über *Lindenhoff*. In *Stolben* begrüßte er den riesenlangen *Beck*. Was gab es da für Mittheilungen über *Arnstadt*, *Gräfinrode* – hiesige *Situation* – Sie reiseten zusammen nach *Kokenhoff* zu *Leis*. Ueberall war Freude die Fülle. So hatte sich *Wilhelm* doch nicht geliebt und geachtet geglaubt – Auch alle *Fräulein* schienen ihm hold zu seyn, besonders *Henriette*, die Aelteste, **X/112** {1797. Junius:} voll Geist und Leben bey körperl[icher] Ueberfülle. Ein angenehmer Tag entfloß sehr schnell. Die Frau *Generalin Dubosquet*, Schwester des alten Herrn von *Hartwihs* – Kammerherr *v. Bayer* von *Stokmannhoff*²⁵⁰, feine, stolze, feyerliche Menschen zeichneten ihn geachtet aus.

Leis brachte *Wilhelm* nach *Lindenhoff*, wo seine *Colzen[sche]* Reisebeschreibung, Pläne, Wünsche pp an *Julie* abgiengen. Er gestand der edlen Mutter *Boye* seine Aussichten – ihr Beyfall und ihr Seegen beglückte auch hier seyn aufrichtig ihr ergebenes Herz. Alle Nebenstunden feyerte er im Schreiben an das geliebte Wesen –

{d: 15.ten} Am folgenden Tage reisete er mit *Dankwart* nach *Adsel* – Aus Wohlwollen machte er den UmWeg nach *Fellin*²⁵¹ über *Adsel*.

Natürlich mußte der älteste und treuste Freund, seine Hoffnung[e]n zum Glücke auch erfahren. Dies Geständnis löschte wie bey der Mutter *Boye* den Schatten der Verheimlichung von seiner Reise, ihnen beyden so vorbey, wieder aus. Nach einem Tage Rast voll Liebe und Herzlichkeit, eilte er mit *Meyers* Fahrzeug unter Wind und Regen nach *Seltinghoff* den bekannten SorgenWeg – schrieb fleißig – bildete im Fahren die scheinbar auf einander folgenden Schritte zum häusl[ichen] Leben aus, schrieb sie in *Seltingh[of]* nieder – Wie so anders kam ihm izt gegen Vormal's alles vor – Was er in den Boden gepflanzt, war zu Lauben emporgewachsen – Nur bey *Sophien* und *Carolinen* hatte die geistige Saat Wurzel gefasst – *Sophie* hatte einen *Aderkas* – *Caroline* einen *Trenteln* sich erkohren, doch hakte es bey'm Vater am Gelde wie am Seegen.

X/113 {Am 20ten Jun. 1797.} Endlich erreichte *Wilhelm NeuLaitzen*. Er hatte seine Reise wie die Rückkehr dem gütigen *Baron Wolff* gemeldet. Auch hier empfing[e]n sie den Wanderer freundlicher noch als gewöhnl[ich]. Mit *Hess*. flog er nach *Marjenburg* zum Freunde *Friebe* – Wie freute den das endlich erreichte Ziel dem Redlichen, den Treuen – Im alten geselligen Kreise des Sonntag Abends belebte seine Begeisterung alt und Jung. Niemand als die Freunde begriffen das Uebergewöhnliche an ihm – Erst spät erreichten sie das hochbelegne *Laitzen* wieder. Acht enge geschriebne Blätter giengen an den Abgott des Herzens, an den Mittelpunkt seines damall[igen]

²⁴⁹ Neupebalg, OLL S. 457.

²⁵⁰ Stockmannshof, OLL S. 617.

²⁵¹ Fellin, OLE S. 77, der Name Fellin ist zweimal geschrieben.

ganzen Wesens – denn rechts und links und Vor und Rückwärts blieb nun alles halb beachtet liegen.

Es richtete sich das *mechani[sche]* – Feld – Unterricht – Lustwandeln, geselliger Umgang pp bald ein – eine kleine Reise nach *Menzen* zur *Familie KosKüll* gab den einförmigen Tagen Abwechsell – Wohlhabend – vornehm stolz lebte sich in den aus der Roheit sich entwickelnd[en] Gegenden und im angefangn[e]n Parke mit *Hess* und *Fischer* lustig genug – aber *Juliens* Briefe blieben aus – Am 26ten nach der Rückkehr kam dann endlich die Geschichte ihrer Tage seit dem herrl[ichen] Tage des Ringes bis zur Abreise nach *Salisburg*²⁵². – Und etl[iche] Tage später gieng {d.29sten Jun.} sein Geschreibsel an *Julien* wieder ab.

Diese hatte eine Nacht in *Kolzen* auf ihrer Reise zugebracht und [war] sehr wohl empfangen worden. Die Gräfin fragte ihr im Auf und Abgehen im Bogengange das Verhältnis mit *Wilhelm* ab, und drückte sie ans Herz; auch sprach sie gut von seinem Fleiße mit den Kindern. {Planetenzeichen für Montag 11ten Jul: 21. fc.}

X/114 {1797. Julius.} Nach langem sehnsuchts vollen Harren erfreute ihn *Juliens* Art von Tagebuch: aus *Ottenhoff* – *Salisburg[sche]* Johannisfeyer – *Eichenanger[sche]* vom Vater *Hausenberg* gegeben – von des einzigen Bruders Gottlieb gefährlich[er] Krankheit – von ihrer Reise über *Lindenhoff* nach *Serben*, und *Lottens* Wohlbefinden mit ihrem Kindlein – von der Rückreise und von dem freudenreichen *Wilkomen* der Kinder, die sich fleißig nach *Wilhelm* erkundigt hatten: „und warum brachtest du ihn nicht mit? Warum kommt er nicht her? Wohne lieber immer bey ihm – er ist so lustig, erzählt soViel, will uns Farben geben, mahlen lehren pp – pp – pp – —“ – die kleine *Laura* habe in *Kolzen* alles wohl gehört, was Mutter und die Gräfin zusammen von ihm gesprochen – – der alte Vater habe lächelnd zugehört, und sein HierHerkommen gewünscht – er kenne ihn von Ansehen.

Wohl vor 2½ Jahren sahen sie sich nur
einmal bey *Martys* Mittags tische.

{d. 3 tn} Der Postbothe brachte *Wilhelms* Tag[ge]schichten fort, u[n]d ô der Freude, *Juliens* Tageblätter wieder mit. Und – nun noch eine Woche, dann – dann – dir vielleicht auf immer näher. – und näher.

Der sonst so angenehme Aufenthalt bey treffl[ichen] Menschen, bey erfreul[ich] selbstgewählten Geschäften verlor nun allen Reitz, besonders seitdem die *Gräfin Mellin* ihm von der fortschreitenden Unterhandlung auf *Kipsal* geschrieben, und seine Gegenwart nach etl[ichen] Wochen für nöthig hielt –

{d 20. } *Wilhelm* reisete, von tausend Seegenswünschen begleitet mit Dank ergebenem Herzen am bestimmten *Termine* ab, die Poststraße hinab nach *Lindenhoff* – rastete etl[iche] Tage – zog nach *Serben*, und es läßt sich **X/115** — begreifen mit welchen Gesinnungen er die Geburts und Pflegeörter seiner Liebe durchwanderte. Er vollendete den früher angefangnen *Catalog* – *Mad: Oloffson* und die freundl[iche] *Doris Grass* halfen kramen und *Etiquetten* aufkleistern – lustig genug gieng es dabey zu – Pastor Freytag²⁵³ nahm mitunter theil – *Mad: O.* konnte, wo sie im Kreise weniger waltete, einer reizbaren Sinnlichkeit wohl Versuchungen bereiten – Eine *Familie Magnus* lagerte einen vollen Tag hier – das *Nummeriren* der Bücher zur *Auction* endete glücklich in der Zeit – Nur noch einen Gang zu Vater *Grassens* Grabe, zu *Carls* und *Wilhelms* Bäumchen von *Julien* gepflanzt – und nun – fort, fort – *Julie* war nicht hier.

²⁵² Salisburg, OLL S. 539.

²⁵³ Freytag, Friedrich Karl, Pastor in Serben (1763–1805).

Pastor *Freytag* begleitete ihn nach *Ronneburg* zum Pastor *Langewitz*, wo er seine Geschichte mit J: St: und *Kipsal in Extenso* erfuhr. Die weise ehemalige *Mamsell Rühl*, izt Frau Pastorin, beleuchtete sie lehrreich. – *Lindenhoff* empfing sie dem Herzen entsprechender[.] Auch *Wilhelms* Sachen trafen von *Laitz[e]n* hier ein, zu sichtbarem Vergnügen der edlen Mutter *Boye*. – In den Zwischenstunden des Schreibens an *Julien* an *Salomo* – *Mellin pp*, zeichnete er für *Dankwart: Werther* und *Lotte*, nach einem engl[ischen] Blatte – und am 1ten *August* erschienen *Kolzen[sche]* Rosse und *Elias* Wagen – der Reisebericht gieng ab –

{*August*} Die Liebe zu *Leis* führte ihn über *Kokenhoff*, und die vormalige Huld empfing ihn Herz erweckend. Des Rastens war hier doch nicht lange. – Am 3ten frühe saß er schon in *Kolzen* und schrieb *Julien* –: daß mehrere Hindernisse die Unterhandl[ung] auf *Kipsal* verzögerten – daß *Competent[e]n*²⁵⁴ sich meldeten – **X/116** [1797. Aug:] seine Fußwanderung zum *Cremon[schen]* Pastor – frohe Ansicht des *Kipsal[schen]* Hügels – freundl[iche] Aufnahme – Besichtigung und Plan von *Kipsal* – Bestand u[n]d Ertrag – Gebäude pp Vorschläge: es zu erwerben – diesen Herbst noch zu beziehen – zum Vater zu eilen – zu berathen pp Sehnsucht – Zweifel – Ermannung – Bangen wechselten mit einander ab – *Juliens* Briefe, von einem vorbeygehenden Bothen, eingebracht, ebneten die Wogen des unruhigen Herzens – der Graf war mit den Seinigen in *Lappier*²⁵⁵ zur Weihe des neuen Hauses

Und nun giengs wieder ans Schreiben, [einige Worte geschwärzt] – dann Träumereyen vom *Kipsal[schen]* Zusammenleben – Beschreibung des Nestes – Anfang des neuen Unterrichtens pp – der Geist der Kinder glich einem zerstörten Garten, wo kaum zur Noth, und auch nur da und dort, einiges erhalten, nichts neues angelegt oder das Vorhandene erweitert, veredelt worden war. Der *Neger Sterne*, in der alten Hofmeisterstube hausend, besorgte den *musica[lischen]* Unterricht – Er hatte einen *exilirten* Grafen *St. Vincent* abgelöset, der die Kinder nur mit Zeichnen, Spielereyen, mit *Anecdote[n]* aus seinen frühern vornehmen *Connexion* unter der *Firma: neue Geschichte* und *philosophi[sche] Moral* unterhalten hatte. Ein sehr gefaßter Geist, ein unzertheiltes Herz, das ruhigste Gemüth und ein halbes Jahr des ungestörtesten Fleißes, gehörten dazu, die verbiesterten jungen Seelen wieder ins beßre Gleis zu bringen. Und *Wilhelm* izt? – in der Lage? unter solchen **X/117** Verhältnissen. Er gestand dem H. Grafen seine Ansichten unverholen. – „Immer beßer etwas, als Nichts“, meynte dieser, „es berichtige doch die Einsichten der Jugend, was und Wieviel dort verloren – hier einzuholen u[n]d zu ergänzen sey – das Gefühl des Mangelnden würde ihren Fleiß erwecken pp – pp – pp“ *Wilhelm* zweifelte – dH: Graf glaubte – und jener versuchte das Mögliche – Und so gieng es denn etl[iche] Wochen.

{d: 26tn Aug:} An einem sehr angenehmen Morgen frühe wandelte *Wilhelm* im Schlafroke auf der *Terrasse* und im Bogengange mit der Morgenpfeiffe, in *Engels*²⁵⁶ philosoph für die Welt lesend auf und ab – verweilte bey schönen Stellen in der Laube sitzend, in deren *Cuppola* eine Windrose gezeichnet sich befand. Ein gut geformter *Kranich* diente als Windfahne, an deren bewegl[icher] *Axe* ein großer Zeiger unten den herrschenden Wind anzeigte.

²⁵⁴ Competenten = Sachverständige.

²⁵⁵ Lappier, OLL S. 325.

²⁵⁶ Engel, Johann Jakob (1741–1802), Der Philosoph für die Welt, 1775 u. f.

Die Pfeiffe war *ex* – die Stelle geendet – er schlenderte sich eine neue zu stopfen – Nichts störte die Aufmerksamkeit im Weiterlesen. Die kleine Pforte zunächst der Einfahrt wurde aufgerissen – *Julie flog herein und Parrot* hinterdrein. Welche Erscheinung! – *Wilhelm* verlor Buch – Pfeiffe – Pantoffel. – *Julie!* Er hob die Himmelstaube federleicht empor! *Julie!* Wer nennt es, was in diesen Wesen vorgieng. Es m[o]gte lange genug gedauert haben, ehe die brüderlichste Umar-
mung *Parrots* erfolgen konnte. Sein Herz für Andrer Freude stets bereits, mußte sich in der Erreichung seiner Absicht beruhigen.

X/118 {1797. Aug.} Auf einer Amtsreise nach *Riga*, hatte *Julie* sich entschlossen, allein ihn zu begleiten – die Zeit seines Aufenthalts in *Riga* hier in *Kolzen* zu verweilen – *Kipsal* und das Pastorath zu sehen pp – Köstlicher Plan! – *O Julie! O Parrot!!!*

Der Graf – die Gräfin – die alte Fr. *L. M.* – die Kinder die Leute des Hofes nahmen sie freudiger auf, als es *Wilhelm* nie bey den vornehmsten Besuchen erfahren hatte. Diese Huldigung erhob seine Seele fast zum Stolze. Wieviel lag für ihn darinne! und das erkannte seine Seele mit bescheidenheit und Demuth. Der Vormitt[ag] vergieng im Rausche – der Nachmitt[ag] auf einer Reise nach *Cremon[s]* Pastorath, nach *Kipsal* – *Julie* befreundete sich bald mit der Frau Pastorin – der Pastor führte sie nach *Kipsal* – Ach, dies ist also das Nest, wo Lieb und Freundschaft wohnen werden, rief *Julie* schon auf halbem Wege und drückte *Wilhelms* Hand ans Herz. – Das alte, Bebaumte, Klein[liche] und Einfältige des Ganzen gefiel ihr sehr – die lange, dünne, zähe sich zeigende *Madam Dampf* und *Pastor Girgensons* schönhandige Schwester mit freundl[ichen] Augen und *Wallrossgebiß* pp aber eben nicht – der nun berichtigte Stand Punkt, ordnete nun auch *Juliens* Ideen – und alle Bilder der Zukunft welche sich auf der Rückreise mit *Julien* allein in idyllischer Schönheit gestalteten, ließen auch nicht eine entfernte Ahndung früherer Anwandlungen bey ähnl[ichem] rittlingssitzen und Einhüllen gegen die ziehenden Dämpfe der Moräste aufdämmern. Es **X/119** waltete eine reine *platon[i]sche* Liebe in den zärtlichsten Herzen, bey *Wilhelms* erotischen Erfahrungen gewiß selten.

Und nach einen Tag so rein, so allein, so sorglos, so seelenfroh, so ruhig und sich sicher, wie weder vorher noch nachher lebten sie zusammen im Gärten, im Wäldchen, im geselligen freundl[ichen] Kreise und in *Wilhelms* ruhe, als schon die Dämmerung begann, als wahre Kinder Gottes. *Parrot*, die treue Seele, kam unterdeßen wieder zurück – erholte sich und führte nach dem Abendeßen *Julien!* von dannen. So verwaist fühlte er sich nur nach der *Carlsruher* Wanderschaft, vor 14. Monaten.

Etliche Tage später fand sich der Pastor *Girgenson* ein – man verabedete alles – Am Nachmittage fuhren *Wilhelm* der Graf und die Gräfin nach dem *Cremon[schen]* Pastorathe – *Müthel* der Landgerichts *Secretair* nebst *Familie* befand sich daselbst – Es wurde ein Pfand und *eventualer* Kaufcontract aufgesetzt, eine *Obligation* in *Duplo* über die Pfandsome in 2. *Termin[e]n*, in 3000 – und 5000. Rthl. zu zahlen mit *Expromissori[scher]* *Caution*²⁵⁷ des Herrn Grafen der Frau *Gräfin* – und für die ganze Sum[m]e noch

*Castenpfand*²⁵⁸ verlangt,
und einzuliefern versprochen.

Das *Inventar* im Pfandschillinge war zu 200. Rthl: angeschlagen – die Erndte sollte mit 200. Rthl bezahlt und alle übrigen, beliebigen Schränke und *Utensilien* nach einem billigen Preise gleich baar entrichtet werden. Am 1ten *Septbr* wurde die Abgabe und der Empfang bestimmt..

²⁵⁷ Expromissorische Caution – selbstschuldnerische Bürgschaft.

²⁵⁸ Castenpfand Kastenpfand – Pfand, warum Kasten – ist ungeklärt.

X/120 {1797. Aug:} *Wilhelm* blieb auf dem Pastorathe etl[iche] Nächte – Der H: Pastor *Girgensohn* – *Pegau* – *Müthel* durchwanderten das Hof's *Terrain* – Es schien als wolte *Müthel* ihm auf den *oeconomi*[schen] Zahn fühlen – *Wilhelms* Gegenfragen und keke Meynungen bewiesen ihm das Gegentheil – schon seine Anordnung im Empfangszettel erhielt seinen Beyfall. – *Wilhelm* konnte irren, aber es kam ihm immer, auch später, und später noch, Spuren des Neides über so unverdientes Glück, in *Müthels*, *Mine*, Wesen und geringschätzigem Widerspruche – etwas Höhnisches bey süßen Worten pp vor, und trotz seinem steten Aushängeschildlein:

quilibet præsimitur bonus, donec probetur contrarium

jeden halte man für gut, bis er das Gegentheil beweise.

ahndete er überall Spitzbüberey. Er selbst hatte des keinen Frieden, aber er konnte nicht anders. Sein Ruf als tüchtiger, zugleich aber auch als der formellste und weitläufigste Jurist war gegründet.

{Septbr.} Am 1ten September nahm *Wilhelm* nun zwar Besitz von einem Grundstücke, welches seine Wünsche überstieg; allein wieViel Wanderungen mußten noch statt finden, ehe er

an ruhigen *Verbleib* mit seiner *Liebe* –

an geordnete, zweckmäßige Thätigkeit –

an reines ungetrübtes Glück, denken durfte.

Die alte Frau Landmarschallin schikte obgleich ungern, für 8000. Rthl. Kastenpfand – der H. Graf mit seiner Gemalin fanden sich in der Expromissori[schen] *Caution* beleidigt – *Müthel* lächelte, daß ihm der dike Wanst wakelte, prüfte die Papiere, und paßte *Wilhelm* auf die Finger beim Eintragen und Einsiegeln mit seinem Petschafte, und beym Uebergeben.

X/121 Die *Madame Dumpfließ* sich erbitten, die Wirthschaft noch auf einen Monat im gewohnten Gange fort zu führen – *Instruction*. – Wirtschafts *Diarium* – *Wilhelm* bezog eine kleine Kammer – richtete seine Schreiberey dort ein – Bericht an *Julien* – Geld Anweisu[n]g[e]n und Briefe an *Salomo* – Trostschriften an Fräulein *Caroline v. Kahlen* und von *Trenteln*, die ihn um Verwendung beym Vater gebeten – Vernunftgründe an den alten H: von *Kahlen*. – die liebwerthe Bauerschaft 21. männl[iche]. Seelen und 1. Alter über 60.

23. weibl[iche] Seelen, alt und jung

huldigten ihm als künftigen Gebieter – Eine Tonne Bier – ½ Anker²⁵⁹ Brandtwein – etl[iche] Flaschen Zukerbrandtw[ein]. feines Brod in Kuchenform und etwas Butter u[n]d Käse machten die ersten Gnadenbezeugung[e]n des verzweifelt kleinlauten *Zeenigs* Tähs / gnädigen Vaters aus. Darüber verstrichen die ersten Vier Tage –

Nun rüstete er zur vorlezten wichtigsten Reise nach *Salisburg*. In *Kolzen* schien der warme Eifer für seine Sache zu erkalten. Zur Noth gab man ihm die alte klapprige Droschke, [anderthalb Zeilen geschwärzt] Zwey alte *Artillerie* Pferde miethete er vom benachbarten *Commando* – und

²⁵⁹ Anker, Getränkemaß von ca. 37 Liter

trallerte *solo* die etwa 100. Werst weite *Tour* über *Widdrisch* – *Nabben*²⁶⁰ – *Ladenhoff*²⁶¹ – *Lemsal* – *Kattifer*²⁶² – *Posendorff* – *Lappier* – *Wilsenhoff*²⁶³ – *Breslau* – u[n]d *Colberg* in 36. Stunden nach *Salisburg*.

Von *Lappier* aus löseten neue, vorher unbekannte Gegenden, den nun schon tausendmal durchkneteten Teig der gegenwärtigen Verhältnisse, ab. **X/122** {1797. Septbr. 6-7. 8. 9. 10. – } Schreiben mochte er nicht – *Julie* – *Kipsal* – Vater – boten ein weites *Revier* zu etwas mehr als verliebten Träumen. Der ze[r]lumpte Schuljunge *Martin*, zum schlanken Jünglinge empor geschossen, wußte den Weg nicht – In den *Stanize*[n]²⁶⁴ der Fütterung genoß *Wilhelm* nur grobes *Brod* und Wasser – *instruirte* den jungen *Palinurus*²⁶⁵ ihm auf der großen Straße zu folgen – und wanderte etl[iche] Stunden voraus. Und so erreichte er denn Vormittags, durch Fasten und Beten wohl vorbereitet auf dem weitleuchtenden *Salisburg* bey einem NebenWohnhause an. Die alten grünen Reisekleider, seit mehr als Jahr und Tag tüchtig gebraucht, machten daher bey dem kühlen Empfang des Alten *Hausenbergs*, der eben der unstatl[ichen] *Equipage* entgegen gehend, die Stubenthüre öffnete, keinen besondern Eindruck.

Die Frau *v. Carlowitz* – die *Königin Laura* – ah! H: *Wilhelm* siehe da! – ein hübscher Jüngling, aber von Krankheit ausgemergelt – stand vornehm genug am Fenster – das ist bruder

Gottlieb – = *Laura*

Cousin. Gottlieb = Fr. *v. Carlowitz* zugleich

Ein Paar Gänge im Zimmer auf und ab – Wind – Wetter – und *Parrot* eilte aus dem Nebenzimmer: *Wilkommen* Freund und Bruder! – Bald nachher *Amalie* – ey! – willkommen in *Salisburg*. –

Man steuerte vor die Hausthüre, mit Wetterdach und Bänken verziert – der alte *Herr* belächelte die allerdings nicht glänzende *Freyers Equipage* und *Gottlieb*, machte Bemerkungen die *Wilhelm* auffielen, und die er mit: „[s]ie ist aber bezahlt“ sogleich berichtigte. **X/123** [3 Zeilen geschwärzt.]

Man zog wieder in die Stube – die Frau Hofrätin von *H:[ausenberg]* stand am entgegengesetzten ZimmerEnde – eine nicht große, zieml[ich] starke, etwas kalte stolze Frau – *Wilhelm* empfahl sich – *Parrot präsentirte* – Sie gestattete ohne einen Schritt entgegen zu thun den ehrerbietigen Handkuß. – Nach abermaligen Gängen im Zimmer auf und ab, bemerkte der alte Herr die *Equipage* noch halten – Er gieng auf die Freyterre, *commandirte*, marsch links ab! – ein Stalljunge empfing sie abführend – beym Umkehren nach dem Zimmer wieder zu, flog

Julie in *Wilhelms* arme!

Und augenblicklich änderte sich das politische Wetter – der *Familie* – die Kinder, alte Bekannte, umschwärmt[e]n beyde – nun Mutter siehst du! da ist er doch gekommen sagte *Carl*, fragte aber gleich nach den *serbenschen* Blumen und Krebsen.

Mit Freude und Festigkeit benahm sich *Julie* – es entwikelte sich ein heimisches Gefühl – *Parrot* recht seelenvergnügt erheiterte das Ganze – zeigte ihm die Gastzimmer, wo er und *Amalie* – wo *Julie* hause mit ihren Kindern. Das Mittagessen brachte alles in ein erträgliches Gleiß, und der Nachmittag begünstigte Spaziergänge im freundl[ichen] Thale des *Salisflußes*. Seine Schlafkammer klemmte sich zwischen *Juliens* und *Parrots* Zimmer – Jedes *Revier* hatte außer der innern *Communication* ein[e]n Ausgang auf den *Corridor* und ins Freye.

²⁶⁰ Nabben, OLL S. 408.

²⁶¹ Ladenhof, OLL S. 318.

²⁶² Recte Kadfer, OLL S. 252.

²⁶³ Wilsenhof, OLL S. 702.

²⁶⁴ Staniza, russ. Kosakendorf, Krause verwendet das Wort für Futterstationen, die kein Krug sind.

²⁶⁵ *Palinurus*, Steuermann des *Aeneas*, der am Steuer eingeschlafen war. Wohl scherzhafte Anspielung für seinen nicht immer aufmerksamen Kutscher.

1. Vorhaus 2. Canzelley 3. Vater H[ausenberg]. 4. Corridor. 5. Parrot 6. Wilhelm 7. Julie. 8. Caffeezimmer
9. Wohnzimmer 10. Mutter 11. Ablegezim[mer] 12. Volkszim[mer] 13. Küche [vor der Eingangstreppe]
Vorfahren

X/125 SS²⁶⁷ [im Stockwerk] über 3, 4, 5 Garn – Leinwand – Leder – Wolle –
– 7 – 8. Buchhalter Neuland.
– 10, 12, 13. Großes Gastzimmer.
[im Stockwerk] darunter – durch und durch gewölbte Keller –

Eben hatte er sich die Hauptparthien abgeschritten und entworfen – als von der großen *Allée* her auch schon der alte Herr aus der Wirthschaft angefahren kam. Man ladete zum Frühstück in das Wohnzimmer – *Wilhelm* putzte sich in Eil – verabredete mit *Parrot*, die Aeltern um ihren Seegen zu bitten – – –

Sonst eben nicht leicht verlegen, pochte ihm izt ungewöhnlich das Herz – *Parrot* führte Vater und Mutter zu sammen – *Wilhelm* hub seinen Spruch an – zu genauer Noth machte er sich verständl[ich] „*Julie* – ihre Tochter – eheliche Verbindung will ich, – will sie – um ihren Seegen bitten – *Julie* weinte und reichte ihm die Hand – der Vater ernst u[n]d blaß – die Mutter roth mit feuchten Augen, sagten *Ja* und *Amen*, und schloßen nun auch Wilhelm als Schwiegersohn in die Arme – *Parrot* und *Amalie* folgten freudig wie *Tante Carlowitz* und Schwester *Königin Laura* – dH: *Gottlieb von Hausenberg* war gestern Nachmittag schon zeitig mit dem Cammerdie-ner Teichner nach *Ottenhoff*, in seine gewöhnl[iche] *Residenz* gefahren.

Nicht lange nachher erschienen Ihre *Excellenzen* Herr und Frau Geheimde Rath u[n]d *Ambassadeur von Völkersam* nebst dero Fräulein Töchter – *gratulirten* – *invitirten* zur Mittagstafel – und erzeugte[n] dem holden X/126 {1797. Septbr. 8. a. St:} BrautPaare viel Höflichkeit – [zwei Worte geschwärzt] die herrische *Donna* regierten [!] bald teutsch bald französ[isch], das große Wort – dH: Geheimderath mit Vater *Hausenberg* – mit *Wilhelm* etwas über *Dresdens* Natur und Kunstreichthümer – die andern langweilten sich am [!] langen Tafeln, wo denn freil[ich] die höchste Reinlichkeit und *Accuratesse* auf den Wink herrschten.

Das junge Volk, zog sich nach durchwanderten Zimmern und nach bewundertem Geschmace des *Boudoirs* der Frau Geheimderäthin, wo [sich] unter manchem Andern auch ein wunderschüß wiegendes *Sopha* befand, in den Garten, wo die Fräulein sich mit den Uebrigen sich der freyern Natur überließen, wo *Wilhelm* die Freudenschleussen seines Herzens öffnete, und selbst das ältere Gesellschaftsfräulein *v. Ehlers* lustig und lebendig dadurch machte.

In einem *Momente* der Ruhe *squizzirte* *Wilhelm* etwas an seinem *Situations* Entwurfe. Der Vater *H*: warf einen Blick darauf – ach, seufzte er tief, indem er alles gleich erkannte, wenn mein Sohn das verstünde, wieViele Zeit könnte er darauf verwenden. und jenem kam es vor, als habe sich des Vaters Herz ihm aufgethan. Eine schöne Lebenswärme verbreitete sich durch Herz, Sinn und Gedanken.

Julie gieng spazieren und alle Wandellustigen mit ihr. Sie war aller Stern und Sonne. Sie führte ihn zur freundl[ichen] Badestelle – die andern X/127 schwärmten in den Wald – *Julie* u[n]d *Wilhelm* folgten dem schönen Bache weit hinab – Hand in Hand und Seel' in Seele sich ergoß.

²⁶⁷ Lateinische Abkürzung ss. salvis salvandis = beachte!

des Himmels Friede wohnte in der Brust, und innigst erhob sich ihr Dank zum AllVater, zum Herzens lenker, daß auch dieser Schritt dem allendlichen Ruhepunkte glücklich vollendet war.

Dem schönen großen Tage folgte ein ebenso freundl[icher] Abend, und eine ruhige Nacht ohne Sturm und Drang. Der folgende Vormittag entflohe unter Kosen – Scherz und Freude, und *Wilhelm* detaillirte dem Vater Plan und Anordnung von *Kipsal*.

Zwar meynte er es sey klein – alzu klein – Zeit, Kosten und Arbeit könnten mehr als das doppelte in Bestreiten und abwerfen, auch sey es theuer – allein – es ließe sich dann auch eher in Ordnung bringen und hätte weniger *Risico*. Dies war auch *Wilhelms* Ansicht und der Vater *Hausenberg* fand ihn in Wirtschaftssachen bewanderter als er vermuthet hatte – Der Grundsatz: Futter, Vieh, Dünger, gute Arbeit, mit Boden u[n]d Zeit kenntnis gehörig verbunden pp galt auch ihm, dem 40-jährigen *practicus*, als unbedingt richtig – Er schloß den zum Sohne angenommenen Fremdling ans treue Herz. Gott wird ihm helfen, lieber *Wilhelm*! und – wir auch! Ach wenn mein Sohn sich doch die Einsicht so verschafft hätte – Zeit und Gelegenheit hatte er genug dazu – Er sollte Soldat werden – das gieng auch nicht –

X/128 {1797. September.} Die Mutter *Hausenberg* trat freundl[ich] genug hinzu – der Vater brach ab – Hier waltete ein[e] *Dissonanz*. Sie schlug die Fahrt nach *Ottenhoff*. 9. Werst davon, vor – Man zog dahin – und *Wilhelms* Urtheile über Lehde²⁶⁸ Wiese, Weide, Aker, Graben und jungen Waldanflug begründeten eine beßre Meynung in dem Vaterherzen während der kurzen Fahrt mit ihm.

DerH. *Gottlieb v.Hausenberg* nahm *Wilhelm* als Bruder in den matten Arm – eine noch unbekannte *Tante Walpursky* beleuchtete ihn zieml[ich] genau – und zwey flinke Knaben ihre Söhne jauchzten *Parrots* Söhnen und *Juliens* Kindern entgegen. Auch hier hielt der Vater einen fast vollständigen *Etat* – viel Erbleute – viel Pferde pp Er war wohl ein *patriarchal*[ischer] reicher Mann – auch nach dem allgemeinen Ruffe ein *liberaler*, gestr[e]nger Mann, von allen guten GrosHerrn sehr geachtet.

Hier hatte *Julie*, zwar in *Wolmarshoff*²⁶⁹ geboren, die früheste Kindheit verlebt, als Jungfrau sich dem zärtlichen *Steingoetter* ergeben – ihn wie den jüngst gebornen Sohn, den lieblichen kleinen Hermann beweint. Sie führte ihren neuen Freund durch alle Gärten, und in der Laube, wo sie ihm so oft geschrieben wo die Kinder ihr Blumen brachten, von ihm sprachen, sanken sie einander ans Herz – Gelübde und Thränen der Wehmuth wie der Freude, wischten sie sich wechselseitig von den Wangen. – Ein schöner seliger *Moment*, in ungestörtem Frieden und mit Aller Beyfall und Theilnahme an ihrem Glücke.

{Planetenzeichen für Mars d: 12tn. Jul. 21 fc:}

X/129 {7br. 9.} Nach dem Eßen zogen *Parrot* und *Wilhelm* ab – Vater – *Julie* – *Laura* – *Amalie* – und 7. Kinder begleiteten sie bis *Bauenhoff*²⁷⁰. *P[arrot]* u[n]d *Wilhelm* mußten dem Vater folgen, um die geschmakvollen Anlagen des H. G. Rath und *Senateurs* Graf *Sievers*, sich zeigen zu lassen. Jedermann kennt sie. Das *Wohnhaus* und der Garten sind getreu einem *Engl*[ischen] Landhause und *Park* nachgebildet. Teiche – Inseln – Laubengänge – Obstbäume

²⁶⁸ Lehde aus dem Niederländischen, wüst liegendes Land.

²⁶⁹ Wolmarshof, OLL S. 714.

²⁷⁰ Bauenhof, OLL S. 59.

[–] Blumenparterre – einzelne Gruppen – ein Bächlein pp bilden einladende Reviere – Die kleine Wildnis endet mit einem Tempel der Freundschaft. – Hier schieden die Reisenden.
der süße Nachgeschmack erheiterte
Herz, Sinn und Gedanken.

Parrot schlug einen Feldweg ein, der um die Hälfte näher, aber um ebensoviel schlechter war, als der gewöhnliche über *Matthiæ* Kirch. *Parrot* war *Juliens* wahrer Freund u[n]d Verehrer. Lange gab sie den Gegenstand des Gesprächs – Es lenkte sich endl[ich] auf seine *Studien*, in *Stuttgard* und besonders auf den seltenen Lehr[er] der *Mathem[atic]* Profeßor *Moll*, und dessen eigent-hüml[ichen] Character – auf seine Heymath Montbrillard²⁷¹ (Mümpelgard) auf seine Hof-meisterschaft in der *Normandie* bey *Caens* – auf seine frühe Heyrath in *Baaden Durlach* – auf seine traurige Lage durch *Cabale* u[n]d Hofwind – auf seine Wanderschaft nach *Bayreuth* – auf seinen Verlust der Frau – Wanderung mit den beyden Söhnen *Wilhelm* und *Friz* – endlich

X/130 {1797 Septbr.} auf seine Wandwerung nach *Livland* mit denselben

– auf die Bekanntschaft mit dem Adelsmarschalle *Sivers*
von *Ranzen*, nachherigen *Senateur* u[n]d G: Rath –
auf die Hofmeisterey in Schloß *Wenden* u[n]d *Alt Ottenhoff*
Hofrath v. *Sievers*, Bruder des *Bauenhoff[schen]*
auf die Bekanntschaft mit *Hausenberg* in *Neu Ottenhoff*
Liebschaft zu *Amalien* – Hindernisse –
auf das *Secretariat* der *Oeconomi[schen]* *Societät* – Heyrath
elende Aussteuer – Muttersöhnchen *Gottlieb* –
schwache Herzens güte des Vaters – des Erhaltens
der zahlreichen Verwandten von seiner und der
Mutterseite – wie ehem[al]igen Buchhalter pp

Darüber gelangten sie an den *Wredenhoff[schen]* Bach – durch die Reste ehemaliger teutscher *Colonisten* welche der Feldmarschall *Rumanzow* in eigenthüml[icher] Art ansiedelte, sich aber nicht erhielten – für *Wilhelm* seit 10. Jahren bekannte Gegenstände – nun wurde dieser Wegwei-ser –

Freund *Thom* wohnte nicht mehr 2. Treppen hoch im weiten Saale. Das Alter versagte den Füßem das Treppensteigen. Ein Zimmer parterre beherbergte ihn mit seiner kleinen Haabe. Es dämmerte schon.

Tausend Sacrement! *Trim*²⁷²! wo stekt er denn so lange – sechs Jahre sich so herum zu treiben, und selt[e]n ein Paar Zeilen von der vermaledeyten Tatze – das war die Anrede nach dem Erken-nen – und die Thränen rannen ihm über die braunen Wangen. Er kannte *Parrot* – entschuldigte sein Aufbrausen gegen *Trim*. und als dieser ihm seine Verbindung mit *Julien* **X/131** bekannt machte – rief er: Viel Glück! Ha, *Trim*! nun wackelt wohl das Herzchen wie ein Lämmerschwänz-chen? Gelt, *Trim*! das ist ein Vogel! –Habe sie als kleine Spritz büchse gekannt! Mein Seel, sie war schmek, als sie den *rigai[schen]* Kaufmannsburschen hey Rathete – sie und Fräul[ein] *Torclus*, Gott habe sie selig, waren ein Paar gar liebliche Blumen – diese abgeblüht fuhr er mit weicher Stimme fort – † [2½ Zeilen geschwärzt] † pp – pp – pp

Die Frau *Capitaine v. Torclus* ließ zu Eßen bitten – ihr Herz hing sehr an *Hausenbergs* Familie, und unverstelt war ihre Theilnahme an *Wilhelms* Loose, der als alter Bekannter mit ihrer einzigen schönen Tochter manchmal musicirte – lustwandelte, und nun – – von allen Kindern entfernt, izt selten nach *Ottenhoff* käme. *Juliens* Wohlergehen freute, und sie pries *Wilhelm* glücklich, die

²⁷¹ Fr. recte Montbéliard.

²⁷² Trim Wilhelms Name in der Lesegesellschaft in Marienburg, siehe VIII/163.

frömmste Seele der Erde zur Lebensgefährtin zu bekommen. Freund[ich] endete der Tag wie er begonnen. Julie ist allen lieb, war sein letzter Gedanke.

Der folgende Tag führte die Reisenden zeitig ab. *Thoms* Abschied bewegte beyde tief – Aber – fuhr er heftig auf, wo liegt denn das verfluchte Nest, die verwünschte *Caupos* burg, wenn man *Trim* einmal aufstöbern will – sind viel Berge dahin zu passi[re]n? – Wie von hier nach *Lemsal* – so von *Lemsal* über *Kolzen* und *Engelhardthoffs* Postirung! *Bon* – !fare well! *Trim*! *mon cher compère Mathieu*! auf Wiedersehen!

X/132 {1797. Septbr.} [2 Zeilen geschwärzt] Er wolte anfangs eine Strecke mitfahren – Nein – geht nicht – wie ein Leichenzug – hätt'n Teufel davon – je eher je lieber aus den Augen – könnt doch nicht länger bleiben – *Adieu mes chers*! – Und – *Wilhelm* sahe ihn nicht wieder; der abziehende Winter nahm ihn ins lange Winterquartier. –

Die lange unglückliche Lebens *Campagne* dieses sonderbaren Mannes, in dem ein treffl[icher] Feldherr, oder ein rasch eingreifender Geschäftsmann unter gegangen war, beschäftigte die Reisenden lange – Die Waldung[e]n auf den *Dikeln*schen Hügeln gaben Stoff zum Schiff's baun [!] – hohlen Masten – in *Dikeln*²⁷³ Erneuerung alter Bekanntschaften, ohne Anregung der *Klemanni*[schen] Büklinge – Dann Bauwesen von *Pisé*l, von Lehrling[e]n unter des H: *Majors* Meisterschaft ausgeführt, nicht so wohl gerathen als der erste Versuch –

In Lappier gab das neue Haus – recht artig ausstaffirt der bekannten Gräfin *Caroline Mellin* wirthl[iche] Aufnahme, das Vergnügen der Kinder, die *Wilhelm* so manchen freyen Freuden-sprung verdankten pp des Angenehmen Viel – *Parrots* gehörte Sagen – *Wilhelms* eigne Erfahrungen in dieser *familie* – *Cultur* – *Oecon*[omische] Wißenschaften pp verkürzten den Weg – die Dämme[run]g [?] veranlaßte Verirren bey *Kattifer* auf 5. Werst Weges – und erst am folgenden Mittage erreicht[e]n sie *Kolzen*.

X/133 Hier hatten sich unterdeßen allerley Ereigniße entsponnen. Der *Zarnikau*i[sche] Graf *Mengden* [einige Wörter geschwärzt] hatte sich von seiner schönen Gemalin scheiden lassen – das *Sunzel*[sche] Pastorath gebaut nach *Wilhelms* Plan – Der flachsköpfige *Eichholz*²⁷⁴, ein Verwandter von *Scotus* nahm die Pfarre, welche *Carl* absagte.

Die geschiedene Gräfin bezog ihr *donirtes Sunzel* – *Constanze* behielt den unaufgelöseten Jungfräul[ichen] Gürtel. die Gräfin verband sich mit einem stämigen jungen H: *von Berg* – – Der alte alte Graf freyte nach einer Fräulein *v. Krüdner* bey *Dorpat*; diese entsagte auf eine Weile dem geliebten Bräutigam *v. Lephart*? (*Gersdorff* ?) um an der hemorrhoida[lisch]²⁷⁵ geifernden Seite desselben 60.000? Rthl. zu erwerben; denn der alte Graf wolte sich an seiner ihn ärgernden *familie* rächen, in welcher allerdings viel arme Mitglieder schon lange sich Rechnung auf seinen Tod gemacht hatten.

Nach diesem Grafen war der schwarze Ritter *Mengden* von *Golgofsky* der *Senior* der Mengd[en-schen] *familie* – mit allerley Kniffen mußte der Graf, *Pabbasch* und *Jerkule*²⁷⁶ dem schwarzen Ritter *Baron* abtreten. Er war nun *Kolzens* nächster Nachbar – *residirte* in *Pabbasch* – hielt keinen Umgang mit der alt[e]n Fr. L. Marschallin als *Tante* und mit der Gräfin *Mellin* als *Cousine*.

²⁷³ Dickeln, OLL S. 112.

²⁷⁴ Eichholz, Christian Wilhelm, Pastor (1768–1798).

²⁷⁵ Recte von Hämorrhoiden.

²⁷⁶ Jerkull, OLL S. 244.

Die wildeste Jagd im eignen wie in fremd[e]n Gebiete – lärmende Mahlzeiten und Gezeche – Zusammentreiben der Bauernmädchen zum Abendzeitvertreib der tapfern Herren war an der Tagesordnung. – Eine dieser Streiffereyen fiel ins *Kolzen[sche]* Gebiet, wo seit vielen Jahren kein Hifthorn erschollen war. Natürlich **X/134** {1797. Septbr.} flüchtete das geschüchterte Wild in diese gesicherten *Reviere* – das viele Wild lukt das wilde Heer auch in das Wäldchen der Einsiedelei, welches Graf *Mellin* nun vorzügl[ich] als Wohnort besonders der Vögel achtete.

Die Beute der Jagd war reich ausgefallen. Die Gräfin ließ den H: Vetter in Abwesenheit des Gemals bitten, das Gebiet, besonders aber dieses Wäldchen zu schonen. Wüthend zieht er mit der ganzen Meute auf den Hof, läßt *Lamento* blasen, alle Hunde heulen – die Leute schreyen *Halloh!*

Voll Entsetzen über diese ungewohnte Erscheinung, läuft im Hofe alles zusammen – die Gräfin mit der Mutter vor die Thüre der *Interims* Wohnung – Schämst du dich *Burghardt* denn nicht, schreit die alte *L. M.* – den Hausfrieden so zu stören? – die Gräfin beklagt sich über Gewalt – Haltet das Maul! [wenige Wörter geschwärzt], ihr *Canailen*, brüllt der schwarze Ritter – mir, dem *Senior* der *familie* das *Plaisir*chen hier zu versagen – mir – dem ja auch *Kolzen* gehört – [wenige Wörter geschwärzt] hat es weggefischt – und du *Lenuschka* – du *Canaille* – du – du – mach mich nicht böse – die *piqueurs* sollen dich – – – – und die Hunde sollen *Touche* dazu blasen u[n]d heulen – Und damit zieht das höllische Heer ab. — Wie es in *Pabbasch* den Abend zugegangen seyn mag, läßt sich denken.

Dieser schwarze Ritter hatte eine *Baronne Kleebeke* zur Gemalin – sie soll sehr gut gewesen seyn – ihr Bruder ein tüchtiger *Jurist*, ein feiner gebildeter Mann **X/135** hatte vor kurzem mit einer hübschen runden Erbin aus dem reichen *fromholdi[schen]* KaufmannsHause in *Riga*, den *Steingoetters* nahe verwandt, das benachbarte Guth *Jerkull* als *Arrendator* bezogen – der gebildete Schwager vertrug sich natürl[ich] nicht mit dem wilden Ritter.

Dieser hatte bey seinen noch kleinen Kindern eine junge *Gouvernante* für 200. rthl. Reisegeld und 100. rthl. jährl[iches] Gehalt, *Mamsell Edelich* aus *Mümpelgard*, noch nicht vor langer Zeit erhalten. Es konnte ihr nicht gefallen. Ein Zufall machte ihr *Parrots* Aufenthalt in *Kolzen* bekannt. Die letzte Jagdgeschichte in *Kolzen* hatte dem Ritter die *Alternative* eingegeben: entweder sie sollte nicht dahin – oder: der Teufel solle sie dahin führen, – [2 1/3 Zeilen geschwärzt]. Mit diesem Bescheide kam *Msl. Edlich* gegen Abend in *Kolzen* an – flehete um Rettung aus dieser Hölle – *Parrot*, weitläufig mit ihr verwandt war außer sich – es happerte am Gelde – *Wilhelm* konnte nur 100. rthl. vom Wirtschaftsgelde auf einige Zeit entbehren; die Gräfin schafte das Uebrige. Am folgenden Morgen fuhr *Parrot* nach *Pabbasch* – fand den Ritter aber nicht daheimb – *Mamsell* wagte sich dahin, um ihre Sachen abzuholen unter *Parrots* Schutze – Am 3ten Tage war die Sache geendigt, und *Msl. Edlich* genoß das Recht der Gastfreundschaft – *Brunett* – wohlgebildeten Gesichts – vollen Busens – flincken Körperbaus, lebhaft witzig, konnte sie einem leicht entzündl[ichem] Herzen leicht gefährlich, für einen schwachen *Moment* [werden]. –

X/136 {1797. 7br.} Izt drückte der Kummer mehr als die Hälfte ihres Geistes darnieder. Sie kam in der Folge in die *Familie Buddenbrook*, zahlte das Lösegeld nach und nach ab – ging nach mehreren Jahren nach *Moscau* und soll eine glükl[iche] Hausfrau gewoden seyn.

{d: 11.} *Parrot* reisete mit *Wilhelm* nach *Kipsal* – es gefiel ihm wie beym benachbarten Pastor *Pegau*²⁷⁷ – Nach etl[ichen] Tagen {d. 15ten} reisete Vater *Hausenberg* nach *Riga* – sie begrüßten ihn im *Kolzen*[schen] Krüge – und zwey Tage nachher, kam *Julie Amalie* u[n]d *Laura Königin* in *Kolzen* ein, um nach *Riga* zu reisen. *Juliens* Kinder waren in *Salisburg* geblieben.

{17.} *Wilhelm* reisete am folgenden Nachmittage mit in *Jul[iens]* Wagen – [3 Zeilen geschwärzt] – Man übernachtete in *Hilchensfähr*²⁷⁸ im ungestörtem Frieden. Eigen: der die Selbstbeherrschung immer fördernder [!] Anblick *Juliens* wirkte nie auffordernd oder ermunternd zu *erotischen* Versuchen, wie die meißten derer die ihm nach und nach begegnet[e]n. Ihre reine *Phantasie* wurde durch ein sanftes *Temperament* auch treffl[ich] unterstützt. Ein Tag voll Frieden und Seelenheiterkeit.

{18tn} Mühsam schlep[p]te man sich am folgenden Vormittage durch die Sandwüsten bis an die lange *Brücke* über den Ausmündu[n]gs *Canal* des *Jägelsees* in den *Stintsee* Allen mundete das Frühstück trefflich. **X/137** *Parrots* Söhne sahen sehnsuchtsvoll noch nach dem Speisekorbe. *Wilhelm* reichte Jedem noch einen kleinen Kümmelkuchen. Wie frech – die Stiefmutter *Amalie* riß sie ihnen aus der Hand, warf den einen heftig in den Korb, den andren theilte sie – *Fritz* der Jüngste ein seelenVoller Knabe legte mit thränenglänzendem Auge seinen Theil auf die TischEke – Eine nicht sachte Ohrfeige belehrte ihn zu nehmen, und ein *Sermon*: Kinder sollen – unersättlich – begnügen – Trotz vertreiben pp folgte

Parrot suchte die hochaufblühende *Donna* zu besänftig[e]n – Nun bekam der Arme volle Ladung – Er redete einige ernstliche Worte, welche sie wohl hätten bedächtiger machen sollen; allein – – – [1 Zeile geschwärzt]. *Wilhelm* entfernte sich quer über die Straße zu großen Weidenbäumen die andern folgten – *Parrot* blaß, fast zitternd kam nach – das liebe Wetterchen folgte – Nein solch eine Beredsamkeit, ohne irgendeinen Satz rein auszusprechen, hatte *Wilhelm* [einige Worte geschwärzt] nicht gehört – [1 Zeile geschwärzt].

die Rechnung zwischen ihr und ihm, war für immer abgeschlossen. Ihr Feuer konnte den wahrhaft feinen edlen Mann, den Freund ihrer *Seele so* behandeln – in eines Fremden Gegenwart – in Gegenwart *Juliens* – *Laura's* – der Kinder – des offenen Himmels – nein – ärger konnts im Stillen nicht seyn. Mit den Jahren beßerte sich viel – sehr viel – aber der innere *Vulcan* verzehrte sich bey seltenern **X/138** {1797. Septbr:} *Explosionen* in lebensbedrohenden Krämpfen – Sonst zeichnete sie sich durch etwas strenge Wirthlichkeit – Dienstfertigkeit selbst bis zu großen Opfern – Treue in der Freundschaft, und – da ihre Ehe kinderlos war durch einen Hang zur Mode-sucht und vornehm[e]m Wesen aus. In spätern Jahren versuchte sie, etwas die in der Jugend ohne ihr Verschulden versäumte Bildung in der *Orthographie* – Geschichte – *Geographie*, fran-zös[ischer] Sprache pp nachzuholen; allein es gieng ihr hierinnen nicht glükl[ich] [halbe Zeile geschwärzt], wie den meisten Frauenzimmern aus der Periode von 1770 – 1785. –

²⁷⁷ Pegau, Carl Emanuel, Pastor (1751–1816).

²⁷⁸ Hilchensfähr, OLL S. 218.

Vater *Hausenberg* wohnte bey *Julien* – *Wilhelm* bey *Salomo*. Der treue Freund freute sich dieser allmäh[ichen] Entwicklung – *Carl* schrieb manchmal – zuletzt aus *Bündten*, wo er im Kreise vieler Bekannten und wahrer Freunde bald kränkelte, bald riesenhaft gesund sich vorkam – Alle Stufen vom Kleinmuth bis zum *Heroism* im Liede – in der *Idylle* u[nd] in Liebl[ichen] u[n]d schauerl[ichen] Erzählungen – im Alles Wegwerffen und im Alles Ergreifen, Predigen – malen – Kupferstechen – Radiren – in einem Briefe oft auf etl[ichen] *Octav*seiten durchlief. Oft sehnte [er] sich nach *Wilhelm* – oft pries er sich glücklich nun überall ganz frey und auf sich selbst zu stehen.

{19tn} Bey *Julien* gab es ein großes Frühstück – bey *Marty* ein noch reichl[icheres] Mittagessen – und bey *Julien* einen freundl[ichen] Abend. Der alte Vater nahm Abschied, denn seine Rückreise nach *Salisbury* sollte früh beginnen

X/139 {7br. 20.} *Wilhelm* meldete sich denn auch beym *Consistorio* um einen *Trauschein* – Am folgenden Tage erfolgte die Ladung *vor demselben* zu erscheinen – seinen unVerehelichten Stand zu beweisen, oder – da er erweisl[ich] seit langen Jahren in *Livland* *conditionirt* habe und erst neuerl[ich] von Reisen gekommen sey, durch einen feyerlichen Eid zu legitimiren.

Es *präsidirt*[e]n der Landrath Graf *Mellin* von *Kolzen*

der *General Super Intendent* *Lenz*²⁷⁹. –

Assessoren waren: von *Zimmermann* auf *Stubbensee*²⁸⁰ –

2. andre, deren Namen er nicht kannte

v. Blankenhagen auf *Judasch*²⁸¹ u[n]d *Allasch*²⁸² –

Auf seine Äußerung: er könne keine andern Beweise aufstellen, als daß er von vielen im Lande angesehenen Männern, und namentlich vom H. Grafen *Mellin*, be und gekannt sey – daher ihm nichts übrig bleibe, als der Eid zu dem er sich erböte: daß er keinem Frauenzimmer jemals die Ehe versprochen habe, als der Frau Rathsherrin Juliana Steingoetter, geboren[e] Hausenberg –

Man ließ ihn abtreten – im NebenZimmer bey offner Thüre konnte er ohne Horchen die *Deliberation* vernehmen: ob man den Wilhelm zum Eide zulassen könne. Alle Stimmen bis auf den geistl[ichen] *Präsidenten* fielen bejahend aus. Auf förm[liche] Vorladung eröffnete man ihm die Zulaßung; mit flammenden Augen und heiligem Amtseifer, erklärte er ihm die Wichtigkeit des Eides lang und breit – und nun las der kleine lustige *Secret[air] Jankiewitz*, den Eid vor – *Wilhelm konnte ihn mit freudiger Festigkeit* Wort für Wort nachsprechen.

X/140 {1797. Septbr.} Wie umgekehrt waren die sämtl[ichen] Herren nach den]! *Acte* freundl[ich] *gratulirt*[e]n ihm alle – *Mellin* besonders – nur der alte *GeneralSuperintendent* durchbohrte fast sein Inneres mit forschenden Blicken – *gratulirte* endl[ich] ernst, doch milde. —

Wilhelm meldete *Julien* den Erfolg, und verlebte den Abend in herzlicher stiller Freude mit ihr und Königin *Laura*, welche im Stillen um ihren aus *Riga* entfernten *Englän[de]* *Treuer* trauerte. Er hatte sich schon zieml[ich] emporgearbeitet – etl[iche] falsche Freunde – ein reicher auf der *Düna* untergegangener Getreide *Transport* – eine nach *Portugal* auf *Waitzen* fehlgeschlagene *Speculation*, brachten ihn *total* herab. die beyden letzten Fälle des vorletzten Sommers, solten beym Gelingen das liebliche Mädchen ans Herz, ins Bette bringen – Nun suchte er über *Hamburg*, *San Sebastian* und *Lissabon*, die Trümer seines Glücks zusammen, doch ohne Erfolg.

²⁷⁹ Lenz, Christian David, Generalsuperintendent in Livland (1720–1798).

²⁸⁰ Stubbensee, OLL S.622.

²⁸¹ Judasch, OLL S. 247.

²⁸² Allasch, OLL S. 15.

{21.tn} Der *Consistorial* Bescheid erfolgte mit der Weisung:

- a. mit den Vormündern der Kinder und *Curator* der Frau Rathsherrin vor dem Stadtwaisengericht sich zu setzen
- b. bey dem wortführenden H. Bürgermeister einen Erlaubnisschein zur *Proclamation* in der Stadt wie auf dem Lande zu lösen – in *Duplo* ausfertigen zulaßen um mit dem *Consistorial* Bescheide hier beym Stadt *Consistorio*, wie dem H: Pastor in *Cremon* zugefertigt zu werden. Der Vormittag berichtigte sich mit den Vormündern und *Curator* – Kauffmann *Stoppelberg* und *Consulent Voigt*. Beyde riethen: „Wilhelm solle **X/141** die Kinder als die Seinigen annehmen, und *Julie* jedem etliche Tausend Thaler aus dem Gesamtvermögen durch sie vor dem StadtWaisengerichte durch sie aussprechen laßen. *Julie* sprach Jedem *fünftausend* Thaler aus, welche sie, wenn sie aus dem älterlichen Hause giengen, baar oder in sichern *Obligationen* nebst einer vermögl[ichen] Erziehung und Aussteuer erhalten, übrigens aber mit den aus der nun zu vollziehenden Ehe entsproßnen Kindern, zu gleichen Theilen in das Mütterliche Vermögen nach ihrem Ableben, gehen sollten“

Wie gesagt, so gethan.

Sie erhielten noch Vormittag Vorstand – der ehemal[ige] Bürgermeister *Wilpert* *presidirte* – ein bräunl[ich] gelbsüchtiger *Secretair Schwartz*, fertigte auf der Stelle das *Instrument* über die Aussprache beyder Partheyen aus. Die eingeflikte *Floskel*: daß, da die Frau Rathsherrin *Jul. Steingoetter* ihren betrubten Wittwenstend mit Gottes Hilfe pp zu verändern gedenke pp verdroß *Wilhelm* beym durchlesen – dH: *Secretair* lächelte unendlich menschlich mit halbem Munde –

Julie versüßte den Verdruß mit dem freundlichsten Wesen – *Salomo*, *Lotte*, noch andre Freunde u[n]d Freundin[ne]n – *Parrot* – *Amalien* [–] der Graf *Mellin* und die Gräfin halfen dem Abend friedlich über die Grenzen. Die Gräfin wurde krank, das störte dann aber den Gang des fröhl[ichen] Lebens wenig.

Der folgende Vormittag beseitigte den Gang aufs Rathhaus – Man sagte ihm, es brauche weiter nichts, als den Herrn wortführend[e]n Bürgermeister auf ein Wort X/142 {1797. Septbr. 22. - 26 –} aus [dem] Raths Saale herausbitten zu lassen – den *Consistorial*: und StadtsWaisengerichts Bescheid vorzuzeigen und um einen *Proclamationsschein* für die Stadt u[n]d für *Cremon* zu erbitten. Der H: Bürgermeister *Schwarz*, ein stattl[icher] viel freundlicherer Mann, erfüllte nach Durchsicht der Papiere seine Bitte auf der Stelle – führte ihn höflichst in ein Nebenzimmer an ein *Bureau* – sagte einem Schreiber das Nöthige – schied stehenden Fußes leicht begrüßend, und *Wilhelm* empfing einen Schein beym *Consistorio* abzugeben –

der andre solle beym Stadt*Consistorio* von hieraus *expedirt* werden.

Alles war nun berichtet bis auf den Erfolg der dreymaligen *Proclamation*. Nun hieng der große entscheidende Tag allein von *Julien* ab.

Salomo, der ihm mit Rath und That beystand hatte *Julien* [–] *Parrots* – *Lienhaas* – *Stoffregen* – *Mellin* pp zu sich eingeladen. Die so schwer sich vorgestellten Gänge löseten sich einer nach dem andren leicht genug auf – die Unbekanntschaft mit dem Behörden und *Formalien* Wesen, und der immer offne Beutel, machen sie unfreundlich. Hier, bey reiner offner Sache, war ja nur zu gewinnen, und sichre Ruhe ihr Gefolge. – Der Abend gleich an Heiterkeit und Lebenslust beynahe dem *Serben*[schen] *Salomos* Abende. Es folgten einige Tage Geschäfte – Besuche mit *Julien* bey *Voigt* – *Stoppelberg* – *Schätzlein* – *Mellin* – *Parrot* [–] *Stoffregen* – und Entgegennahme der Gegenbesuche.

X/143 *Schätzlein*, des seli[gen] *Steingoetters* glükl[icher] *Compagnon*, meynte: *Julie* hätte den Kindern zu viel ausgesprochen. Sie aber meynte: das Ausgesprochne sey nur gerecht – sie wolte lieber alles entbehren, als ihres sel[igen] Freundes und ihre Kinder zu bevorthen – ihr nun gewählter Freund denke auch so. – Nu – nu – es wird doch bey dem Auskehren des Ausgesprochenen, sagte er bedeutend lächelnd, etwas schwer fallen, und die Suppe für die etwa mit Gottes Hilfe zu Erlebenden wie für sie, liebe werthe *Madame* etwas dünn werden. – Es war ein langweiliger Abend. Geld war hier nur das einzige heilbringende Mittel. In manchem Betrachte hatte er nicht Unrecht.

{27ten Sepbr.} Bald nachher ließ *Salomo's* Nachbar und Freund *Seweke* taufen. *Julie* und *Wilhelm* wurden mit *Salomo* und *Lotten* dazu eingeladen – als BrautPaar dienten sie den Stadtleuten, alle wildfremd zu Schaupunkte. Der *Doms* OberPastor *Bärnhoff*²⁸³ – *Juliens* Nachbar vis à vis – beehrte ihn viel mit *Literatur* – Kunst – Reisen – Lieb *Julie* saß jungfräulich in himelblau gekleidet fast zimperlich und verlegen zwischen schielenden scheelsehenden oder frisch aufblühenden *Damen* und Jungfrauen. *Wilhelms* Herz entbrannte oft in heißer Liebe als das Getümmel und der Wein den (!) Lebensgeister höher spannte. Ein Glück, daß der späte Abend jeden in sein einsames Nest trieb. – Der folgende Tag hatte seine Geschäfte, und am Abende war *Juliens* Haus voll Gäste. Er schied im Getümel mit *Salomo* im Stillen – **X/144** {1797. Septbr. 28.} denn es sollte früh fort gehen. *Julie* hatte den 24ten *October*, zum großen wichtigen Tage bestimmt – Die Gräfin ließ sich nicht nehmen, ihrem *Wilhelm* und Freunde, wie [sie] sich gütigst ausdrückte, das Hochzeitfest zu geben. – Ich, fügte sie scherzhaft hinzu, will sie zur Braut ins Bette führen, und sagen sie mir dann noch: daß sie allein in der Welt, arm und ungeliebt durchs Leben gehen müssen.

Es gab noch viel sehr viel zu bestellen, anzuordnen – die Hütte mußte gereinigt – *reparirt* werden – *Julie* wolte ihre Sachen ausschicken. In ihren großen Zimmern sahe es fast nach nichts aus – doch solten sie schicklich stehen. daher war Eile nöthig, und *Wilhelm* hatte sich mit *Tapeten* und anderen Erfordernissen fast überladen.

{29ten} Am Morgen frühe bey dem vollen Einpacks, Aufladen überraschte sie den Fleißgen und troknete ihm zum erstenmale den in nützlicher Thätigkeit auch für sie vergoßnen Schweiß von der Stirne – *Salomo* sahe dem Wesen mit funkelnden Augen an – „Ach ihr abscheulichen Menschen ärgert einen bis zu Thränen“ und damit umfaste er beyde gerührt. – *Lotte* wiederholte dasselbe auch mit *Salomo*, und Hoffnung half tragen, schieben, ziehen und erleichtern. Nach langer langer Zeit fuhr er mit leichtem Herzen und frohem Muthe zum Thore hinaus. So reich an Erfahrung[e]n der belebendsten Art, durchpflügte er den Sand und erreichte doch erst spät das wirthl[iche] *Kolzen*.

X/145 {1797. 7br: 30.} Nun pakte *Wilhelm* seine kleine *philos[ophische]* Habe ein – *Weber* und *Willem* durch *Tabak* – Halstücher – Geld verschaffen gegen Bezahlung fuhren nach *Kipsal*. *Madame Dumpf* auch schon reisefertig, ließ sich noch auf 14 Tage erbitten – Eine mannbare, aber ebenso kleine kurzbeinigte Tochter, als die Frau Mutter lang und dünne war, hatte sich unterdessen eingefunden.

²⁸³ Baernhoff, Anton II., Oberpastor (1733–1800).

Wilhelm postirte seine Sachen ins nette Erkerzimmerch[e]n es war zum Verschließen – schrieb aber in der schmalen Kammer – Nun giengs ans Ausstauben auf dem Boden – auf der kleinen Seite – ans *Tapeziren* – der unter *Cremon* wohnende teutsche Sattler mußte helfen – *Martin* wurde nun sehr nützl[ich]. –

Die Küche war klein – das Vorhaus kaum zum Umkehren – *Kolzen[sche]* Leute brachten Uhr – *Sopha* – Küchengeräthe – Ein[e] Arche von Kleiderschrank – Rasch giengs nun ans Mauern und Zimmern mit ungelenkigt[en] Bauern auf Tagelohn zur Erweiterung des Hinterhauses – Balken – Bretter – Nägel – Glaser – Tischler pp mußten erst gesucht, herbey geschafft werden.

Vater *Hausenberg* schickte *Juliens* 2. Wagenpferde – 1. Arbeitspferd und 40. Lof Haber – Ein halb teutscher Amtmann *Bild*, fand sich ein mit Weib und Kind, *jähr[lich]* für 30. Thl. Lohn und freye *Station* – Er fürs Feld – sie für den Viehgarten – Es ging nun schon besser – Die Zimmer wurden rein – *Madame Dumpf* wurde entbehr[lich] aber das zur gekauften und bezahlten Erndte gehörige **X/146** {1797: October.} Kleinkorn – Futtermehl – die Hälfte der Erbsen, Kartoffeln – Rüben – die besten Hühner pp nicht, und doch waren sie in 14 Tagen verschwunde – *Wilhelm* mogte nicht hadern; sie schien ein gut bemaullederter Drache zu seyn.

Aus *Riga* kamen mehr und mehr Sachen von *Julien* – Der Ehestandshimmel und das eiserne Bett fanden in den nied[r]igen Zimmern kaum Platz – die Spiegel gar nicht – *Commoden* – Bettstellen, Bettzeug, Tische – Stühle noch ein *Sopha* – nur zur Noth – Eine Schlafbanck und 1. Stadtköchin – Stuben und Kindermädchen – pp das kleine Häuschen von 32. Faden *Quadrat Areal* wurde zu enge, wie der kleine Keller und Bodenraum – Kleete und Herberge fülten sich, oft mit Gerümpel, meist brauch und schätzbare Sachen – Von *Ottenhoff* kamen Hühner, Gänse, Kalkuhnen²⁸⁴ – dH: *Onkel Wendel* Bruder der Frau *Mutter Hausenberg* besuchte den neuen Verwandten – *Wilhelm* erkannte in ihm den groben Post*Commissar* in *Roop*, seit dem Frühlinge dort – Er verkaufte ihm eine neue *Droska* für 30. rthl. –

Wilhelm bemühte sich alles unterm gehörigen *Datum* zu *inventiren*, denn die meisten Fuhren kamen ohne Verzeichnis – Verloren war nichts [ge]gangen; allein in *Riga* hatte man *Julien* entsetzl[ich] bemauset – (e. g. große reiche Doppel *Gardinen* der Fenster) – selbst die reiche *Madame Bader* **X/147** und ihre Leute. Die größte Anstrengung an Kraft und Geld und Brandtwein, vollendete endlich das neue Küchen Vorhaus – ein menschl[icher] Abtritt. – Der große Schrank stand gut daselbst – viel der besten Sachen konnte nun sicher verwahrt werden – Schneidende Winde [–] Frost – Regen – Zugluft – fortwährende Erhitzung konnten nicht vermieden werden.

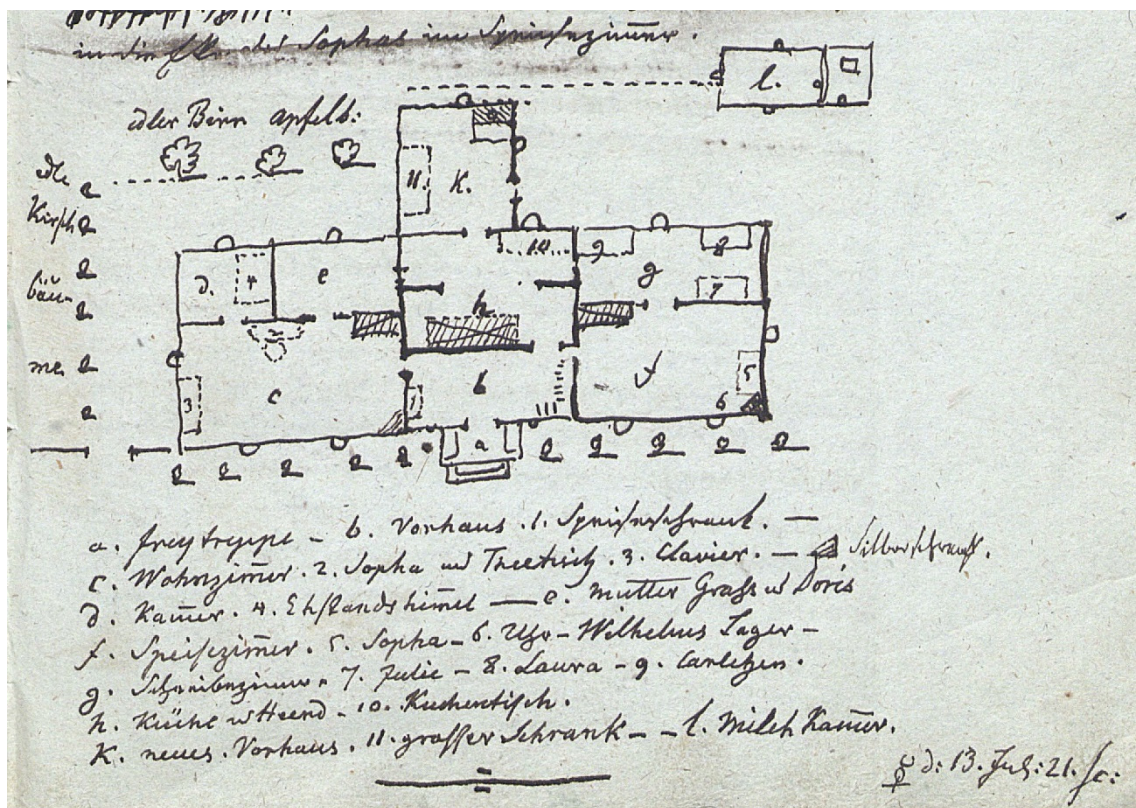
Julie, Julie wird bald kommen, sie muß doch etwas Ordnung finden – dachte *Wilhelm* und stürmte mit aller Kraft drauf los; denn ohne eignen Angriff selbst nach dem deutlichsten Erklären, mislang fast jedes, gieng langsam, oder verursachte Schaden – Die Stadtjungfern machten in Wohnhause u[n]d Herberge so viele Betten auf, als sich nur stellen ließen. – Stallraum [–] Heu – Futter – Mehl und andre Lebensmittel wurden allmählich angeschafft – Ein benachbarter Schlachter *Johannson*, der *Cremon[sche]* Koch *senior* lieferten Fleisch. *Julie* schickte Zucker, Caffé, Wein – Lichte und alles Zubehör – Es wurde erfüllt, wie geschrieben stehet:

Wer ein Eheweib findet
schöpft Seegen vom Herrn.
Sein Haus wird voll liebl[icher] Güther
und seine Seele trunken,
von den reichen Güthern seiner Huld²⁸⁵.

²⁸⁴ Estnisch Kalkun = Truthahn, Puter.

²⁸⁵ Vgl. Johann Arndt, Des Geistreichen Theologi Herrn Joh. Arndts Paradiesgärtlein, voll Christlicher Tugenden, Sondershausen 1708 S. 53.

X/148 {1797. Octbr. 20ten} Endlich war denn alles zur Nothdurft besorgt – die Einladungs *Billette* für Nahe und Ferne *expedit* alle zum 23ten, so hatte es *Julie* angeordnet, in *Kolzen* sich einzufinden, als *Mutter Grass* mit der holden *Doris* von *Danke*²⁸⁶ her, die Allée *encarriolt* kam. Die Freude, diese gute treffl[iche] Frau und *Carls* Mutter in *Juliens* und meiner Hütte im eigentl[ichen] Sinne zu bewillkommen, griff tief ins weiche weiche Herz – Sie wirthschaftete sich bald ein – *Wilhelm* zeigte ihre [!] alle Vorräthe und Gelegenheiten, und ließ sie mit den Stadtjungfern und Hofsmägden schalten und walten nach Gefallen; denn ein innres dehnen, rucken, als gewöhnl[iche] Vorempfindu[n]gen eines starcken Fiebers, durchschauerten ihn. Unterdeßen hielt er sich noch waker – und führte die gute Mutter *Grass* und *Doris* ins Pastorath. Die wakern Wirthin[ne]n befreundeten sich bald genug.



[Plan vom Hause in Kipsal]

a. Freytreppe – b. Vorhaus. 1. Speiseschrank. – c. Wohnzimmer. 2. Sopha und Theetisch. 3. Clavier. – [winzige Skizze] Silberschrank. d. Kammer. 4. Ehstandshimmel – e. Mutter Grass u[n]d Doris f. Speisezimmer. 5. Sopha – 6. Uhr – Wilhelms Lager – g. Schreibzimmer. 7. Julie – 8. Laura – 9. Carlchen. h. Küche u[n]d Heerd – 10. Kuchentisch. k. neues Vorhaus. 11. grosser Schrank – – [außerhalb oben l. Milch Kammer. [in der Skizze: edler Birn Apfelf: senkrecht edle Kirschbäume]

{Planetenzeichen für Mittwoch d: 13. Jul.: 21. fc:}

{21ten} Es dunkelte schon tief, als die Nachricht erscholl: Es sind wieder Fremde in *Kipsal* eingezogen – Man eilte zurück, und Julie, die Herrin – Julie die Geliebte, mit Sohnchen Carl

²⁸⁶ Recte Danks, OLL S. 107.

u[n]d Schwester *Laurakönig*[i]n, erwarteten die Kommenden; Obwohl von unendl[ich] schlechtem Wege äußerst ermüdet, hatten sie sich doch etwas umgesehen – Welch ein Empfang! – *Julie* stand in der Mitte des schwach erleuchteten Wohnzimmers, als *Wilhelm* zuerst – dann Mutter *Grass* und *Doris* eintraten; **X/149** denn diese glaubte er erst Morgen in *Kolzen* zu begrüßen. Desto beßer! Herrlich! *Julie* fühlte sich frisch und munter – [3½ Zeilen geschwärzt] Jedes sehnte sich nach Ruhe – *Julie* schlich mit Schwester *Laura* und dem kleinen *Carl* ins lange schmale Schreibezimmer Mutter *Graß* und *Doris* in ihr schon früher besetztes Kämmerlein. [1½ Zeilen geschwärzt, weitere 1½ Zeilen gestrichen, aber lesbar: und Wilhelm schmiegte sich als Wächter in die Eke des *Sophas* im Speisezimmer].

X/150 {1797. Octbr: 22.} Es hatte die Nacht über eben so scharf gefroren, als es etl[iche] Tage vorher milde mit Sonnenblik und Regen abwechselnd gewesen war. Man gieng wie auf Nadeln – der entblätterte Garten – alles kahl – bereift – das Vieh zusammen gezogen, zum Stalle eilend von der Tränke pp alles deutete auf einen frühen Winter. Der gewöhnl[iche] Morgen *Revisions* Gang endete gewöhnl[ich] in der Volksherberge, um der Hofleute Morgen Negligée zu beleuchten. *Martin* stand im neuen blauen Bürger Kleide samt allem Zubehör schon bereit, den Dienst der neuen Herrin anzutreten – [4 Zeilen geschwärzt]

Bey *Wilhelms* Rückkehr fand er alle schon um den Theetisch in der großen Stube, wie in *Serben*. *Juliens* Morgengruß belebte den fast wie am Alltäglichen gesammelten Geist. Eine freundl[iche] Stunde vergieng. *Martin* versahe mit der flincken runden Stuben *Annchen* den Dienst mit aufmerksamer Geflißenheit. *Carl*ch[e]n hatte tausender[ley] zu fragen zu besehen – die Frauenzimmer noch viel zu nähen, zu ordnen – es war ein schöner häuslicher Werkaltag, und in Wahrheit gestanden, *Wilhelm* wünschte die nächsten 2. Tage schon vorüber. Die durchwiternde körperl[iche] Unbehaglichkeit, und der bevorstehende Wirrwarr, wo er **X/151** nicht, wie sonst am liebsten den Zuschauer machen durfte, sondern eine Hauptperson machen mußte, gaben kein erheiterndes Vorgefühl zum Feste. Kann nun alles nicht helfen, tröstete er sich – es wird die letzte Unruhe volle Stufe sein, wird auch vorübergehen!

Auch das Mittagseßen folgte zeitig, ganz häusl[ich]. *Julie* und Mutter *Grass* legten vor – *Carl* schloß sich ganz an *Wilhelm* mit liebender Seele. Und Nachmittags gieng nun der wichtige Schritt auf wahrhaft holprigten Wege nach *Kolzen* *Julie* führte ihren *Wilhelm* in ihrem Wagen wie die *Sulamith*²⁸⁷ den Seelenfreund in ihrer *Mutter Kamer*.

Unsern Ausgang segne Gott!
unsern Eingang gleichermaassen pp
betete Wilhelm still für sich, indem er
Juliens [Hand] fast zitternd in der seinen hielt –

Alles was als edel, wahr und gut sein Herz erkannte und aufrichtig liebte, gieng ernst und feyerl[ich] an der bewegten Seele vorüber.

Noch hatte er keine Laune oder Ungleichheit in so manchen *Situationen* an ihr bemerkt – die – scheinbare Schwäche und leichte Lenkbarkeit, hatte offenbar in aufopfernder Herzensgüte ihren Grund, obgleich sonst Festigkeit den frommen Sinn unterstützte. „Edle *Julie*! mögte ich dich ganz faßen, ganz deiner Erwartung im ganzen Leben entsprechen“ dachte er, und drückte sie feurig in die Arme.

²⁸⁷ Sulamith, im Hohen Lied (7,1) Name der Braut.

X/152 {1797. Octbr: 22}

Erst in der Abenddämmerung erreichte
die Liebes *Caravanne, Kolzen.*

Gehe ein!

zu deines Herren Freude!

Vor der Herbergs oder *Interims* Wohnungs Hausthüre wimmelte es voll Menschen – *Music*
strömte entgeg[e]n Man hob *Julien* – aus dem Wagen

Juliens Kinder standen auf der ersten Stufe

Juliens Aeltern, Vater, Mutter, *Tante Carlowitz*

und der Bruder *Gottlieb* –

darhinter – Es war ein *Jubel* – Herzdrücken

Weinen, und Wieder umarmen, daß es

Wilhelmen übermannte – ☉

Die alte Landmarschallin – der Graf, die Gräfin, die Kinder die *Lappier[schen]* sämtlich –
Lais pp empfingen ihn wie ein[en] Träumenden. Sprachlos und betäubt traten *Julie* u[n]d *Wil-*
helm Hand in Hand in den Saal – Es waren Personen daselbst, er wußte nicht wer? Man umarmte
ihn überall herzlich, er wußte nicht von wem – Die Kinder sammelten sich um ihn – etlichemal
nur noch sahe er *Julien* wandeln im Kreise der *Damen* – Es wirbelte alles um ihn – der Fieber
Anfall, verbunden mit den ergreifenden Seelenbewegungen hatten ihn fast bewußtlos darnieder
geworffen, ihn in die Gastzimmer oben im alten HerrenHause *transportiren* und zu Bette bringen
lassen.

Wie im Traume vernahm er später *Salomos* und *Parrots* Stimmen – Entsetzliche Hitze und
Benommenheit hielten die Nacht über an – *Salomo* – *Parrot* – *Leis*, *Leinhaas* pflegten sein, ohne
daß er sie eigentlich kannte – In seinen *Phantasien* war er immer zur See im Sturme gewesen.

{☉ unterer Blattrand: Thräne der Erinner[un]g. beym Schreiben d. 14ten Jul: 1821.}

X/153 {Octbr: 23} Das lange entbehrte Bette – Pflege und Schlaf gegen Morgen bewirkten
eine starke Transpiration – alles schwamm von Schweiß. – Ermuntert aber matt bemerkte er erst
genau *Salomos* und *Parrots* Gegenwart, die in der Nacht in Sturm und Schnee viel Ungemach
erlitten hatten. Die Erde hatte das Winterkleid angezogen – Ein Steebekleid zur herrlichen Früh-
lingsauferstehung. Wohl selten mögte ein Bräutigam so *elegische* Empfindungen und Gedanken
am *Trauungstage* in seiner Brust und doch mit einer innern Seeligkeit, getragen haben.

Salomos und *Parrots* treue liebeVolle Sorgsamkeit, der anderen freundlich freudig[es] Treiben
und Wesen stellte *Wilhelms* Gleichgewicht wieder her. *Julie* schickte ihm seine Sachen, welche sie
[mehrere Worte geschwärzt] gestern in ihren Kasten zu dem Brautstaate gelegt hatte.

Im *Präliminar*statte vollbrachte man das Frühstück nachdem die eingeladenen Nachbarn sich
allmählich eingefunden; nur ein Paar Blike aus der Ferne sandten sich die Liebenden zu – *Julie*
war nur wenig sichtbar, desto holdseliger *Lotte* – die Gräfin, die Kinder Oft nikte ihm die Gräfin
nach alter Art zu; es sollte heißen: so muß man den Dikkopf kirre machen. Es floß nun alles
auseinander – Jeder putzte sich aufs beste. Um 6. Uhr Abends sollte die feyerl[iche] *Stunde zur*
Entscheidung fürs ganze übrige Leben ertönen.

X/154 {1797. Octbr: 23.}

Die 6.te Stunde schlug!

Die Marschälle holten *Wilhelm, Salomo, Parrot* – aus dem alten Herrenhause in den Hochzeitsaal
– *Music* empfing ihn und man setzte ihn im Kreise

neben *Julien!*

vor ihnen stand der *Pastor Pegau* von *Cremon* auf *Juliens* blühendem Teppiche, am zierl[ich] behangnem Tische Eine sanfte *Music* begleitete den Gesang – Nein, die *Music* war für *Wilhelms* ohnehin seit mehr als einer Woche angegriffne *Organisation* fast zu viel. Sie schwieg –

Julie und Wilhelm

betraten nun den Teppich – der *Pastor* redete – wie? das wußte er nicht – auch *Julie* nicht, wie sie später sagte – und nach dem Ja und Ja erfaßten sich voreilig die Hände, und nach gewechselten *Ring*en und eingegnetem *Handschlage* schien seine Hand in ihrer zu erkrampfen. *Music* und Gesang beschloßen den *Redeacte*.

der *Neger Sterne* hatte eine *Hymne* gedichtet und *componirt*, sie wurde aufgeführt – Das innre wogende Gefühl, vereint mit dem sich meldenden Fieber machte den höchsten *Moment des Menschenlebens* fast in Betäubung vorüber rauschen.

Die *Gratulation[e]n* – das Getümmel – die Zubereitungen zur festl[ichen]Tafel bey viel Menschen und beschränktem Raume – das Hochzeitmahl selbst – das viele Licht, die GesundHeiten, die Wärme und abgenutzte Luft, entschwanden seine Sinnen – erst spät sahe er sich im Staatsgastzimmer in dem reichen *Gardinenbette*, und [wenige Worte geschwärzt] *Julien! Julien* [wenige Worte geschwärzt]

X/155 {Octbr: 24.} Ein weißer zierlicher Morgen Anzug lag für ihn bereit – für den nun glücklich inden *Ehstandshafen*

eingesteuerten Wilhelm –

Erst beym spät eintretenden Morgenlichte, umfaßte er *Julien*, *seine Julie*, *seine Freundin*, sein *Gemahl!* Als zeige er sie dem Himmel, hob er sie am besonnener klopfenden Herzen empor – die liebliche Morgen*Music* im anstoßenden Saale erzeugte wieder wehmüthig feyerliche Empfindungen – und immer etwas verlegen begrüßte das *neue Ehepaar* die sich allmählich sammelnde Gesellschaft, auch in Morgenkleidern.

Man lebte frisch und frey, und nekte ihm [!] mit seinen *Phantasien* des vorigen Tages; ein Sturm zur See war wieder die vorherrschende *Idee*, und *Parrot*, der ihm öfters *Zitronscheiben* reichte, war dH. Schiffs*Doctor* gewesen.

Bey der Mittagstafel gewährte er eigentlich *Juliens* Nähe an seiner Seite und ihre zärtliche Sorgfalt – doch Speise und Trank verloren allen Reitz für ihn nur rohe *Brühe* von *SauerKohl* verlangte der innere wüthend[e] Brand – lange versagte man ihm dieselbe – Nur *Mutter Hausenbergs* an ihr selbst erfahrene rettende Wirkung derselben verschafte sie ihm, und von der Stunde an legte sich die Hitze — der zurückkehrende Anfall gegen Abend ließ sich ertragen ohne die Gesellschaft zu stören – und nun erst konnte er seiner Freunde froh werden – *Salomo* und seiner *Lotte* – dem edl[en] *Parrot* – *Leis* und *Leinhaas*, wie dem Harfner *Sterne* danken – und mit Bewußtseyn *Julien* sein Weib an sein liebendes Herz zu drücken.

Einzug Heymath

X/156 {1797. Octbr: 25.} *Julie* und *Wilhelm* rüsteten zum Abzuge nach der *Heymath*, um Vater, Mutter, *Tante* – Bruder, Schwester, *Leis* und *Sterne* zu bewirthen – Mutter *Grass* und *Gottlieb Grass* am vorigen Abende mit der holden *Doris* nach *Kipsal* gefahren, hatten die nöthigen Anstalten geordnet, und den Einzug vorbereitet. *Salomo* – *Lotte* – *Lienhaas*, reiseten wie *Parrot* und *Amalie* mit den Söhnen gleich von *Kolzen* mit den *Musicanten* nach *Riga* – theils ihrer Geschäfte wegen – theils [um] die kleine Hütte in *Kipsal* nicht zu überfüllen.

Nach dem ersten Bewillkomnu[n]gsrausche ahndete *Wilhelm* wohl, das Unbehagen größerer Räume gewohnter Personen, in dem alzu stark bevölkerten Hause. – Einige Verstoße gegen die der Mutter *Juliens* gebührende Auszeichnung in der Tischordnung – wie einige Bemerkungen des Kammerdieners des H. *Gottl[ieb] v. Hausenberg* und der BauerKinderwachtel *Dsirne Anne*²⁸⁸, kränkten ihn im Stillen – sie schienen ihm nur Wiederhall der Herrschaft[e]n.

Nachmitt[ags] besahe Vater *Hausenberg* den Hof – das Vieh und was sich von der Wirthschaft sehen ließ. Zwar meynte er „Alles sey waker klein und verwohnt – es werde viel zu flicken und *radical* zu beßern geben doch – wäre ihm ein eignes solches Güthchen schon sehr werth, den FeyerAbend seines Lebens daselbst zu vollbringen. – dH: Gottl[ieb] v. H. spötelte unter aufrichtig gegebner Mine – *Wilhelm* begegnete von ungefehr besondre an die Mutter *adressirte* Blicke, welche sie unbilligend mit ernstem Ansehn und sanftem Kopfschütteln zu beantworten schien.

X/157 Des Abends zogen alle ins Pastorath, und fanden sich da in gleichen Räumen nur etwas höher, weniger altväterisch und beßer erhalten, wohl aufgehoben –

{Octbr. 26.} Nach einer glücklich durchträumten Nacht, die Erste als Gatte, Vater und Schwiegersohn in *Kipsal* – welche die Andern außer vielleicht *Laurakönigin* auch erquickend genoßen hatten, ließ Vater, Mutter und *Gottlieb* zur Heimkehr Anstalt machen. *Tönnis*, ein derber junger Lette gab sich ein alles beßerwissendes Ansehn, und die alte Regel:

„an Kindern und Dienern mercke wohl,
wie Aeltern und Herren dirs megen wohl!“
schien sich hier zu bestätigen.
merks tibi! Wilhelm!

Dem Vater merkte man Wahrheit und Herzlichkeit an – seine Seele war geneigt, das Einfache, Gute und Gerechte überall anzuerkennen, wo es ihn ansprach – aber doch nicht Kraft genug die grade entgegen gesetzte Richtung der anderen Hälfte seines irdischen Selbsts, wenigstens *parallel* mit der seinigen zu erhalten. Daher die grossen *Differenzen* zwischen – allem.

Nach einem zeitigen Mittagessen gabs nun wieder Scheiden – es war nicht alzu schwer – *Laura*, Mutter *Grass Doris* und *Gottlieb* – die Kinder *Laurette*, *Doris*, *Carl* gaben mit *Julien* und *Wilhelm*, kein leeres Haus – Der Rest des Tages vergieng ordnend, und Abends kam der Pastor *Pegau* mit den Seinen. Der Erste Abend lieblicher Häuslichkeit, und *Julie* ein Engel!

X/158 {1797. Octobr: 27.} Es ordnete sich alles mehr und mehr im Frauen wie im Mannes *Departement*. Das *Clavier* hatte sich wundersam beym *Transporte* und nun veränderten Standorte in Stimmung erhalten – Man suchte die alten Lieder hervor, sang und spielte im Geiste u[n]d in der Wahrheit: den zufriednen *Bauer* – die *Erde* ist so groß u[n]d schön – Wer ist glücklicher als ich – Groß ist der Herr²⁸⁹! pp – pp laß – schrieb – kosete, scherzte – *LauraKönigin* blieb *Julien* zur Gesellschaft –

{28.} *Julie* und *Wilhelm* statteten Besuche in *Engelhardtshoff* und *Cremon* ab, und flatterte[n] mit den Kindern aus – oder alt und jung zogen nach dem Pastorathe.

{29.} Da gefiel es *Julien* am besten – die verschwisterten Seelen fanden und liebten sich

²⁸⁸ Auffällig, dass Krause ein Kindermädchen mit Nachnamen und Vornamen nennt.

²⁸⁹ Groß ist der Herr ... Am wahrscheinlichsten: Geistliche Gesänge, Text von Christoph Christian Sturm (1740–1786) Musik von Carl Philipp Emanuel Bach, Hamburg 1780 bey Heinrich Herold.

bald. Es dämmerte ein schöner
{30 – } LebensMorgen.

{Novbr. –} Die Mutter *Grass* u[n]d *Doris* entfernten sich nun auch *Wilhelm* mußte nun an die Lösung seines Wortes denken: den Unter[r]icht der Kinder in *Kolzen*²⁹⁰ nach Möglichkeit fortzusetzen. Zweymal, Mittw. und Sonnabends reisete er sein LiebesNest – *Julie* empfand diese Trennung[e]n wie *Wilhelm* schmerzlich – die Dankbarkeit aber forderte, auch hatte es einigen gegründeten *physischen* u[n]d *psychisch*[en] Nutzen. Am Abende vor dem *Busstage* kam Vater *Hausenb*[erg], verrechnete mit *Julien* alles Gelieferte an Pferd[e]n, Haber pp (502)²⁹¹ um dann in *Riga* zu liquidir[e]n: sein *arrendum* – Auf seiner Rückreise brachte er ihn[e]n einen schönen zweysitzigen offenen Schlitten (25 rh.) – Es fanden sich allerl[ey] Geschäfte – und *Julie*, die geliebte Seele litt entsetz[lich] an Kopfweh und andrem Übelbefinden.

X/159 {Decbr. 1797.} Es folgten wieder einige Tage des Unterrichts – der Frost ließ nach – es thaute – alle Unebenheiten der Wege ebneten sich durch einen starken Kahlfrost An einem Abende spät kehrte *Wilhelm* über Hügel und Moräste in grader Richtung heim voll Ueberdruß des *Informirens*. Glücklich, jeder ermüdete Lehrer möge doch nur im heymathl[icher] Zelle solch ein[e]n Empfang zu erwarten haben, wie *Wilhelm* Hier die Winde hatten ihn im den leichten Schlitten recht geluftet – an *Juliens* Seite erwarmte Leib und Seele bald –

{d 10ten} Der frühe Morgen dämmerte erst nach genoßnem Frühstücke und geornetem Tagewerke – *Wilhelm* kam aus der Wirtschaft: Höre *Julie* laß uns den neuen Schlitten probiren! Ja mein *Wilhelm*, gleich! – oder – Ja, laß uns Freund *Salomo* überraschen? Ja, *Wilhelm*! Ja! – wie wir hier gehen und stehen? – Ja *Wilhelm*! Ja! Annchen, den Pelz! –

Martin, den neuen Schlitten
und die Mausfarbne –

Kinder! lebt wohl! folgt *Tante Laura* – besucht *Amalie Pegau* – Uebermorgen umarmen wir euch wieder! – und – dahin flogen die Liebenden. Die gute Bahn reichte kaum bis an *Hilchenfähr* – der Krüger liehe seinen Korbwagen, und nach halber gewöhnl[icher] Rast der Pferde, rolte der Wagen fast noch leichter als der Schlitten über den stahlharten Sandboden in 2½ Stunden auf 28. Werst, wozu sonst 5. und 6. kaum hinreichen – *Juliens* u[n]d *Wilhelms* Erscheinen, so allein, ohne gewöhnl[ichen]Anhang erregte, Erstaunen, Freude, bey *Salomo* – *Lotte* – *Parrot* und *Stoffregen*, **X/160** {1797. Decbr.} und 36. Stunden gaben wahres Erdenglük. *Wilhelms* Besorgniße über *Juliens* öftres Nichtwohlseyn erregte nach einigen unscheinbaren Fragen, in *Parrots* Gegenwart ein fast beleidigendes Gelächter. – der frühe Morgen führte sie eben leicht und geschwind wieder zu ihren Kindern. *Wilhelm* sagte *Julien* von *Stoffregens* Gelächter – meynte aber: er hätte nicht davon reden sollen.

²⁹⁰ Von fremder Hand eingesetzt: „in Kolzen“.

²⁹¹ Bedeutung der Ziffern unklar, vermutlich eine Geldsumme ohne Währungsangabe.

{12tn} Der riesenmäßige *Beck* von *Stolben* – *Wern*, der nun nicht mehr in *Lindenhoff* – sondern bey *Dorpat* in *Kawershoff*²⁹² sich befand, erwarteten sie mit 2. jung[e]n *Baron Nolken*. Wohl schwanden wieder einige frohe Tage, ehe er nach *Kolzen* ziehen konnte. {16tn}. Man glaubte schon, ihn nicht mehr als Lehrer wieder zu sehen, und da er vor dem Weihnachtsfeste nicht wieder abreisen wollte; so überraschte ihn *Julie* nach 3. Tagen {19.} Man nahm sie gütig auf, und während dem Abendeßen hatte die Gräfin ein freundl[iches] Bettchen für *Julien* in die alte Hofmeisterstube mit einem Schirme stelen lassen – begleitete *Julien* mit *Wilhelm* dahin. *Ironi[sch]* mitleidig sagte sie: wie allein – wie arm und ungeliebt muß *Wilhelm* durch das Leben gehen.

Dankend erinnerte er sich viel herrlicher Tage und Stunden, wo *Carl*, *Grass* – *Latrobe* – *Wern* und *Leis*, der Freundschaft wie der Kunst und Wissenschaft Heiligthum mehr und mehr eröffnen geholfen hatten, doch dieser **X/161** Abend an *Juliens* Seite mußte alle übertreffen die je ein *Conditor*, eine Wittwe, ein Hofmeister ein *exilirter* Graf – ein *Neger* und später Freund *Leis* pp darinne übernachtet haben.

{d 20tn Decbr.} *Julie* reisete wieder nach Vormitt[ags], wieder zu den Kindern ins einsame Nest, und *Wilhelm* arbeitete mit Ernste noch etliche Tage, und kehrte heim, weil unter Bauern – Holz und andern Arbeitern sich Streit im *oeconomi[schen]* Himmel erhoben hatte, den *Julie* nicht zu schlichten vermogte. Uebrigens besorgte sie täglich das wirtschaftl[iche] Anzeichnen von allem wie es im Verlauffe der Zeit vorkam.

{d 24tn} Am Tage vor dem Feste kamen *Parrot* u[nd] *Amalie* die beyden Söhne – *Kügelgen*²⁹³ der Landschafts Maler, *Leinhaas* – *Steinmetz* mit einem jungen *Rautenfeld von Wattram*. Es begann eine Art von Künstlerleben – Die Kinder bekommen einen der herrlichsten Weihnachtsbäume, den *Livland* vielleicht hatte, auch diesen Kindern der Erste. Alt und jung tändelte daran herum. Am Heil[igen] Xsttage überraschten die Aeltern und *Gott[lieb]* den frohen Kreis; das Häuschen war nun wieder voll – Auch diese freuten sich des *Baumes* mit den Kindern, wie die vom Pastorathe und wer ihn sahe, besonders beym oft erneuerten Abend Bekerzen (Man hatte 25 rthl daran verquakelt.) Am vorletzten Tage des alten Jahres zogen alle wieder davon und hinterließen die freundl[ichsten] Wünsche für das Wohlseyn der *Kipsaliter*.

X/162{1798. Jan. und Febr.} Das Neue Jahr 1798 begann in stillem häuslichen Frieden unter liebenden Seelen. Das ganze Hauswesen wallfahrtete in die Kirche, wo teutsche Predigt gehalten wurde. Kleine Besuche gaben und empfangen sich, und erfreuliche[r] wahrhaft nachbarliche[r] Umgang mit dem Pastor, besonders unter Frauen und Kindern bildete sich mehr aus.

Das Nest war doch alzu enge; der Eiskeller stürzte ein – Zäune und Dächer bedurften [der] *reparaturen* – Es traten Zahlungs *termine* in *Riga* ein – Es mußten Bauhölzer und Brennholz bestellt werden – Der *Hinzenberg[sche]* und *Wangai[sche]* Förster und Amtmann konnten mit Letztrem aushelfen – die Pläne, Berechnungen pp erforderten viel Schreiberey – Zeichnen, kleine Reisen Vom 11. *Januar* bis 15ten *Febr.* widmete *Wilhelm* den *Kolzen[schen]* 18. volle Tage. – den 16. und 17. *Februar* half *Wilhelm* zum lezten Male den *Geburtstag* der alten *Landmarschallin*

²⁹² Kawershof, OLE S. 206.

²⁹³ Kügelgen, Carl, Landschaftsmaler (1772–1832) war nachweislich im Winter 1798 in Riga. Thieme/Becker.

feuern – {Febr} Aus ehemals belebendem Kreise, fehlte *Rolsenn* – *Mad. Meinek* – Frl: *Gusta*, und *Wilhelm* war nicht mehr der arme einsame Allerweltsman.

Am 22 ten sollte Vater *Hausenbergs* Geburtstag ebenfalls feyerl[ich] begangen werden – *Wilhelm* führte *Juliens*, Schwester *Laura* und die Kinder über *Lemsal* – *Puikeln*²⁹⁴, *Allendorff* nach *Eichenangern*²⁹⁵ in 2. Tagereisen. *Paul Gottlieb Valentin von Hausenberg* residirte daselbst mit seinem treuen *Teichner*.

X/163 {1798} Es wohnte ein Maler *Londizer* auf einer Hoflage dieses Guths – ein Flachmaler – Anstreicher – mit diesem agirte P. G. V. v. H, ohngefähr in dem Tone wie dH: v. *Kahlen* mit *Liphold*, [1 Zeile geschwärzt] d: Maler mit viel weniger Witz und Geistes Gegenwart; denn *Liphold* hielt nicht selten den H: v. *Krüdner* – *Transehe* – *Ferdin. Mengd[en]* und *Oncle Peterch[e]n* zugleich die Wage. – Eben wurde ein Abentheuer mit einer polnischen Gräfin abgehandelt, wobey er sich für einen rußi[schen] *General* ausgegeben hatte. Ein alter Ordensstern vom geheimd[en] Rath *Völkersam*²⁹⁶, und ein junger Unteroffizier *Wendell* unterstützte diesen gefährlichen Spaß. Des mit Sorgen beladenen Vaters ersparte Thaler, flogen durch alzubindlings liebende Hände der Mutter.

Der Diener *Teichner*, ein verunglückter *Porcellan* Malergeselle, malte ihm die *obscönsten Auftritte* in gräßl[ichen] *Carricatur[e]n* – *Voltaires pucelle*²⁹⁷ mit Kupfern und andre besser gearbeitete Kupferstiche dieser Art füllten ein kleines *portefeuille*. Von etl[ichen] Kupferstichen [fast 2 Zeilen geschwärzt]. *Voltaires pucelle* war aber damals schon mit seinem Namen und Petschaft, für etl[iche] *Ducaten* bezahlt, als schätzbares Eigenthum *documentirt*. –

Das Betragen dieses Sohns am folgenden Tage gegen seine Aeltern, begründete den festen Glauben **X/164** {1798.Febr.} an den Werth eines solchen Bruders. Der Vater hatte viel auf ihn verwandt – ein alter Lehrer *Pabst* alle Mittel in Liebe und Ernst bey ihm angewendet – der selige Rathsherr *Steingoetter* als Knabe und Jüngling, (izt erst 18. - 19 Jahre) als Bruder seiner geliebten Frau, auf alle mögl[iche] Art unterstützt – von der sanftesten Schwester *Julie* aufs liebeichste ermahnt, gebeten — mit eign[e]n guten Naturgaben, und mit herl[ichen] Anlagen und Körperkraft ausgerüstet pp konnte er die Fertigkeiten der frühern Verhättschelungen nicht überwinden. In jedem Falle unter den Mittelmäßigen, überließ er sich der förmlichsten Arbeitsscheue, und allem was bey Geschäftlosigkeit und sorgenfreyem Leben erfolgen mag. Maler *Londizer* äußerte ganz andre Ursachen einer schweren Krankheit, als der Sturz mit dem Pferde. Die verfallne sonst kräftige Gestalt schien das zu bestätigen

Die *Excellenten* Herrschaften *gratulirten* dem guten Vater *Hausenberg* zum 61. ten Geburtstage. Da nicht viel Gesellschaft das Haus füllte, so zeichnete *Wilhelm* manche kleine Landschaft in *Gottliebs* Stambücher, und der Vater ermunterte seinen Sohn seine guten Anfänge doch wieder fortzusetzen. Ja, ja mein Vaterchen! – aber es blieb beym alten.

X/165 {Febr.} Vom 5ten Septbr. bis 16.ten Febr. waren 164. Tage oder 23½ Woche[n] verflossen – und wie so anders lebte es sich nun hier im Vaterhause. Das ehemal[ige] Heiligthum *Juliens* hatte ihn nun zum Hohenpriester darinnen aufgestellt, und täglich gewann er mehr des Vaters Wohlwollen und der Mutter gütigere Mine. Beyde lebten nur noch wenige Jahre, um ihr ganzes Vertrauen erwerben zu klönnen.

Unterdeßen machte er ihm einen Plan, 6 - 7. Fad[e]n lang und ebenso breit zu einem neuen Anbaue des alten Hauses in *Ottenhoff*, und einen Anschlag auf Balken, Bretter, Nägel pp um mit *Consens* der Gräfin *Lestocq*, die Erfordernisse noch diesen Winter anzuschaffen – ebenso auch

²⁹⁴ Puikeln, OLL S. 488.

²⁹⁵ Eichenangern, OLL S. 145.

²⁹⁶ Wohl: Völkersahm (Völkersam), Gustav Georg v. (1734–1801), Diplomat und Wirklicher Geheimer Rat.

²⁹⁷ Voltaire: Pucelle d'Orleans, London o. J., vgl. IX/130.

Plan und Aufriß – *Profil* und Anschlag zu einer *massiven* HandKleete und Handwerkerherberge für die *excellente* Frau Geheimde rathin in *Salisburg*. – Beyde wurden auch in der That in den folgend[e]n Jahren ausgeführt. Am Ende des Monats sahen *Julie* und *Wilhelm* ihre Hütte wieder.

Den Anfang März nahmen Geschäfte in *Riga* und Holzbezahlungen in *Wangasch* ein und der übrige März warf nur 12 gewichtige Tage den Kolzen[schen] Kindern ab. – Die eigenen Geschäfte und Kinder, wie *Juliens* Wünsche ließen Feyerabend machen. {März d 23.ten} Seit dem 20 ten *Julius* hatten doch etwa 131. *complete* Schultage statt gefunden

X/166 {1798. März}

1. 2. Das Hochzeitsfest, ein kleiner Mastochse –
- 3 *Martin* als Diener auf beliebige Zeit, und eine
- 4 gefallne halbttaube Viehmagd auf beliebige Zeit, auf *Wilhelms* Brod – Kleider und jährl[icher] Lohn, wogen wohl nebst so manchen Gefälligkeiten, in Ansehung des
5. 6. des Kastenpfands – oft geliehener *Equipagen* und sonstig viel Liebes und Gutes pp reichl[ich] diese Tage auf. Man schied auf beyden Seiten mit vieler Ergebenheit und Achtung. [1 Zeile geschwätzt]

{Planetenzeichen Jupiter für Donnerstag d:14ten Jul. fc. 1821.}

Nun gehörte *Wilhelm* ungetheilt den Seinen. Die nöthigen Vorbereitungen zum Bauwesen und zu den Feldarbeiten wurden nun ernstlichst betrieben, und der Unterricht der Kinder begann. *Klein Laura* nun bald 10 Jahre, konnte zur Noth etwas lesen, schreiben fast nichts, im Rechnen nicht einmal Zahlen zeichnen. – *Doris* 8½ Jahre mußte im eigentl[ichen] Sinne erst anfangen – *Carluschka* fing als Beyläufer almählig an. *Reinhold Zimmermann*, Sohn einer armen Wittwe in *Riga*, wurde laut *Juliens* früherem Versprechen als SpielCamerad ins Haus genommen. *Wilhelm* bemühte sich zuerst die Aufmerksamk[eit] der Kinder auf alles, was sie umgab, zu lenken, begreiff[e]n – rechte Benennungen und deutl[iche] Ausdrücke, zu sammeln, wiederzusagen, weiterhin zu schreiben, das Geschriebene einzubuchstabiren – zu lesen. Diese *Methode* ist langsam, mühsam, doch nach **X/167** eigener Erfahrung, erleichternd, belohnend. Sie schloß das Herz der Kinder auf, beschäftigte sie mit dem was sie verstanden, – führte vom Namen der Sache auf Beschaffenheit des Dinges – *Construction* – Zahl der Theile – Nutzen – Vollkommenheit in ihrer Art – Zerstörbarkeit pp

Hier spannen sich nun an die Hauptfäden für die *Elemente* der Naturgeschichte – Erdbeschreibung – *Technologie* – Verstandeskkräfte des Menschen. Sittenlehre – Religion und Nebensachen das Zeichnen einfacher Formen – Theile [–] Zahl – Ordnen der Zahlen zu Summen zu und abnehmender Menge, also: Rechnen pp – pp.

Die Zeit wurde eingetheilt – der Plan solte fortschreitend, eins dem andern vorarbeitend nach und nach alle Gegenstände verflechten, – Abwechslung [–] Neuheit – Reitz pp unterhalten, und so ein sich froh bewußtes Leben zu verschaffen.

Die Anfänge glückten bey etlichen Wochen ungestörter Ordnung – das Völklein schrieb – las, zeichnete erst die Stube, jedes an seinen Orte im Grundrisse – dann das Haus – dann der Pferdestall – die VolksHerberge – die Kleete – dann der Hof, die Gärten – diese Spielereyen bereicherten die Begriffe von Maaß – Verhältnis – Verschiedenheit – Anordnung – Raum und Zeit pp beschäftigten angenehm – lehrten jeden Winkel, das Warum und darum kennen u[n]d behalten, richtig benennen, leicht schreiben – zählen – *addiren* – *subt[r]ahiren* [–] *multipliziren* *dividiren*. *Wilhelm* ließ die Kinder diese Gegenstände alle gemeinschaftl[ich] bearbeiten, um ihre Grade des Fassungsvermögens, des Scharfsins **X/168** {1798. März – April – Seqq;} des Witzes, der UrtheilsKraft, Voreiligkeit, und nebenbey den innern Menschen wie durch ein Fensterchen,

kennen zu lernen. Die guten Kinder gaben sich jedes in eigenthüml[icher] Art – Carluschka hatte als der jüngste, bey einig[e]n durch Dsirne Anne angebildete Fertigkeiten, die reinste Herzenstafel – Doris, viel bey der Großmutter gewesen war verschloßen, still fest – etwas langsam und wie schwerfällig verlegen im Sprechen, doch fähig aber empfindlich – Laurette äußerte mehr Lebendigkeit – Faßungsgabe, Scharfsinn, allein sie lauschte gern – nekte ironi[sch] – und besaß mehr Verbildung durch Mamsel Vulpius pp – pp als die Andern.

Meist gelang es, den durch sie gestörten Kinderfried[e]n ohne Machtspruch durch kurze *Deduction* von Ursache und Wirkung wieder herzustellen, und in der freyen *Wahl*: ob das Eine oder das Andre in den Erfolgen, (die aber sicher eintreten würden) ihr gefallen würde Verstand und Herz zu lenken. Splittegarbs Lesebuch²⁹⁸ mit Bildern reichte mehr als ein Jahr hin, Stoffe zu Uebungen in oben erwähnten *Elementarien* zu geben – Viele schöne Stellen von dem Uhrwerke der Welt – von *Gott* – von Menschliebe pp ergriffen die Kinder; sie wußten sie bald auswendig ohne sie eigentl[ich] *memorirt* zu haben – denn hier war Mutter Julie vorzüglich zu Hause. Es ist unglaublich wie Viel, eine Mutter, mehr als [der] Lehrer und Vater, durch ihre natürl[iche] Weichheit, Reinheit und durchschwingende zarte Beredsamkeit, bey Kindern in den ersten 12. Lebensjahren auszurichten vermag –

X/169 Es gab himmlisch schöne Stunden – die Kinder emsig am Tische – der Vater jeden Federzug, jeden Ausdruck leitend – fragweise erklärend – und einen Schritt weiter die Mutter Julie – die geliebte Julie, mit dem Nähwerk horchend am Theetische sitzend. So hatte es ihre Seele verlangt – so wolte Wilhelm es nach seinen Kräften fördern und fortleiten. Die kleine Wirthschaft, Feld u[n]d Garten ließen sich in den Früh und Abendstunden anordnen, registriren, und in den Zwischenzeiten bald übersehen und nachhelfen. Die erwachende Natur bot die schönste Gelegenheit zur Pflanzenkenntnis, wie die Erdarbeiten über die Verschiedenheit[e]n der Erdarten – Zweck des Auflockerns, des Düngens – Eigenthüml[iche] Behandlung und Mischung zu dieser oder jener Gewächsart – kurz Grundlinien zur *physiologie*.

Und wenn die Kinder frey und froh wie Hirsche triumphirend, mit Pflanzen, Steinen, Insekten selbst mit Schlangen und andrem Ungeziefer, einherzogen – sich stritten – Entscheidung vom Alten forderten, wie lohnte ihm die selige Mutter Julie.

Es hätte etwas Ordentliches werden können u[n]d müssen, wenn Ortsverhältnisse, unabweisliche wie sehr willkommne Besuche – unaufschiebbare Geschäfte – unberechnete Forderungen der Regierung, der Nachbarn der wenigen Bauern, der Hofleute – des Bau und Grabenziehens pp den erforderl[ichen] gleichmäßig ruhigen Gang, nicht so oft, Tage und Wochenlang unterbrochen hätten

X/170 {1798.} Mit wahrem Kummer sahe Wilhelm bald die Unmöglichkeit ein, das ganze Wesen in regelmäßigen Gang zu bringen, noch weniger zu erhalten. Die Forderungen an einen Haus Vater gehen ins Unendliche. Wirkliche Rüstigkeit, Arbeitslust, Gewandheit, feste Gemüthsart, vermögen nicht immer alle *Collisionsfälle* richtig zu umfaßen zu sichten, zu würdigen und zweckmäßig zu beseitigen, ohne die Seele durch ungleiche Erfolge zu kränken – Da war zu Viel, dort zu wenig geschehen – Und wenn nun noch allerley Erscheinung[e]n menschl[icher] Schlechtigkeit durch Betrug – Diebstahl – muthwilliges Verderben – Schadenfreude – Undank,

²⁹⁸ Splittegarb, Karl Friedrich, Neues Bilder-ABC oder Deutsches Lesebuch für die Jugend. 1798.

in allen Zweigen des Betriebes wie bey Nachbarn und falschen Freunden, die Seele betrüben, und das Herz zerreißen — dann wird der willigste Geist ermüdet — der umfassendste durchgreifendste Verstand verdüstert pp wie nun bey dem armen *Wilhelm*, der sich das Letztere niemals, bis zur Zufriedenheit mit sich selbst, bewußt war. *Juliens* besänftigender, einfacher, ruhiger Blick und tröstendes Wort half ihm dann wieder ins rechte Gleiß. — Gute, edle Seele! Du warst es immer durchs ganze mühevollen Leben!!!

{Siehe oben: pag 59} *Wilhelm* hatte *Carl*n, anfang März 1797. auf dem Wandelgange von *Eglisau* zu dem *Rheinfalle* [versprochen], in jeder Lage sich seines jüngsten Bruders *Gottlieb* nach Möglichkeit anzunehmen. Nach der Rückkehr aus *Laitzen* war dieser Knabe mit den Widdri[schen] Herrschaften v. Budberg, wie auch schon früher **X/171** in *Kolzen* mit dem Harfenisten *Lornowitsch*, welcher die Fräulein in *Widdrisch* und nebenbey *Gottlieb Grass* in der *Music* unterrichtete.

Im Novbr. 1797. als der Unterricht in *Kolzen* wieder anfieng, zog er dahin und fieng etwas regelmäßiger an zu schreiben — Lesen — und andre *Elementari*[e]n zu treiben. Viel konnte bey seinen 14. - 15. Jahren, bey eben nicht großer Neigung zum sitzenden Leben oder zum bereits versuchten Kaufmanns Lehrburschenstande werden. *Lornowitsch* vermogte ihn in der *Music* ohne ausgezeichnete Anlage auch nicht zum *Virtuosen* bilden — *Wilhelm* sollte nun versuchen, was sich aus dem verwilderten Stämmchen etwa würde machen lassen.

Unter allen Beschäftigungen zeigte sich Liebhaberey zur *architectoni*[schen] Zeichnungen — er begriff Grundriß und *Profil* ziemlich leicht, und *Wilhelm* hielt dies fest, um die unentbehrlichen *Elemente* der *Geometrie* — der *cubi*[schen] Berechnung und in der Folge *Static* — *Symmetrie* und *Eurythmie* daran zu knüpfen — Vielleicht erwache mit der Zeit der Kunst[s]inn [?] und Liebe zur *Architektur* — und — ein tüchtiger *Architect* galt in *Wilhelms* Augen wie ein tüchtiger *Oeconom* etwas mehr als ein Gelehrter auch über dem Mittelmaße. Diese, meynte er, müßten schaffen, darstellen, ausführen, was Jene erst von diesen abgesehen, und nun im Einzelnen nachmääßen²⁹⁹, nachwägen, *individueller* beleuchteten und nicht selten sich über den Leisten hinaus verspeculirten und in finstern *abstractionen* am Ende unverständlich und unanwendbar [!] würden. **X/172** {1798.} Man sieht es dieser verschrobenen Ansicht an, daß er kein wahrer Gelehrter sondern nur ein Bönhause³⁰⁰ war, von allem Etwas, vom Ganzen nichts wusste — dem bloß Nützlichen den Vorzug vor dem edlen Schönen gab — denn: *ars non habet osorem nisi ignorantem*³⁰¹ pp — pp —

Dies Sprüchlein kannte er, und der Sinn desselben war das *Fundament* seiner gemäßigten Selbstliebe, die ihm sein Feind selbst nicht absprechen konnte, solange er lebte — es war das *Fundament* seiner Geduld bey schneidend[e]n Urtheilen über ihn und seinen Werth, und es freute ihn, wenn sie sich bey den gemeinsten Dingen seines Machwerks recht gern bedienten, während er oft in den schwierigst[e]n Fällen von ihnen im Stiche gelaßen wurde und doch fertig wurde.

Die Idee, *Gottlieb Grass* könne an der *Architektur* erwachen sich bey seinem Bruder in *Italien* begeistern pp lag nicht fern. Und, um dem Baugedinge recht auf den Grund zu kommen, würde die Erlern[un]g eines Handwerks, e. g. der in die Tiefen der *Fundamente* wie in [die] himmelansteigende Zimmerkunst pp die beste Vorschule abgeben. Izt also vorerst das gewöhnliche Schulwesen — Leichtigkeit im Zeichnen — dann 3. Jahre zünftiges Lernen der *Practic* — dann Reisen durch die Kunstvollsten Gegenden Teutschlands — *Elsas* — *Schwytz* pp Endlich noch *Italien* — und

²⁹⁹ Nachmessen gemeint.

³⁰⁰ Recte Bönhase, der unzünftige und wohl auch ungelernete Handwerker.

³⁰¹ Die Kunst hat keinen Hassner außer dem Unkundigen.

wenn dann nicht Begeisterung wahre Kunsttüchtigkeit und herzl[iche] Liebe sich entzündete, ihn fahren zu lassen, wie es ihm und dem Zufalle gefiele.

Izt zog nun *Gottlieb* auch in *Kipsal* ein, und tägl[iche] 8. Stunden abwechselnde aber bestimmter Arbeiten förderten den nicht vernagelten Kopf bald genug zu dem gewöhnlichen Umfange in Natur, Erd, Moral und Religionskenntnissen. *Wilhelm* behandelte ihn gerecht, ernst, aber immer als *Carls* Bruder und Vetter seiner Kinder.

X/173 {1798. April: 29.} Mit dem Ende Aprils mußte *Mutter Grass* das *Serben[sche]* Pastorath räumen, das *GnadenJahr* lief zu Ende – *Salomo* und *Wilhelm* sollten ihre *Assistenten* seyn. *Salomo* zog mit seiner Lotte, trotz geschäftvollen Tag[e]n graden Weges von *Riga* dahin – *Wilhelm* mit Julien und sämtl[ichen] Kindern über *Lindenhoff* und *Ronneburg* ebenfals – Der *Rosenbusch* an der Kirchhofs Mauer – der schwankende Steg am Teiche wurden allerdings besucht; das damals flatternde Täubchen war nun sein und nun durfte er sie nicht empohebend dem Himmel zeigen. Er sahe sie ja auch, und segnete sie mit Wohlseyn und Hoffnung.

Salomo und *Lottens* – *Juliens* und *Wilhelms* Begegn[e]n glich dem im *Junius* 1796. – und wo Jnener [!] halb *desperat* alles aufgebend zweifelte – wo dieser noch nicht einmal eine Hoffnung ahnden durfte, wandelten ihre geliebten Eheribben gar nicht mehr so flink und gewandt über den Steg und bergauf, bergab. –

Die Angelegenheiten ordneten sich nach und nach wie der Bücherkram – *Mutter Grass* zeigte hier die einigen Pastorin Wittwe Kleinigkeits Happigkeit, welche dem empfangenden Herrn Pastor *Freytag* wie den *Assisten[ten]* und *Julien* auffielen. Lotte hingegen fand nichts Besonderes darinnen.

{May. 4.} Jede Parthie zog wieder in ihr Land auf besondern Wegen, aus dem nun blühenden *Serben*.

Kipsal stand nun auch in voller Blüthe – die Feldbestellung forderte nun Aufmerksamkeit – Fleiß, wie der Garten – *Mutter Grass* – *Doris* – *Salomo*, *Lotte* gefielen sich nun hier besser – *Wilhelm* hatte unter einer **IX/174** {1798. May. 8.-11.} herrlich hohen Baumgruppe ein Theeplatz geräumt – alle Gänge im Garten, wie die Lauben gereinigt und sonst alles geordnet – Es lebte sich freundlich.

Salomo ließ etwas von der widerl[ichen] aus Beschreibung[e]n vorgefaßten Meynung fahren – „alles recht gut – aber theuer – Was hätte man dafür in *Litthauen* oder in *Weissruss[i]en* an der *Düna* ein ganz andres ding haben können – Bist ja auch, lieber Vetter nicht daran *copulirt*, wenn sich etwas beßres findet.“ Nun *revierte* man durch *Cremons* und *Treidens* Wäldch[e]n, Felswände, reizenden Wege – Zu einem von beyden, am liebsten zu beyden zeigte *Salomo* große Lust – aber – „für 150.000. Thaler kauft man in *Litthauen* eine Grafschaft, in *Livland* ist weder mit Kauf noch *Arrende* etwas zu machen.“ –

{14 - 20.} Zu Pfingsten kamen *Parrot* mit den Seinen – *Leis* – Msl: *Edlich* – der H. v. *Sivers* von *Heimthal* – Nachbar *Jacob. von Helmers* von *Cremon* pp

{22. –} Mutter *Hausenberg* und *Gottl[ieb]* zu Juliens Geburtstag – *Doris Grass* – Frau v. *Wewell* ehemals *Trompowky* –

{24. -} Fahrt nach *Kolzen*, wo die *Lappier*[schen] – *Pirkeln*[schen] – *Stolben*[schen] alle waren – {30.} Bald nachher kamen alle von *Kolzen* – –
 {Jun. 3 -} dann *Stoffregen* und *Parrot* – *Palyschewky* pp *Kügelgen* –
 — *Stoffregen* und *Ecckardt* – *Consulent Zimmermann* [-]
Mamsell. Schmidt – *Zimmermann* aus *Lemsal*
 — *Jacobson* – , alte[r] *Etatsrath Helmersen* –
 {30. -} Freund *Friebe* – – *Germann* – *Gottlieb Hausenberg* –
 — *Stoffregens* Familie hier –
 {Jul: 3 -} — *Parrot* und die *Seinen* – pp — *Grüne: Kammer fertig* –
 {15.} *Hebammensorgen* – *Erndte Anfang*– *Besuche* –
 {30.} Ein Tochterlein d 8 ten Aug[ust] *Emilie* getauft –
 welch eine Zeit! —

X/175 {1798. Aug.} *Ruhe, Friede, Freude. Wirthschaft* – *Unterricht* – alle Zweke des Lebens giengen in diesem Strudel unter. Manchmal leuchte[te] ein *Freudenblik*: e.g. {13. ten} als *Wilhelm* vom Felde und von dem Grabenziehern kam, trug *Julie* ihm die kleine holde das erstemal entgegen.

{15 - 18ten} Dann erschien[e]n *Salomo* – *Leinhaas*, suchten *Pilze* – *fischten* – als *Emilie* anfieng zu lächeln –

{28 - 30 -} als *Ordnung* und *Unterricht* wieder bemerkbar wurd[en]. –

Kleinere Besuche, e. g. *Hassing*. – vom *Pastorathe* – *Cremon* – *Dsirne Annens* Hochzeit pp störten nicht so viel – {Septbr 29.} Die rauhere Jahreszeit – schlimme Wege pp förderten die häusl[iche] *Ruhe*.

Fühlte *Wilhelm* *Ermüdung* und *Verlust* der *Freyheit* in dem *Getümmel* der äußern *Verhältnisse*, um wie viel mehr mußte *Julie*, ach die gute sanfte *Julie* leiden in dem Innern des Haushalts, bey oft gänzl[ichem] *Mangel* an *Cassa* – an allen *Bedürfnissen* der Küche des Theetisches – fast erlag sie – *Wilhelm* sollte die Gäste in die schönen Gegenden des *Treid*[enschen], *Cremoni*[schen] *Thales* führen – *Julie* konnte nicht mit – sie blieb mit den *Sorgen*, das lustige Völklein nach der *Lustreise* zu erfrischen – bequem zu betten, allein zurück. Ihr Zustand und diese Zufälligkeiten ließen sie fast an der Möglichkeit ihn zu beglücken verzweifeln – Oft saß sie dann still in ihrer *Kammer* und weinte. [über eine Zeile geschwärzt] – einst überraschte er sie an einem *Leichen-Hemde* Mein Gott! welch ein Entsetzen! zu der Höhe ihre Muthlosigkeit? – Was sollte ihn nun aufrecht erhalten Fürchterliche Zeit – *Emiliens* *Ankunft* helte sie wieder nach und nach auf – u[n]d *Salomo* – *Lotte*.

X/176 {1798. October.} Das erste stürmische Wirtschafts Jahr war vorüber der Abschluß der Kladde warf nur so eben die *Renten* des *Capitals* aus – Die *Melioration*[e]n nichts – und 5. mal überstieg die Ausgabe die *Einnahme* – Mit bekümmelter Seele legte *Wilhelm* seiner nun heiteren *Julie* vor, alles was ihn unter den Umständen rechtfertigen konnte – Weinend zusammen beschloßen sie mögl[iche] *Einschränkungen* aller Art, aber redl[ich] und treu sich keiner *Knauserey* oder *Bedrückung* der Leute schuldig zu machen.

{d 23ten} Sie feyerten ihren *Verbindungstag* vorm Jahre in aller Stille, und eröffneten sich Abends alle ihre *Bemerkungen* wechselseitig mit *Wahrheit* und *Herzlichkeit*. *Julie* stillte die Kleine selbst – [zwei Zeilen geschwärzt] – O *Julie*, und alle Kinder!

Rigors, strenge – durchsetzen – [halbe Zeile geschwärzt] Nachsehen, dulden – fahrenlassen, was sich nicht ohne ersteres ergiebt, wird zwar vorerst leichter gehen, aber – wie dann in der Folgezeit? – *He! Wilhelm!*

*Ich sage dir! ein Mensch der speculirt
ist wie das Thier in dürrer Heide,
vom bösen Geist im Kreis' herumgeführt
und – rings umher ist schöne grüne Weide.*

Vater *Hausenberg* kam – Sohn *Gottlieb* werde nun in *Petersburg* den *Militairdienst* aufgeben – heyrathen und vor der Hand in *Eichenangern* wirthschaften. Der Herr Geheimde Rath *v. Völkersahm* würde es wohl

Ortsregister

Die Orte werden nach moderner Schreibweise aufgeführt, Krauses Schreibweise in Klammern dahinter.

- | | |
|--------------------------------------------|----------------------------------------------|
| Adsel Gaujiena 3, 19, 10, 112 | Breslau Braslava 121 |
| Adsel-Schwarzhof (-Schwarzhoff) Zvātava 86 | Büchen 79 |
| Affoltern am Albis 55 | Bündten [?] 40, 56, 67, 138 |
| Aidamünde 1 | |
| Allasch Allaži 139 | Caen 129 |
| Allaži s. Allasch | Cadiz (Cadix) 70, 109 |
| Allendorff 162 | Cēsis s. Wenden |
| Alsfeld 66 | Christiania s. Oslo |
| Alūksne s. Marienburg | Chur 28, 49, 56 |
| Amsterdam 23, 88 | Clausthal (Klausthal) 71, 76 |
| Andelfingen 61 | Creissen [?] 70 |
| Ape s. Hoppenhof | |
| Appenzell 60 | Dankes Daņķieris 148 |
| Araiši s. Arrasch | Daņķieris s. Dankes |
| Archangels (Archangel) 70 | Darmstadt 65 |
| Arnstadt 28–30, 66, 69, 70, 103, 111 | Deal (England) 23 |
| Arrasch Araiši 7, 18, 19 | Děčín s. Tetschen |
| Arth 55 | Dessau 78 |
| Auer 28 | Dickeln Dikļli 132 |
| Augsburg 33, 34 | Didriküll (Diderküll) Kaaramôisa 2 |
| Aumeisteri s, Serbigal | Dikļli s. Dickeln |
| | Domesnäs (Domesnes) Kolka 24 |
| Bad Brückenau (Brükenau) 66 | Donauwörth 33, 34, 62 |
| Baden 55 | Doremoise (Dorismuische) Dore 28 |
| Bahlingen 62 | Dorpat Tartu 96, 133, 160 |
| Bamberg 29, 33 | Dresden 49, 78, 103, 126 |
| Basel 55, 93 | Drostenhof (Drostenhoff) Vecdrusti 5 |
| Battenküll Hudsonregion 2 | Dürkheim 33 |
| Buttelstedt (Battelstädt) 28 | Durlach [Karlsruhe Durlach] 129 |
| Bauenhof (Bauenhoff) Bauņi 129 | |
| Bauņi s. Bauenhof | Eglisau am Rhein 59, 60, 170 |
| Bayreuth 129 | Eichenangern Stakenberģi 162, 176 |
| Berstadt 66 | Eichsfeld, 63 |
| Bergen 42 | Einsiedeln (Einsiedelen) 41 |
| Berka 67 | Eisenach 66, 67 |
| Berlin 27, 37 | Elgersberg 29 |
| Bīriņi s Koltzen | Ellrich 71 |
| Blankenburg 71, 74 | Ellwangen (Elwangen) 34, 81 |
| Blome s. Blumenhof (2) | Engelhardtshof (Engelhardtshoff) Englārte 1, |
| Blumenhof (2),(Blumenhoff) Blome 19 | 111, 131, 158 |
| Boitzenburg 79 | Engen bei Tuttlingen 62 |
| Bommerstein 49 | Englārte s. Engelhardthof |
| Braslava s. Breslau | Ennenda 46 |
| Braunschweig 27, 76, 77 | Erfurt (Erfurth) 3, 28, 70 |

Fellin Viljandi 112
 Fianden Lāzberģi 3, 112
 Fideris (Fidderis) 40
 Forchheim 32
 Frankfurt (Frankfurth) 29, 61, 65
 Frauenfeld 38
 Friedberg (Fridberg) 66, 67
 Fulda 66

 Gadebusch 79
 Gaujiena s. Adsel
 Gelnhausen 66
 Gifhorn 77
 Glarus 30, 40, 42, 43, 48–50, 63
 Göttingen 77
 Goslar 77
 Gotha 30, 32, 39, 66, 67, 68
 Gräfenroda (Gräfinrode) 29, 69, 111
 Greifensee 55
 Graubünden 49
 Groningen 23
 Grünberg 66
 Gulben Gulbene 2
 Gulbene s. Gulben
 Guldbandsdalen 42

 Halberstadt 75,
 Hamburg 23, 26, 31, 69, 77, 78, 87, 88, 1, 40
 Hanau 66
 Hansdorff [?] 30,
 Harburg 78
 Haslithal 56
 Hasselfeld 74
 Hechingen 62
 Heidelberg 64, 65
 Heilbronn (Heilbron) 64
 Heppenheim 65,
 Herliberg (Herrlibach) 40
 Hersfeld (Heresfeld) 66, 67
 Hilchensfähr Ilķēni 136
 Hinzenberg Inčukalns 98, 99
 Hölgturthausen [?] 32
 Hohenheim 63, 64
 Hohentwiel, Festungsruine 63
 Hohenzollern 63
 Homburg 66
 Hoppenhof (Hoppenhoff) Ape 2
 Huningue bei Basel (Hüninges) 55

 Ichtershausen 28
 Idsel Īgate 1
 Īgate s. Idsel
 Ilķēni s. Hilchensfähr
 Ilmenau 29
 Inciems s. Inzeem
 Inčukalns s. Hinzenberg
 Inzeem Inciems 1

 Jaunate s. Neuottenhof
 Jaunlaicene s. Neu Laitzen
 Jaunpiebalga s. Neupebalg
 Jelgava s. Mitau
 Jena 49, 69
 Jenins 56
 Jerkull Jerkule 33, 135
 Jerkule s. Jerkull
 Judasch Judaži 139
 Judaži s. Judasch

 Kaagvere s. Kawershof (1)
 Kaaramōisa s. Didriküll
 Kārļi s. Karlsruhe
 Kallenhof (Kallenhoff) Kalnamuiža 18
 Kalnamuiž s. Kallenhof
 Karlsruhe (Carlsruh) Kārļi 18, 21, 23
 Kassel (Cassel) 66
 Kadfer (Kattifer) Katvari 121, 132
 Katvari s. Kadfer
 Kawershof (1) (Kawershoff) Kaagvere 160
 Kipsal Ķizbele 111, 114, 115, 116, 118, 122,
 127, 136, 145, 148, 156, 157, 172, 174
 Ķizbele s. Kipsal
 Kleinroop Mazstraupe 2
 Kokenhof (Kokenhoff) Kokmuiža 2, 13, 111,
 115
 Kolberg (Colberg) in Pommern Kolobreg 109
 Kolberg (Colberg) Skulberģi 121, 124
 Kolobreg s. Kolberg
 Koltzen (Coltzen, Kolzen) Bīriņi 1, 23, 67,
 110, 111, 113, 115, 118, 121, 131–136,
 139, 144, 145, 148, 149, 151, 152, 156,
 158, 160, 170, 171, 174
 Kokmuiža s. Kokenhof
 Korneti s. Schreibershof
 Konstanz (Constance) 36
 Kopenhagen (Copenhagen) 79
 Korwenhof (Korwenhoff) Karvas 3

Kremon (Cremon) Krimulda 1, 111, 118, 140,
 142, 145, 154, 158, 174, 175
 Krimulda s. Kremon
 Küssnacht 55
 Kyburg 38

 Lachen 50
 Laitzen, Alt Veclaicene 20, 23
 Lannemetz (Lannetz) Lannemetza 2
 Lappier Ozoli 116, 121, 132
 Lāzberģi s. Fianden
 Lēdurga s. Loddiger
 Leipzig 27, 28, 49
 Lemsal Limbaži 63, 121, 131, 162, 174
 Liepa s. Lindenhof (6)
 Lihtsche [?] 43, 105
 Limbaži s. Lemsal
 Lindau 36
 Lindenhof (6) (Lindhoff) Liepa 2, 13, 15,
 17, 19, 20, 24, 63, 105, 110–112, 114, 115,
 160, 173
 Lips Poststation est. Lipsis 2
 Lipsis s. Lips
 Lissabon 70, 140
 Liverpool (Leeverpol) 70,
 Livorno 70
 Loddiger (Loddige) Lēdurga 1
 Lāde s. Ladenhof
 Ladenhof (Ladenhoff) Lāde 121
 London 70
 Lübeck 4, 20, 66, 77, 88
 Lüneburg 77, 78
 Lützen 28
 Ludwigslust 64

 Mailand (Mayland) 49, 54
 Mainz 29, 66
 Malta (Maltha) 70
 Mannheim 64
 Marienburg (Marjenburg) Alūksne 5, 113
 Marseille 70,
 Mārsnēni s. Marzenhof
 Martinihof (Martinhoff) [ohne lettischen Na-
 men} 16
 Marzenhof (Mahrzen) Mārsnēni 19
 Matthiae Kirch 129
 Maztraupe s. Roop, Klein-
 Meilen 40, 50

Meiningen (Meinungen) 30, 31, 68
 Memmingen 33
 Menzen Mōniste 2, 113
 Mitau Jelgava 2
 Mölln (Möln) 81
 Mollis 42, 46, 49, 50
 Mōniste s. Menzen
 Montbéliard (Montbouillard, Mümpelgard)
 129, 135
 Morgarten (Moorgarten) 37
 Murg (Morg) 49, 51, 52
 Moskau (Moscau) 136
 München 29
 Murg (Murgg) 63

 Nabben Nabe 121
 Nabe s. Nabben
 Nāfels 42
 Naumburg 28
 Neapel 70
 Neuhoff 5
 Neu Laitzen Jaunlaicene 2, 5, 96, 97, 99, 105,
 106, 110, 111, 113, 115, 170
 Neupelbag Jaunpiebalga 111
 New York (Ney York) 23, 67
 Niederurnen 42, 50
 Nordhausen 70
 Nürnberg 33, 34

 Oberhof 29
 Oslo (Christiania) 42
 Ottenhof (Ottenhoff), Alt- u. Neu- Vecate oder
 Jaunate 19, 98, 114, 125, 128, 130, 131,
 146, 165
 Ozoli s. Lappier

 Pabaži s. Pabbasch
 Pabbasch Pabaži 1, 133, 135
 Pebalg Piebalga 5
 Petersburg, St. 42, 70, 96, 97
 Peterskapelle, St (Peterscapelle) Pēterupe 1
 Pēterupe s. Peterskapelle
 Piebalga s. Pebalg
 Pillis Kaln 9
 Pisa 27
 Podsem (Potsem) Podzēni 88
 Podzēnis s. Podsem
 Portsmouth 23

Posendorff 121
 Potsdam 27
 Puikeln Puikule 162
 Puikule s. Puikeln

 Quinten 46

 Ramkau Ranka 5
 Ranka s. Ramkau
 Ranzen 130
 Rapperswil (Rapperswyl) am Zürichsee 40, 41, 50
 Ratzeburg 77, 79, 81
 Rauna s. Ronneburg
 Regensburg 38
 Regenstein (Regensburg) bei Blankenburg 75
 Reinhardtsbrunn (Reinhardtbrunn) 29
 Richmond, Schloß in Braunschweig 77
 Riga 1, 6, 20, 21, 23–25, 28, 38, 40, 43, 55, 57, 65, 66, 85, 87, 89, 94, 105, 106, 111, 118, 135, 136, 140, 146, 156, 158, 162, 165, 166, 173
 Ronneburg Rauna 18, 63, 105, 115, 173
 Roop, Klein- (Kleinroop) Maztraupe 1, 146
 Rostock 22
 Rudolstadt 29
 Rügenwalde pol. Darłowo 25
 Rumpelsberg 29

 Salisburg Valbërgu 113, 114, 121, 122, 124, 136, 138, 165
 Salzdahlum (Salzdahlen) bei Wolfenbüttel 77
 San Sabastian 140
 Saratoga 2
 Schaffhausen (Schafhausen) 60
 Schmalkalden (Smalkalden) 30
 Schlukum Šļulums 3
 Schreibershoff (Schriebersh) Korneti 3
 Schwabach 33
 Schwalbach 66
 Schwanden 45, 50
 Schwyz 41
 Seebergen (Seeberg) 30
 Sēja s. Zögenhof
 Seltinghof (Seltinhoff) Zeltiņi 4, 112
 Šļulums s. Schlukum
 Semershoff 3
 Sempach 37

 Senecticut 2
 Sepene s. Serben
 Serben Sepene 6, 15, 16, 18, 19, 59, 96, 97, 100, 109, 114, 150, 174
 Serbigal (Serbigall) Aumeisteri 19, 22
 Siebnen (Siebenen) 41
 Sils 56
 Sinohlen Sinole 5
 Sinole s. Sinohlen
 Sinsheim 64,
 Skulbergi s. Kolberg
 Smiltene 19
 Smyrna 70
 Sonderhausen 70
 Sorben 107
 St Petersburg (Petersburg) 70, 95–97, 176
 Stade 78
 Stalbe s. Stolben
 Stakenbergi s. Eichenangern
 Stettin pol. Szczecin 22, 24, 26, 37
 Stillwater 2
 Stockmannshof (Stockmannshoff) Stukmani 112
 Stolben Stalbe 2, 111, 160
 Stubbensee Ulbroka 139
 Stukmani s. Stockmannshof
 Stuttgart 63, 85, 129
 Suhl (Suhle) 29
 Suntaži s. Sunzel
 Sunzel Suntaži 3, 28, 91, 133
 Swandan im Kanton Glarus 33, 50
 Swine Haff (Swinehaff) 25
 Swinemünde Świnoujście 25, 109
 Szczecin s. Stettin

 Tambach bei Coburg 30
 Tetschen Děčín 78
 Thusis in Graubünden 56
 Travemünde 87, 90
 Treuenbrietzen 26
 Treyden (Triden, Treiden) Turaida 1, 174
 Trondheim 42
 Tübingen 62
 Turaida s. Treyden
 Tuttlingen 62

 Ulbroka s. Stubbensee
 Ulm 27

Vaemla s. Waimel	Wernigerode 76
Valbērgu s. Salisburg	Weesen (Wesen) 42, 46
Valga und Valka s. Walk	Widdrisch Vidriži 1, 121, 170
Valmiermuiža s. Wolmarshof	Wien 29
Valmiera s. Wolmar	Wiesbaden (Wisbaden) 66
Vangaži s. Wangasch	Wilsenhof (Wilsenhoff) Vilzēni 121
Vecate s. Altottenhof	Windau Ventspils 24
Vidriži s. Widdrisch	Winterthur 38
Viljandi s. Fellin	Wittenberg 27, 78
Vilzēni s. Wilsenhof	Wollin pol. Wolin 25
	Wolmar Valmiera 2, 3, 7, 19, 20, 24, 63, 105
Walenstadt (Wallenstadt) 46, 47, 49	Wolmarshof (Wolmarshoff) Valmiermuiža
Walk let. Valka est. Valga 2, 63, 96, 97	128
Wangasch Vangaži 98, 165	Würzburg 29
Wangen 34	
Warschau 27	Zeltiņi Seltinghof 4
Wartburg 67, 68	Zerbst 78
Wattram 161	Zittau 36, 48, 49, 77
Waimel Vaemla 3	Zögenhof (Zögenhoff) Sēja 1
Weinheim 65	Zürich 28, 33, 38–40, 50, 55, 62, 63, 77, 97
Weißenfels (Weissenfels) 28	Zug 55, 63
Wenden Cēsis 7, 17, 18, 19, 100, 130	Zvārtava s. Adsel Schwarzhof

Personenregister

Paginaangaben in Klammern geben die Person an, ohne dass ihr Name genannt wird.

- Aderkas, Herr von und Sophie von Kahlen 112
 Anhorn von Hartwiss, Patron 2
 Annchen, Magd in Kipsal, eventuell identisch
 mit Anne Dsirne 150
- Bader, Madame 146
 Baernhoff, Anton II., Oberpastor am Dom 143
 Behrens, Kaufmann in Lübeck 85–88, 91
 Bek (Beck), Hofmeister 28, (69), 111, 160
 Bek, Postmeister in Arnstadt 29, 69
 Benz, Zeichner 52
 Berg, Herr von 133
 Berlichingen, Götz 64
 Bertram, Adler, Frey, Wirtsleute in Leipzig (?)
 27
 Bethmann 65
 Billweiler 52
 Blankenhagen, von, aus Riga 42, 65, 139
 Bluemer auch Bluémer, Peter aus Schwanden,
 Pater 30, 33, 50
 Bofen, Besitzer einer Örtlichkeit in Leipzig 27
 Boye, Baronin 15–17, 19, 112, 115
 Buchholz, von Leutnant 15
 Budberg, von 170
 Buddenbrook Familie 136
 Bürkli, Zunftmeister 51–53
- Campe, Johann Heinrich 29, 81
 Carl, Mitschüler in Zittau 48
 Carlowitz von verw., vorher Mamsel Hausen-
 berg 109, 122, 125, 152, (156)
 Caupo, Livischer Häuptling 111
 Christian (Xstian) 7, 15
 Constanze, Carls Freundin 3, 92, 133
 Cornelius, Ernst Joachim Adam, Pastor 7, 8
 Cornelius, Frau 18,
 Cornelius, Familienzugehörigkeit fraglich 19
 Cumming 59
 Cuno, Maler in Zittau 49
- Dampf, Madame 118, 121, 145
 Dankwart 112, 115
 David, Kapitän aus Rostock 22–26
 Delwig, [Baron Peter] 99
- Dsirne, Anne 156, 159, 168, 175
 Dubosquet, Generalin 112
- Ebel, Johann Gottfried, Autor 38
 Echardt 174
 Edlich, Mamsell aus Mömpelgard 135, 174
 Ehlers, Gesellschafterin 126
 Eichholz, Christian Wilhelm, Pastor 133
 Elend (Farmer in Amerika?) 2
 Elias Kutscher (?) 115
 Elmpt 107
 Engel, philosophischer Autor 117
- Färber 52
 Fäsi, Professor 52, 53
 Fallois, Antonette 3
 Fallois, Henriette 3
 Fallois, Margarete (Gretchen) 3
 Fehre 52
 Fett, Kompagnion von Salomon Grass 11
 Fischer, Hofmeister 3, 113
 Fitkaus 5,
 Fließen, Architekt [?] 50
 Fölkersam, Ambassadeur mit Frau und Tochter
 125, (126), 176
 Forster, Conduktor 33
 Freytag, Kandidat, Pastor 6, 11, 15, 18, 19, 93,
 100, 101, 115, 173
 Friebe, Pastor 2, 21, 28, 96, 113, 174
 Friedrich I., dt. Kaiser 66
 Friedrich II., König von Preußen 26, 34, 35, 62
 Friedrich und Louis, Prinzen von Preußen 27
 Fromhold 65, 135
 Füsli (Füesli), Obmann 51, 52
- Gellert, Christian Fürchtegott, Schriftsteller 80
 Germann 174
 Gessner (Gesner) & Fuerfli, Buchhändler in
 Zürich 38, 42, 47, 52
 Giesen, Graupenmühlenbesitzer 27
 Girgensohn, Christoph Reinhold, Pastor 5,
 111, 118–120
 Gisevius 2
 Glasenapp, von 3

- Götz 93
Golizen, Wirtsleute 27
Gorodnischin, Frau geb. Wolf 3
Gottlieb 7
Grass, Mutter 6, 8, 21, 59, 100, 101, 148, 149, 151, 156–158, 173, 174
Grass, Vater 6, 8, 14, 21, 100, 115
Grass, Carl 3, 4, 6, 7–11, 15, 17, 20, 22, 28, 36, 37, 39, 40, 42, 43, 48, 49, 52–56, 59, 60, 62, 63, 67, 70, 80, 85, 86, 88, 89, 91–98, 100–102, 105, 115, 133, 138, 160, 170
Grass, Christian 19 20,
Grass, Doris 6, 13, 19–23, 95–97, 99, 115, 148, 149, 156–158, 174
Grass, Gottlieb 59, 101, 122 ?, 157, 170–172
Grass, Lotte 4, 6, 7, 9, 11, 12, 14, 15, 19–23, 95, 100, 101, 103, 105, 106, 109, 114, 141, 143, 144, 153, 155, 156, 159, 173–175
Grass, Otto, Stiefvater von Salomon 7
Grass, Salomon 3, 4, 6, 7, 9, 11, 13, 14, 19–23, 26, 37, 39, 54, 55, 91, 93–101, 103, 105, 106, 109, 115, 121, 141–144, 152–156, 159, 160, 173–175
Grass, Salomons Schwester 7
Grubemann, Gebrüder, Zimmerleute 60

Hartknoch, Johann Friedrich jun., Buchhändler und Verleger 38, 87
Hartwihs, von, Kammerherr bei von Bayer 112, 123
Hassing 175
Hausenberg, Vater und Mutter 114, 122, 126–131, 136, 138, 145, 146, 152, 155–158, 161, (163)–(165), 174, 176
Hausenberg, Paul Gottlieb Valentin 114, 122, 152, 157, 161–(163), 174, 176
Hausenberg, Laura 122, 125, 129, 130, 136, 137, 140, 148, (156)–159, 162
Heisenberg, Gottlieb von 125, 128, 130, 156
Heitmann, Kapitän 85, 91
Helmersen, Jacob von auf Cremon 174
Helmersen, Etatsrat 174
Helmersen, Frl. Gusta (s. Band IX) 162
Helena, Fräulein 3
Henriette 111
Hermes, Johann Themotheus, Dichter 9, 103
Heß, Hofrätin 28

Hess, Ludwig, Bürge für Aufenthaltsgenehmigung in Zürich 51–54, 57
Hesse Hess Heß, Hofmeister 2, 3, 21, 28, 70, 113
Höß, Kapitän 4
Hollmann, Madame 108
Holst 93
Horner 52
Hus, Jan, Kirchenreformer 37

Igelström, Baron 106, 107

Jacobsen, Mamsell 14, 174
Jankiewitz, Gerichtssekretär 139
Jennius, v. in Bündten 6,
Johannson, Schlachter 147
Joseph II., Kaiser 34
Jourdan, Jean-Baptiste, fr. Marschall 29 33,
Juliens Kinder 152

Kahlen, Herr von 121, 163
Karl V., Kaiser, 29, 51
Karl August, Herzog von Sachsen Weimar 29
Klazo 94
Kleebeek, Baronin, Frau des schwarzen Ritters 134
Klein 94
Kleist, Ewald 3, 14
Klinger, Abel, Globusfabrikant 33
Kraft, Jean-Charles, Autor 60
Krause, Mutter (1)
Krause, Emilie, 1. Kind von Wilhelm und Julie 174, 175
Krüdener, Fräulein v. 133
Krüdener, Herr von 163
Kosküll, Familie 113
Kügelgen, Carl, Landschaftsmaler 161, 174
Kühn, Charlotte 67

Landold (Landolt), Landvogt 52, 59
Langwitz Langewitz, Pastor 5, 115
Laudon, Gideon, östr. Feldherr 34
Latrobe, Hofmeister 160
Lavater, Johann Caspar 52, 64
Leer, Gartenbesitzer in Leipzig 27
Leinhaas Lienhaas 59, 96, 97, 100, 142, 152, 155, 156, 161, 175
Leis, Lais, Wilhelm ? aus Arnstadt, Hofmeister

- 2, 13, 28, 103, 108, 111, 112, 115, 152,
155, 156, 160, 161, 174
- Lenz, Christian David, Generalsuperintendent
139, (140)
- Lephart, Bräutigam der v. Krüdener 133
- Lestocq, Gräfin 165
- Liphold, Lehrer (s. X/VIII) 163
- Lips 52
- Londizer, Maler (Anstreicher) 163, 164
- Lor(o)nowitsch, Harfinist 171
- Luther, Martin 29, 68
- Magnus, Familie 115
- Maria, russ. Kaiserin 63
- Martin, Wilhelms Diener in Kolzen und Kipsal
122, 145, 150, 159, 166
- Marty aus Riga 42–44, 85, 88, 96, 114, 138
- Meinek, Madam 62, 162
- Mellin, Graf und Gräfin 109–111, (113), 114–
(120), (133), (143), 134, 139–142, (152),
153, (160)
- Mellin, Tochter Laura 114
- Mengden, Baron auf Stolben 69
- Mengden, Graf auf Zarnikau 133
- Mengden, Ferdinand von 163
- Mengden, Landmarschallin 2, 110, 118, 120,
133, (134), 152, 162
- Mengden von Golgofsky, Burghardt, der
schwarze Ritter 133–135
- Meni & Co aus Gotha, Konditor mit Ehefrau
und Tochter 31, 32, 68
- Meyer, Professor 52, 53, 57
- Meyer, Heinrich 20, 52, 112 ?
- Mieg, Kirchenrat 64
- Minzer, Madame 2
- Moll, Professor, Mathematiker in Stuttgart
129
- Moreau, Jean Victor, fr. General 29
- Moritz 29
- Mühlberg 29,
- Müthel 119, 120
- Muromzew, Major 27
- Nero, röm Kaiser 22
- Nietz 99
- Nohrchen, Mamsell 12
- Nolken, Baron 160
- Nothhelfer von, Major 3
- Oertel aus Riga 46
- Oeser, Maler 27
- Olafson, Madame 7, 101, 115
- Pander 96
- Papst, Lehrer 164
- Parrot, Georg Friedrich 21, 22, 108, 109, 117–
119, 122, 125, 128–130, 132, 135–137,
141, 142, 152, 153, 154, 155, 156, 160,
161, 174
- Parrot, Amalie geb. Hausenberg 21, 22, 122,
123, 129, 136, 141, 156, 159, 161
- Parrot, Wilhelm und Friz, Söhne (22), 129,
137, 161
- Pegau, Pastor und Frau 111, 120, 154, 157,
159
- Peter I., russ. Kaiser 107
- Pfenninger, Matthias, Bürge für die Aufent-
haltsgenehmigung in Zürich 39, 40, 50, 52,
53, 89
- Pfenninger, Frau 57
- Pfosendorff, Milchladenbesitzer in Leipzig 27
- Pierson aus Riga 42, 59, 96
- Pisét, Baumeister ? 132
- Platner (Plathner), Ernst, Prof. in Leipzig 27
- Poswon 108
- Rautenfeld aus Riga 42, 65
- Rautenfeld, Schüler aus Wattram 161
- Rahn 52
- Regenstein, Grafen von 76
- Reimann, Hofmeister 3
- Reimers 93
- Renny 99
- Rhenius 3, 5 21
- Richter, (Balzem), Mitschüler in Zittau 48, 49,
50
- Richter von 3
- Rodde, Bankier 86
- Röder, Famukie in Zittau 49
- Rogosinsky, von 3
- Rolsenn, 162
- Rosenberg, von, Hafenkapitän in Swinemünde
25
- Rüchel, General 27
- Rühl, Dr. mit Schwager Schiller 96
- Rühl, Mamsel 115
- Ruhendorff aus Riga 85, 86, 88, 90, 94

- Reichardt (Ruihardt), Christian Autor 80
Rumanzew, Feldmarschall 130
- Salis, von, Präsident und Frau 56, 95
Salzmann, Christian Gotthilf, Pädagoge 29
St. Vincent, Graf 116
Schatz, Schätzlein, Kompagnon von Steingötter 28, 142, 143
Schenk aus Riga 87
Schlözer, August Ludwig 22
Schlözer, Frau Drin 86,
Schmidt, Seumes und Grass Freund, Polizist 22,
Schmidt oder Ramm, Madame 7,
Schmidt, Mamsell 174,
Schmolke, Benjamin, Erbauungsschriftsteller 72
Schöppli 43, 72
Schubart (Schubarth) Christian Friedrich Daniel, Dichter u. Musiker 15
Schulthess, 57
Schulthess, Meta 58
Schwartz, Bürgermeister 142
Schwartz, Sekretär 141
Scotus 133
Seckendorff, Friedrich Heinrich, kaiserl. Feldmarschall 35
Seidlitz, Christoph Gottlieb, Prof. in Leipzig 27
Seume, Johann Gottfried 27, 143
Sewike, Salomon Grass' Freund 6
Sievers (auch Sivers), Graf Senateur 129, 130
Sivers, Herr von auf Heintal 174
Splittegarb, Karl Friedrich, Autor 168
Sproy 106 vide Bd VII 107
Sprechern, Jenius, Rascher aus Chur 49,
Stegemann, Dr. aus Hamburg 54, 77, 87, 94–97
Steiner, Buchhändler in Winterthur 38
Steingötter, Doris Juliens Tochter 157, 166, (167), 168
Steingötter, Ratsherr, Juliens erster Mann 128, 135, 164
Steingötter, Hermann, ein Kind 21, 128 und passim mit Mutter genannt
Steingötter, Revisor und Frau 7, 14, 15, 101
Steingötter, Carl, Juliens Sohn 7–9, 15, 16, 18, 97, 98, 101, 102, 123, 148–151, 157, 166, (167), 168
Steingötter, Madame (Julie) auch Tante 6–10, 12–22, 24, 37, 39, 52, 54–56, 80, 91, 92, 94, 95, 97, 99, 100–119, 121–127, 129–131–154
Steingötter, Nohrchen auch Laura 98, 101, 157–160, 166–168
Steinmetz 22, 161
Sterne, ein ‚Neger‘, Harfner 116, 154–156, (161)
Stida 28
Stoffregen 142, 159, 160, 174
Stoppelberg, Kaufmann 140, 142
- Tädenbach, letzter Graf vom Regenstein 76
Tädenbach, Bärchen, Hausmädchen bei Eschke in Zittau 77
Teichner, Kammerdiener bei v. Heisenberg 125, 162, 163
Thom, Leutnant (siehe IX) 130, 131
Tönnis, ein Lette 15
Torclus, Fräulein 131
Torclus, Frau Kapitänin 131
Transehe, von 163
Transehe, Peter von, Kapitän, ‚Oncle Peterchen‘ 163
Trenteln, Herr von und Caroline von Kahlen 112, 121
Trompowki, siehe Wewel
- Vernet, Maler 67
Voigt, Cosulent 140
Voltaire 163
Völkersahm, Gustav Georg v. Geheimrat 163
Völkersahm, Geheimrätin (165)
Vulpus, Mamsell 7, 12–14, 44, 45, 109, 168
- Wagner, v., Majorin 3
Walpusky, Tante zur Familie Hausenberg 128
Walther, Dr. Arzt 2
Weber, Frau 1
Weber 145
Wege, Frau von 111
Wegemann, Zunftmeister 51–53, 57
Weißmann mit Ehemann 13–15, 107
Weitsch, Pascha Johann Friedrich, Landschaftsmaler 77
Welfen, Herrscherhaus 76
Wendel, Onkel Bruder der Mutter Hausenberg

146

Wendell, junger Offizier 163,
Wendt, Kaufmann in Riga 22
Wenk, Friedrich August Wilhelm, Prof. in
Leipzig. 27
Wern, Hofmeister 2, 13, 17, 19, 20, 160
Weßt, Bürgermeister von Zürich 51
Wewel, von Frau, vormals Trompowki 174
Weymann 53
Wilde & Co, Firma 10
Willem 145
Wilpert, ehemaliger Bürgermeister 99, 141
Winckelmann (Johann Joachim) 51
Winkler, Cabinet in Leipzig 27
Winter, NN Förster in Gräfenroda mit Schwe-
ster Lotte 29, 69
Witzleben, Leutnant 29
Wolf, Fräulein 3
Wolf, von, Major 25, 26, ab General 106,

107

Wolff, Baronin 2, 20
Wolff, Baron (21), 113
Wolff, Bogdana, geb. von Wattram 3
Wolff, Fräulein 3
Wulff, Major aus Serbigall 22–25
Wüst 52
Wyss, Bürgermeister in Zürich 51

Zeplin, Hofmeister, Schüler Schlözers 22, 25
Zillich, Schiffskapitän 109
Zimmermann, Consulent 172
Zimmermann aus Lemsal 174
Zimmermann, Assessor 139
Zimmermann, Reinhold, Sohn einer Witwe
166
Zockel, Frau von 3
Zukerbeker aus Riga 42
Zwikky, unterschiedliche Personen 46, 50